Stadthauptkasse.


# Hallische Nachrichten

**Verlagsgebäude:** Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HN-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schrifttum der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modeberichte

**Bezug u. Anzeigen:** Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2,10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. (einschl. 32,88 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1,90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

**Nummer 294** — **Freitag, 15. Dezember 1939** — **51. Jahrgang.**


# Das Seegefecht am La Plata

## Deutscher Vorstoß gegen englischen Geleitzugweg / Panzerschiff „Admiral Spee" im Kampf mit drei britischen Kreuzern
## Zwei englische Dampfer versenkt / Zerstörer „Ducheß" gesunken / Operationen in der Nordsee

## Neues Ruhmesblatt der Kriegsmarine

dnb. **Berlin**, 15. Dezember.

**Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern mittag bekannt:**

**Neben geringem feindlichen Artilleriestörungsfeuer auf das Vorfeld an der Front zwischen Mosel und Rhein lebhaftere Spähtrupptätigkeit. An mehreren Stellen konnten wiederum Gefangene gemacht werden.**

**In den letzten Tagen fanden Operationen der Seestreitkräfte in der nördlichen Nordsee statt. Auf dem Rückmarsch ereignete sich bei einem leichten Kreuzer eine Unterwasserdetonation. Die Schäden sind geringfügiger Art, das Schiff ist in den Heimathafen zurückgekehrt.**

**Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee", eines der seit Kriegsausbruch in den atlantischen Gewässern operierenden Kriegsschiffe, stieß gegen den Geleitzugweg La Plata — Europäische Gewässer vor und versenkte die britischen Dampfer „Tairar" (7983 Tonnen) und „Streenshall" (3895 Tonnen). Hierbei kam das Panzerschiff in Gefechtsberührung mit dem schweren englischen Kreuzer „Exeter" und den leichten Kreuzern „Ajax" und „Achilles". Bei dem Gefecht gelang es dem Panzerschiff, den zahlenmäßig überlegenen feindlichen Streitkräften schweren Schaden zuzufügen.**

**„Exeter" mußte sich nach schweren Treffern aus dem Gefecht zurückziehen. Einer der leichten Kreuzer wurde gleichfalls schwer beschädigt. Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee" erhielt seinerseits einige Treffer. Zur Zeit befindet es sich in dem Hafen von Montevideo (Uruguay).**

**Die britische Admiralität teilt den Verlust des Zerstörers „Ducheß" in den heimischen Gewässern mit.**

### Der Verlauf des Seegefechts

Die Engländer verwendeten Gasgranaten

**Berlin**, 15. Dezember.

Der „Angriff am Abend" meldet: Seit dreieinhalb Monaten kreuzen deutsche Kriegsschiffe auf den Weltmeeren. Sie haben in dieser Zeit der englischen Schiffahrt schwersten Schaden zugefügt und haben britische Schiffe gestellt, wo sie sie trafen.

Es ist verständlich, daß über die Heldentaten der deutschen Kriegsschiffe auf der hohen See bisher nur spärliche Nachrichten in die Oeffentlichkeit gedrungen sind. Der wahre Umfang der großen Erfolge, die die deutschen Kreuzer errungen haben, wird erst später bekanntgegeben werden können. Natürlicherweise können die fern der Heimat operierenden Seestreitkräfte nicht laufend Berichte über ihre Taten in die Heimat senden. Seit dreieinhalb Monaten haben die Engländer ununterbrochen Jagd auf diese deutschen Schiffe

Montevideo mit der La-Plata-Mündung.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

gemacht, ohne daß es ihnen dank der überlegenen deutschen Seekriegführung bisher gelungen wäre, irgendeinen Erfolg zu erzielen. Die deutschen Schiffe operierten, wie es ihnen gefiel. Sie haben in dieser Zeit ein englisches Schiff um das andere versenkt. Nunmehr kommt aus Südamerika die Nachricht, daß das deutsche Panzerschiff „Admiral Graf Spee" vor der La-Plata-Mündung, die bisher als ein unbestrittenes Hoheitsgebiet der englischen Seekriegsflotte betrachtet wurde, drei englische Kreuzer, die dort Patrouillendienste verrichteten, zum Kampf gestellt hat und das Gefecht siegreich beendigte.

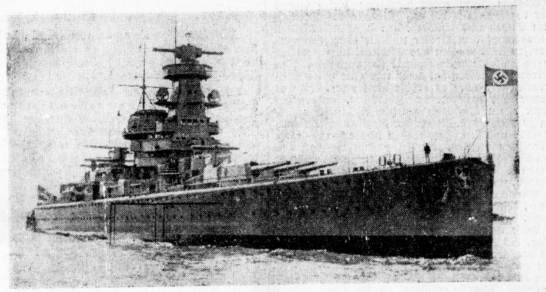
„Graf Spee" traf nach den aus Montevideo vorliegenden Meldungen am Mittwoch gegen 6 Uhr morgens, etwa 20 Seemeilen östlich Punta del Este, die drei englischen Kreuzer „Exeter", „Achilles" und „Ajax". Das deutsche Panzerschiff eröffnete sofort das Feuer. Das Donnern der Geschütze war in einem 50 Meilen vom Kampfplatz entfernten Ausflugsort an der Küste deutlich zu hören. Auch in Punta del Este hörte man das Krachen der Treibsalven. Das Meer bedeckte sich mit dichtem Rauch. Später sah man, wie der Kreuzer „Exeter", von schweren Salven des „Graf Spee" zugedeckt, schwer zusammengeschossen wurde und der englische Kreuzer „Ajax" flüchtete. Die Aufbauten der „Ajax" glichen bald noch einem wüsten Gewirr verbogener Stahl- und Eisenträger. Die Kommandobrücke wurde beschädigt. Ein Treffer setzte eine der Maschinen der „Exeter" außer Betrieb, so daß der englische Kreuzer gezwungen war, seine Geschwindigkeit zu vermindern. Weitere Salven des „Graf Spee" zwangen schließlich den englischen Kreuzer, abzudrehen und aus dem Gefecht auszuscheiden. Das Gefecht endete mit dem Siege des „Graf Spee", der am Abend in die La-Plata-Mündung einlief und im Hafen von Montevideo vor Anker ging. Er hatte nicht nur die „Exeter" außer Gefecht gesetzt, sondern auch „Achilles" und „Ajax" schwere Treffer beigebracht. „Admiral Graf Spee" selbst wurde, wie aus Südamerika gemeldet wird, nur von einigen Granaten getroffen. Nach neueren Meldungen weist er keinerlei Kampfspuren auf.

**Auf den englischen Schiffen sind viele Hunderte von Toten und Verwundeten zu verzeichnen. Andere Meldungen aus Südamerika besagen, daß die Engländer unter Bruch des Völkerrechtes Gasgranaten verfeuerten, wobei insbesondere Senfgas verwendet wurde.**

**Der englische Kreuzer „Exeter" liegt, nach den letzten Meldungen, bewegungsunfähig vor der La-Plata-Mündung und soll nach einer Mitteilung der Hafenbehörde eingeschleppt werden. „Graf Spee" lief zur Ergänzung seiner Vorräte Montevideo an.**

Das siegreiche Seegefecht des deutschen Panzerschiffes ist die Sensation für ganz Amerika. Bis spät in die Nacht hinein umsäumten Zehntausende von Menschen den Hafen von Montevido, die ihrer Bewunderung über den heldenhaften Kampf des einen deutschen Kriegsschiffes gegen mindestens drei englische lauten Ausdruck gaben. In englischen Kreisen wird dieser deutsche Seesieg um so peinlicher empfunden, als noch am gleichen Tage anglophile Blätter gemeldet hatten, daß die deutschen Kriegsschiffe auf dem Atlantik verloren seien, weil sie keinerlei Treibstoffe mehr besäßen und die englische Blockade nicht durchbrechen könnten. Um so tiefer ist infolgedessen der Eindruck, den dieses siegreiche Seegefecht vor der La-Plata-Mündung überall hinterlassen hat.

An Bord des „Admiral Graf Spee" befanden sich sechs Kapitäne gekaperter englischer Handelsschiffe; zwei von ihnen waren erst am Vortage von dem deutschen Panzerschiff aufgenommen worden, nachdem ihre Schiffe versenkt worden waren.



Das deutsche Panzerschiff „Admiral Graf Spee". (Scherl-Bilderdienst-M.)

## Schlag gegen Englands Prestige

Die Zeitungen der Welt sind noch gefüllt mit den Berichten über die Heimkehr des deutschen Riesendampfers „Bremen", dessen Fahrt eine glänzende Widerlegung der britischen großmäuligen Behauptung war, England beherrschte die Nordsee, da kommt schon aus einem ganz anderen Teile der Erde die Kunde von dem Seetreffen an der südamerikanischen Küste, das davon Zeugnis ablegt, daß auch auf den Weltmeeren die unbeschränkte britische Seeherrschaft gebrochen ist. Das ist ein unbestreitbarer Erfolg der kühnen deutschen Seeleute und der Qualität unseres Kriegsmaterials. Seit über drei Monaten kreuzt der „Admiral Graf Spee" fern der Heimat im Atlantischen Raum. Die sechs britischen Kapitäne, die sich auf ihm befinden, zeugen von der erfolgreichen Tätigkeit unseres Kriegsschiffes. Die englische Flotte hat es auch hier nicht vermocht, die Sicherheit ihrer Handelsschiffe auf dieser wichtigsten britischen Handelsstraße zu gewährleisten. Noch am Tage vor dem Treffen hat der „Amiral Graf Spee" zwei große Dampfer mit zusammen 12 000 Tonnen versenken können. Als es dann zu einer Berührung mit britischen Kriegsschiffen kam, nahm das deutsche Panzerschiff gemäß der alten Devise „Ran an den Feind" den Kampf auf und führte ihn bis zum erfolgreichen Ende. Wie oft hat Churchill großsparig erklärt, die Vernichtung der deutschen Kriegsschiffe draußen auf den Weltmeeren sei nur eine „Frage der Zeit". Die deutsche Widerlegung ist gründlich gewesen.

Das 10 000-Tonnen-Panzerschiff „Admiral Graf Spee" ist in den Jahren 1932/36 in Wilhelmshaven gebaut worden. Es ist mit sechs 28-cm-Geschützen, acht 15-cm-Geschützen, sechs 10,5-cm-Flak und acht 8,7-cm-Flak bestückt und mit acht Torpedorohren ausgerüstet. Bei einer Länge von 182 m und einer Breite von 21,7 m erreicht es eine Geschwindigkeit von 26 Knoten. Die Besatzung beläuft sich auf 965 Mann. Die deutschen Panzerschiffe haben schon bei ihrer Fertigstellung großes Aufsehen in Marinefachkreisen erregt. Das Prinzip bei der Konstruktion dieser deutschen Kriegsschiffe lautete: ‚Stärker als die schnelleren und schneller als die stärkeren!" Bei Ausbruch des Krieges waren nur vier Britenschiffe den deutschen Panzerschiffen an Ausrüstung oder Schnelligkeit gewachsen; drei von ihnen, nämlich die „Hood", die „Repulse" und die „Royal Oak" sind bereits kampfunfähig gemacht bzw. versenkt worden.

Die feindlichen Schiffe, auf die „Admiral Graf Spee" vor der La-Plata-Müngung stieß, sind durchweg moderne Kriegsschiffe. Der „Exeter" ist der modernste der englischen schweren Kreuzer überhaupt. Er ist 8390 Tonnen groß, mit sechs 20,3-cm-, acht 10,2-cm-, vier 4,7-cm- und acht 4-cm-Kanonen bestückt und mit sechs Torpedorohren und zwei Katapultflugzeugen ausgestattet. Das 165 m lange Schiff läuft bei einer Panzerung von 51 und 76 cm die hohe Geschwindigkeit von 32,2 Seemeilen. Das Schiff ist mit 650 Mann besetzt. „Ajax" und „Achilles" sind zwei Kreuzer der Leander-Klasse; sie wurden in den Jahren 1931 bis 1934 gebaut. Sie sind etwa 7000 Tonnen groß, haben einen Aktionsradius von 12 000 Seemeilen und tragen je acht 15,2-cm-, acht 10,2-cm-, vier 4,7-cm-Geschütze und sind mit acht Torpedo-Ausstoßrohren und zwei Bordflugzeugen ausgerüstet. Die Besatzung beträgt je 550 Mann.

Ein Schiff stand also gegen drei, 965 Deutsche gegen 1750 Briten, 10 000 Tonnen gegen 22 400 Tonnen des Feindes. Der deutsche Erfolg ist um so höher zu bewerten, als die Briten, die noch gestern der Welt das Lügenmärchen erzählen wollten, sie hätten die „Bremen" aus völkerrechtlichen Erwägungen davonfahren lassen, zu der völkerrechtlich verbotenen Anwendung von Senfgas gegriffen haben. Wieder einmal steht die Welt vor der Tatsache, daß die Briten aber auch vor gar keinem Mittel zurückschrecken. Lügen, Blockade gegen Frauen und Kinder, Neutralitätsverletzungen und Völkerrechtsbrüche, Brandstiftungen, Attentate und Kampfgase: das sind die heimtückischen Waffen, deren sich das Verbrechergesindel um Churchill bedient.

Unser deutsches Panzerschiff hat bei diesem Treffen die Tüchtigkeit der Besatzung und die Güte unserer Waffen vor aller Welt unter Beweis gestellt. Es hat sich des Namens würdig erwiesen, den das Schiff im Andenken an den Helden von Coronel und den Falklandsinseln trägt: Graf Spee. Am 8. Dezember 1914 wurde das Geschwader des Grafen Spee nach tapferster Gegenwehr von stark überlegenen britischen Schlachtkreuzern vernichtet. Der Graf erlitt mit seinen beiden Söhnen ebenso wie viele tapfere deutsche Seesoldaten den Heldentod. Mit wehender Flagge sind die Schiffe untergegangen. 25 Jahre später zeigt nun wieder ein deutsches Schiff und deutsche Männer die deutschen Farben im Kampfe gegen den gleichen Feind. Wir dürfen stolz darauf sein, daß sie sich der Tradition der alten Kriegsmarine würdig gezeigt haben.

## Schwere Enttäuschung in London

### Heftige Kritik an der Kriegsmarine — Der Untergang der „Ducheß"

str. **Amsterdam**, 15. Dezember.

Das Seegefecht zwischen „Admiral Graf Spee" und drei britischen Kreuzern vor der La-Plata-Mündung hat in England ungeheures Aufsehen erregt. Die Propaganda- und Reklamemaschinen arbeiten in Ueberstunden, um bei der englischen Oeffentlichkeit nicht den Eindruck aufkommen zu lassen, als ob die englische Seeherrschaft erschüttert oder in Frage gestellt sei. Alle diese Aeußerungen dienen aber nur dazu, die Aufmerksamkeit von der schweren Beschädigung des Kreuzers „Exeter" abzulenken, der nach holländischen Berichten aus Montevideo Schlagseite hat und als verloren gelten muß. Ferner wird in diesen amtlichen Erklärungen die Tatsache verschwiegen, daß der „Exeter" ein moderner schwerer Kreuzer und nur 1700 Tonnen kleiner als der „Admiral Graf Spee" war. Ueber die Schwere der Beschädigungen des über 7000 Tonnen großen Kreuzers „Achilles" ist nichts Genaues bekannt, doch scheinen sie recht erheblich zu sein. Auch der kleine Kreuzer „Ajax" hat anscheinend schwere Beschädigungen erlitten. Obwohl „Admiral Graf Spee" Kanonen größeren Kalibers besitzt als die englischen Kreuzer, war doch die gesamte Feuerkraft der drei englischen Kreuzer ungefähr doppelt so groß wie die Breitseite des „Admiral Graf Spee".

**Die in England veröffentlichten Meldungen über das Gefecht sind bisher unvollständig. Diese Methode der unvollständigen Berichterstattung dürfte aber nicht gerade zur Beruhigung der englischen Oeffentlichkeit beitragen. Nach der kühnen Heimfahrt der „Bremen" ging eine Welle der Empörung und Enttäuschung durch alle Zeitungen, in denen heftige Kritik an der englischen Kriegsmarine** geübt wurde. Die amtlichen Erklärungen, in denen der Anschein erweckt wurde, als habe es die englische Kriegsmarine nicht übers Herz bringen können, ein schönes Schiff des Feindes zu versenken, haben nicht den erhofften Eindruck gemacht.

Die Art, wie Churchill und seine Organe den unschuldigen Biedermann spielen, wird selbst den Engländern unerträglich. Die amtlichen Stellen haben die englische Oeffentlichkeit mit keinem Wort darüber informiert, daß das Gros der englischen Heimatflotte die Nordsee verlassen und sich nach der englischen Westküste zurückgezogen hat. Um den ungünstigen Eindruck zu verwischen, wurden plötzlich von englischer Seite Behauptungen verbreitet, das U-Boot, das die „Bremen" verfehlt hatte, habe ein deutsches U-Boot versenkt und einen deutschen Kreuzer beschädigt. Man gab sich bei der hastigen Art der Veröffentlichung nicht einmal die Mühe, Namen oder nähere Umstände dieser bemerkenswerten Leistung bekanntzugeben oder auch nur anzudeuten. Um die Pechsträhne zu vervollständigen, mußte die englische Admiralität gestern den Verlust eines der modernsten Zerstörer, der „Ducheß", bekanntgeben. Die „Ducheß" gehört zu den im Jahre 1932 gebauten Zerstörern der D-Klasse. Das Schiff war 1375 To. groß, war mit vier 12-Ztm.-Geschützen, einer 7,6-Ztm.-Flak, sechs Maschinengewehren und acht Torpedorohren in Vierlingsaufstellung ausgerüstet und hatte 183 Mann an Bord. Die britische Admiralität teilt über den Verlust der „Ducheß" noch mit, daß nur ein Offizier und 22 Mann gerettet werden konnten. Die übrige Besatzung ist also ums Leben gekommen. Churchill hat sich inzwischen beeilt, als Ursache des Verlustes einen „Zusammenstoß" zu melden, ohne zu sagen, mit wem der Zerstörer zusammengestoßen ist.

### Englische Unterstützung für Finnland

**London**, 15. Dezember.

**Chamberlain teilte gestern im Unterhaus mit, die britische Regierung habe ohne Befragen des Parlaments Finnland weitgehende Unterstützung angedeihen lassen. Zunächst sei für Flugzeuge und dann auch für anderes Kriegsmaterial die Ausfuhrgenehmigung erteilt worden. Diese Mitteilung wurde, wie der Londoner Rundfunk hervorhebt, vom ganzen Hause mit dem größten Beifall aufgenommen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193912150/fragment/page=0001
DFG

# Die Innere Front steht

## Querschnitt von Baden bis Tirol

**Von unserem E. Ha.-Schriftleiter**

(Fortsetzung des Berichtes aus Nr. 293 der HN)

Dasselbe Bild unablässiger Rührigkeit zeigt der Gau München-Oberbayern. Auch hier wird von der Partei alles getan, um die nationalsozialistische Volksgemeinschaft zu vertiefen und sie für alle Belastungsproben, die eintreten können, zu stärken. Das große Erziehungswerk der NSDAP. wird quer durch alle Kreise und Ortsgruppen sichtbar. Die berufliche Ausbildung der Jugend, ihre Fortbildung und Ertüchtigung wird in verstärktem Maße fortgesetzt. Eine vorbildliche Pflege der Volksgesundheit wird erweitert, die Sorge um Haus und Heim verstärkt und auch die Förderung der mit KdF. verbundenen Dinge, wie Schönheit der Arbeit, Freizeitgestaltung, Volksbildung und vor allem körperliche Ertüchtigung gesteigert. Auch hier gilt der Grundsatz, daß der wirtschaftliche Gestellungsbefehl ebenso verpflichtend ist wie der militärische. Die NSV.-Arbeit, die sich auf Kinderheimverschickung, Mütterverschickung, Schwesterndienst und NS. Jugendhilfe erstreckt, ist heute umfassender denn je ausgestaltet worden. Ein Besuch in der Gaufilmstelle München-Oberbayern gab einen Einblick in die intensive Volksbildungsarbeit der Partei, die heute selbst das kleinste Dorf und den fernsten Weiler mit guten Filmen versorgt. So greift eine Hand in die andere, um überall mitzuhelfen an der Erfüllung der großen Aufgaben, die dem deutschen Volke in seinem Kampf um die endgültige Erringung der Freiheit gestellt sind. Die Partei tut alles Menschenmögliche, um die Geisteshaltung des Volkes zu stärken; denn der Geist schmiedet die Waffen, die für die äußere wie innere Front gleich wichtig sind, und aus dieser absoluten Verschmelzung beider Fronten im Geiste des Nationalsozialismus erwächst die Kraft, die das siegreiche Ende des Kampfes garantiert.

Den Abschluß der Pressefahrt bildete ein Besuch in Tirol, wo Gauleiter Hofer einen Ueberblick über die wichtigsten schwebenden Probleme dieses Gaues gab. Er bezeichnete Tirol als Zitadelle des Deutschtums im Süden und schilderte den jahrhundertealten Volkstumskampf der Tiroler und die Vorkehrungen, die getroffen sind, um den aus Südtirol umgesiedelten Volksgenossen eine neue Heimat sicherzustellen. Der Gau Tirol-Vorarlberg hat zwar nur eine halbe Million Einwohner, aber er erhält nicht nur durch den Fremdenverkehr zunehmende Bedeutung, sondern hat auch sonst einen Aufschwung in wirtschaftlicher Beziehung zu vermelden. Neben der Textilindustrie, dem Baugewerbe und dem Straßenbau ist die Nutzung der Wasserkraft zu nennen, die bei vollem Ausbau den heutigen Energiebedarf des Reiches zu einem Fünftel befriedigen könnte. Die Tiroler sind stolz auf ihre Traditionen, und die Wiedererweckung des Tiroler und Vorarlberger Standschützenverbandes, dessen Gründung auf das 14. Jahrhundert zurückgeht, hat im ganzen Lande größte Freude ausgelöst. Diese Standschützen waren es auch, die im Weltkrieg, als 1915 die Grenzen des Landes fast ungeschützt dem Feinde offen lagen, die Heimat so lange und mit größtem Erfolge verteidigten, bis reguläre Truppen an allen Teilen der Südfront erschienen und die geschlossene Abwehr ermöglichten. Nach dem Kriege gerieten die Standschützenverbände unter den Einfluß der Heimwehr, welche die Tradition der Tiroler zu durchsichtigen Zwecken mißbrauchte und im übrigen das altehrwürdige Schützenwesen im Tiroler Land auf den Hund brachte. Jetzt hat sich Gauleiter Hofer an die Spitze des Standschützenverbandes gestellt, der nunmehr eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung erlebt. Während es in Tirol-Vorarlberg zu Zeiten Schuschniggs nur noch 92 betriebsfähige Schießstände gab, waren im Herbst dieses Jahres bereits über 250 im Betrieb, und heute kann gesagt werden, daß jeder wehrfähige Tiroler eine Ehre darin sieht, Standschütze zu sein. Einer unablässigen Aufklärung ist es gelungen, das Bergvolk der Tiroler, das zäh am Althergebrachten hängt und manches Neue zunächst mit Mißtrauen betrachtet, voll und ganz in die nationalsozialistische Gemeinschaft einzureihen. Ein Besuch beim Standschützenverband in Mieders bei Innsbruck zeigte, wie eng auch hier Partei und Bevölkerung miteinander verbunden sind. Die Einwohner dieses schönen Gebirgsortes bereiteten ihren Gästen einen außerordentlich herzlichen Empfang. Geschlossen zogen Standschützen, Trachtenmusiker, Parteiführer und Bevölkerung zu dem Schießstand, wo bis in den dunklen Abend hinein nach Herzenslust geballert wurde. Das Schießen ist nun einmal das Urelement der Bergbewohner, und heute kracht es an allen Sonntagen wieder in den Bergen. Ein Zeichen, daß die Bevölkerung wieder zufrieden geworden und daß die traurige Zeit, da „mit dem Schießen gar nichts mehr gegangen ist", nunmehr endgültig vorbei ist. Der Tiroler hängt mit allen Fasern seines Herzens an seinen Bergen. Aber er sieht auch das größere Deutschland; gerade in Tirol ist der Reichsgedanke stets mit größter Entschiedenheit verfochten worden. Im Standschützenwesen fand der Wehrgeist der Bevölkerung zusammen mit der Pflege heimischen Brauchtums eine jahrhundertealte Förderung. Das Tiroler Landlibell vom Jahre 1511, in dem Kaiser Maximilian den Tirolern besondere Freiheiten des Waffentragens einräumte, ist wohl die älteste Wehrverfassung in deutschen Landen. So hat sich in diesem Gebiet, das von jeher besonders exponiert im Kampf um die Erhaltung seines Volkstums stand, eine Geisteshaltung herausgebildet, die im Kern der modernen Weltanschauung des Nationalsozialismus wesensverwandt ist. Und damit war auch die entscheidende Grundbedingung geschaffen, daß Tirol sich freudig in den Gesamtorganismus des Großdeutschen Reiches eingliederte. Die Tiroler wissen, daß um des größeren Zieles wegen kleinere, wenn auch sehr bittere Opfer gebracht werden müssen, und die Tiroler verstanden sehr wohl die Worte ihres Gauleiters, der ihnen unlängst bei einem Kreisappell zurief: „Wir wissen, daß Adolf Hitler keinen Deutschen verläßt, solange dieser Deutschland nicht verläßt!" In diesem Geiste leistet die Partei fruchtbare Arbeit im Gau Tirol-Vorarlberg, und wie die anderen Gaue des Großdeutschen Reiches ihre Aufgaben im Frieden wie im Kriege meistern, so steht auch der Gau im Süden des Reiches in nichts der Begeisterung für das große Vaterland und im ständigen unermüdlichen Einsatz für Heimat und Volk nach.

# Ratifikationsurkunden ausgetauscht

## Zum deutsch-russischen Grenz- und Freundschaftsvertrag

dnb. **Berlin,** 15. Dezember.

**Im Auswärtigen Amt wurden Donnerstag zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem Botschafter der UdSSR., Schkwarzew, die Ratifikationsurkunden zu dem am 28. Sepetmber d. J. in Moskau unterzeichneten Grenz- und Freundschaftsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der UdSSR. sowie zu dem dazugehörenden Zusatzprotokoll vom 4. Oktober 1939 ausgetauscht.**

*

Der deutsch-russische Grenz- und Freundschaftsvertrag, der die endgültige Regelung der durch die Zerschlagung des polnischen Staates entstandenen Verhältnisse brachte, ist ein besonders markanter Ausdruck der Festigkeit und des Wachsens der deutsch-russischen Freundschaft gewesen. Er ist nun ratifiziert worden. Die inzwischen von beiden Seiten in freundschaftlichem Einvernehmen eingeleiteten großen Umsiedlungsaktionen haben Geist und Grundsatz dieses Abkommens in der Praxis bewährt. Was hier geschieht, ist klar, logisch und sinnvoll und daher vertrauenswürdig.

Was in Genf in den letzten Tagen sich abgespielt hat, ist im Gegensatz dazu unsinnig, unlogisch und verworren und daher sehr verdächtig. Die Genfer Komödie, die mit der Etablierung der Liga begann, war einst für Deutschland eine furchtbare Tragödie. Durch die Entwicklung, die mit dem Aufstieg Deutschlands anhob, ist sie zu einer reinen Posse geworden. Deutschland, Japan, Italien und Spanien haben diesen unwürdigen Schauplatz verlassen. Die englischen und französischen Direktoren des ehemaligen Interessenverbandes sind mit einigen kleinen neutralen Statisten zusammengeblieben. Die Statisten aber zeigen nur noch wenig Neigung, nach der Londoner Flöte zu springen. Nun hat man in komischer Feierlichkeit den Ausschluß Rußlands verkündet, um zu den bisherigen Blamagen eine neue, noch überzeugendere, zu fügen. Der Ausschluß geschah, versteht sich, „einstimmig", nämlich mit zwölf Stimmen von insgesamt 47 Mitgliedsstaaten. Die übrigen hatten es vorgezogen, der von London inspirierten Theatervorstellung fernzubleiben. Es ging diesmal natürlich ebenso wenig um Finnland, wie es zuvor um die Mandschurei und Abessinien gegangen war. Wie damals, so versuchte auch diesmal England, und in seinem Gefolge Frankreich, die Genfer Liga als das Instrument ihrer machtpolitischen Interessen zu gebrauchen. Aber das Instrument ist längst entzweigegangen. England und Frankreich haben mit einem hilflosen Häuflein von Statisten in Genf für Recht und Freiheit gestritten: eine einfach überwältigende Komik! In London hat nun Herr Chamberlain einiges ausgeplaudert, was der englische Delegierte in Genf zu sagen sich hütete, daß es auch diesmal nur gegen die bösen Nazis gehen sollte. Es war ein Schlag ins Wasser, aber nicht einmal ein kräftiger.

# Acht englische Bomber abgeschossen

## Erfolgreicher Luftkampf zwischen Wangeroog und Spiekeroog

**Berlin,** 15. Dezember.

**Zwischen Wangeroog und Spiekeroog kam es gestern nachmittag zu einem großen Luftkampf zwischen deutschen Jagdflugzeugen und englischen Bombenflugzeugen.**

**Die Engländer, die frühzeitig erkannt wurden, hatten zwölf Langstreckenbomber, ihren modernsten Kampfflugzeugtyp, eingesetzt. Der englische Verband wurde von den bewährten Messerschmitt-Flugzeugen angegriffen und in Kürze zersprengt. Hierbei wurden acht Engländer abgeschossen. Ein deutsches Jagdflugzeug mußte auf See niedergehen.**

### Britischer Dampfer torpediert

dnb. **London,** 15. Dezember.

Die britische Admiralität teilt mit: „Am 13. Dezember, etwa um die Mittagsstunde, wurde der britische Dampfer „Deptford" in der Nähe des Standortes Hanningsvaag torpediert. Das Schiff ging innerhalb einer Minute unter. Bisher wurden nur fünf Ueberlebende gerettet."

Die Admiralität bedauert ferner, den Verlust S.M. Minensuchbootes „William Hallet" bekanntgeben zu müssen. Das Schiff war auf eine Mine gestoßen und sank. Nur ein Matrose konnte gerettet werden.

Der dänische Dampfer „Magnus" der Vereinigten Schiffahrtsgesellschaft Kopenhagen ist auf der Reise nach England an der englischen Ostküste auf eine Mine gelaufen und gesunken. Der Dampfer hatte eine Besatzung von 35 Mann an Bord.

Aus Santiago Elmundo wird gemeldet, daß der britische Frachter „Fred" an der Ostküste Kubas auf Uferfelsen gestoßen ist. Die Hafenbehörden von Santiago haben Rettungsboote entsandt.

Der schwedische Tankdampfer „Algol" ist in der Nähe von Falsterbo auf eine Mine gelaufen und gesunken. — Matrosen eines schwedischen Kriegsschiffes versuchten, eine im Wasser schwimmende Minenschutzvorrichtung eines Kriegsschiffes an Bord zu nehmen, wobei sich eine schwere Explosion ereignete. Vier Matrosen wurden getötet, dreizehn Mann verwundet.

### Halifax betont erneut britischen Vernichtungswillen

dnb. **Den Haag,** 15. Dezember.

Am Mittwoch hat im britischen Oberhaus eine Aussprache über die an der britisch-französischen Intransigenz gescheiterte belgisch-holländische Friedensinitiative stattgefunden. Gegenüber gewissen Zweifeln und Kritiken einiger Oberhausmitglieder an der britischen Kriegspolitik wies Lord Halifax, unterstützt von weiteren Rednern der englischen Kriegspartei, derartige Bedenken zurück und bekannte sich erneut zu den noch in der letzten Woche wiederum ausführlich dargelegten radikalen englischen Kriegszielen.

### Geheimsitzung des Unterhauses

Erste derartige Tagung seit 22 Jahren

dnb. **Berlin,** 15. Dezember.

Die Geheimsitzung des englischen Unterhauses am Mittwoch hat 7 Stunden 33 Minuten gedauert und war nach 23 Uhr beendet. Nach der Sitzung wurde eine Verlautbarung veröffentlicht. Sie bestand, wie der Londoner Rundfunk meldet, nur aus 27 Worten. Darin hieß es, daß der Premierminister die Vertagung des Hauses beantragt hat. Es fand eine Debatte über die Versorgungsorganisation für die weitere Fortführung des Krieges statt.

Dies war, wie der Londoner Rundfunk hervorhebt, die erste Geheimsitzung seit 22 Jahren. An der Sitzung haben „einige Peers und der Herzog von Kent" teilgenommen.

### Englands Wühlarbeit in Rumänien

str. **Amsterdam,** 15. Dezember.

Königinmutter Maria von Jugoslawien traf gestern zu einem Besuch in London ein. Sie ist die Schwester des rumänischen Königs Carol. Die „Daily Mail" meldet, daß sie angeblich eine vertrauliche Botschaft Carols nach London überbringe. **Eine Bestätigung hierfür fehlt, doch ist bekannt, daß England seit einiger Zeit erhebliche Aktivität in Rumänien entwickelt, um mit allen Mitteln — selbst mit verbrecherischen Sabotageanschlägen — den legitimen deutschen Bestrebungen in Rumänien entgegenzuarbeiten. Wenn die Meldungen über eine Geheimbotschaft zutreffen sollten, ist anzunehmen, daß sie u. a. auch mit der Reise des Londoner rumänischen Gesandten Tilea zusammenhängt, der — wie wir berichteten — die Aufgabe hat, der rumänischen Regierung Informationen über den Umfang der englischen Garantie für Rumänien zu übermitteln.** Die offenstehende Frage ist, ob die englische Garantie für Rumänien auch im Fall russisch-rumänischer Verwicklungen Gültigkeit haben soll. In den nächsten Tagen trifft in London der rumänische Wirtschaftsminister und Präsident der Nationalbank Constantinescu ein, um — wie ebenfalls die „Daily Mail" meldet — über einen kurzfristigen Kredit zu verhandeln, den Rumänien schon im vorigen Jahr erstrebt aber bisher nicht erhalten hat.

### Nun auch Rußland aus der Genfer Liga ausgeschieden

dnb. **Genf,** 15. Dezember.

In der gestrigen öffentlichen Sitzung des Rates der Liga stellte der Präsident fest, daß sich Sowjetrußland durch seine Aktion gegenüber Finnland und sein Verhalten gegenüber der Liga außerhalb des Paktes gestellt habe und somit aus dem Verband der Liga ausgeschieden sei. Dieser Feststellung stimmten die Vertreter der Mitgliedsstaaten zu mit Ausnahme der Bevollmächtigten von Griechenland, China, Jugoslawien und Finnland, die sich der Abstimmung enthielten, letzterer mit der Begründung, daß er in eigener Sache nicht Richter sein wolle. Im übrigen hatten bereits vorher vor der Genfer Versammlung die Regierungen von Schweden, Norwegen, Dänemark, Estland, Lettland und Litauen sowie von China und Bulgarien ihre Vorbehalte wegen möglicher praktischer Auswirkung dieses Ratsbeschlusses gemacht.

### Die Waffe der Heimat

dnb. **Berlin,** 15. Dezember.

**Zur dritten Reichsstraßensammlung für das Kriegs-WHW., die die HJ. am Sonnabend und Sonntag unter der Parole „Kaper-Krieg der Hitler-Jugend" durchführt, hat der Reichsjugendführer Baldur von Schirach folgenden Tagesbefehl an die Hitler-Jugend erlassen:**

**Deutsche Jungen und deutsche Mädel, Jugend des Führers!**

**Dieser Krieg wurde durch den Neid, die Mißgunst und den Haß Englands angezettelt. England hat von jeher in dem Augenblick, da Deutschland eins und mächtig zu werden drohte, die Welt gegen uns aufzuhetzen versucht. England ist ein kapitalistisches Land, der Gegensatz von arm und reich ist ungeheuer. Einige Zehntausend sogenannte Führer vom Schlage der Chamberlain, Eden und Churchill leben in sagenhaftem Reichtum auf Kosten der von ihnen ausgebeuteten, im Elend verkommenen Arbeiterschaft. Deutschland ist ein sozialistisches Land. Im Deutschland Adolf Hitlers gibt es keine jüdisch versippte Geldaristokratie, die nach ihrem Gutdünken Kriege anzettelt, als wären es Börsengeschäfte. Wir sind eine Nation von Arbeitern. Kapitalismus gegen Sozialismus, das ist die Parole dieses Krieges. Das schönste Gleichnis aber für den nationalsozialistischen Geist unseres Volkes ist das Winterhilfswerk. Es ist ein Denkmal unserer Kameradschaft. Das Kriegswinterhilfswerk ist die Waffe der Heimat im Kampf gegen den britischen Weltfeind.**

**Jugend Deutschlands, Jugend des Führers! Kämpfe am 16. und 17. Dezember mit der Sammelbüchse in der Hand gegen die kapitalistischen Lords für die nationalsozialistischen Arbeiter und Soldaten und damit für den Sieg des Großdeutschen Reiches Adolf Hitlers.** Baldur von Schirach.

Wer
aufmerksam schenkt,
schenkt:
ATIKAH 5Pf

# Aus dem Hochschulleben

### Semester-Appell des NSD. Dozentenbundes

Den gestrigen Semesterappell der Hochschulgruppe Halle des NSD. Dozentenbundes eröffnete Gaudozentenbundführer i.V. Prof. Dr. Hehlmann, dem die Obliegenheiten des zum Heeresdienst einberufenen Gaudozentenbundführers Prof. Dr. Wagner übertragen wurden, mit grundsätzlichen Ausführungen über Sinn und Ziel der Arbeit des Gaudozentenbundes im Kriege. Rückschau haltend auf die Wiedereröffnung der hallischen Universität nach kurzer Zeit der Untätigkeit, bezeichnete er diese Tatsache als einen untrüglichen Erweis der festen Geschlossenheit unserer kulturellen Front in dem totalen Kampf um das Daseinsrecht unseres Volkes, der uns von England aufgezwungen wurde. Zugleich würdigte er die Verdienste, die sich Gauleiter Staatsrat Eggeling und der Rektor der Universität, Prof. Dr. Weigelt, um die Wiederaufnahme der Erziehungs- und Bildungsarbeit der hallischen Universität erworben haben. Als dringlichstes Gebot der Stunde nannte er dann die Ausrichtung allen Denkens und Handelns des Dozentenbundes wie der gesamten akademischen Lehrerschaft auf die Notwendigkeiten unserer Zeit, die Aufrechterhaltung kameradschaftlicher Beziehung zu denen, die unter den Fahnen stehen, und die Beratung und Betreuung ihrer Angehörigen. Nach kurzer Erörterung interner Fragen der Hochschulgruppe erteilte der Gaudozentenbundführer sodann dem Redner des Abends, Prof. Dr. A. Welte, das Wort zu seinem Vortrag „Deutsche Volksgruppen im Osten". An diesem Referat wurde der unmittelbare Bezug wissenschaftlichen Forschens, das eben mehr ist als selbstgenügsame und abseitige Gelehrsamkeit, zu den brennendsten Anliegen und Zielsetzungen unseres gegenwärtigen politischen Lebens deutlich. Rührte das Thema doch in seiner letzten Konsequenz an Probleme, die grundlegend und zukunftweisend das Schicksal unseres Volkes bestimmen und rechtfertigen. Prof. Welte gab mit seinem bei aller Detaillierung gradlinigen Referat einen umfassenden Ueberblick über die Geschichte der deutschen Siedlung im Osten und Südosten und charakterisierte sie in ihren verschiedenen Formen und Ausstrahlungstendenzen. Drei spezifische Kolonisierungsweisen hervorhebend, die bäuerliche, bergbauliche und städtegründende, verfolgte er den Weg der deutschen Siedler in die großen Räume des Ostens, das Alpen- und Karpathenvorland und den russischen und polnischen Siedlungsraum. Das Siebenbürger und das Banather Deutschtum, die Sprachinseln an der Wolga, in Bessarabien und in den russischen Steppen bis nach Sibirien hinein, die deutschen Siedlungen in Galizien, Wolhynien, Mittelpolen und dem Baltikum, die Waldarbeiter- und Glashüttenkolonien im Karpathenvorland und auf dem Balkan, die Städtegründungen in Böhmen, Ungarn, Rußland und Polen: all das ist Zeuge eines vielgestaltigen und friedlichen Ausdehnungs- und Kultivierungsprozesses, der die Größe, aber auch die Tragik der Geschichte unseres Volkes offenbar werden läßt, unseres Volkes, dessen Stämme immer wieder als Kulturträger hinauszogen oder herbeigerufen wurden, die dabei aber auch oft die Bindung an die Heimat verloren. Der Sinn der Betrachtung dieser Zusammenhänge aber ist die Erkenntnis, daß das ewige Leben und die ungebrochene Kraft des Volkes die Grundlage allen staatlichen Lebens sein müssen. — Im Anschluß an seinen Vortrag zeigte Prof. Welte einige Lichtbilder, die das Gesagte illustrierten.

**Von der Universität Halle-Wittenberg.** Der bisherige nichtbeamtete außerordentliche Professor in der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Dr. med. Leonhard Koeppe, wurde zum außerplanmäßigen Professor für Mikroskopie und physiologische Optik ernannt. Prof. Koeppe hat in Freiburg und Halle studiert, promovierte in Halle und war hier seit 1913 als Dozent für Ophthalmologie, seit 1916 als n. b. a. o. Professor tätig. Er hat zahlreiche Arbeiten aus seinem besonderen Forschungsgebiet der Mikroskopie des lebenden Auges veröffentveröffentlicht.

### Die Studienförderung des Reichsstudentenwerkes

Das Zentralorgan des NSD. Studentenbundes, „Die Bewegung", gibt eine Bilanz der Studienförderung des Reichsstudentenwerkes bekannt. Sie ist um so bedeutsamer, als der Reichserziehungsminister soeben die Fortsetzung der wissenschaftlichen Arbeit auf fast allen Hochschulen proklamiert hat. Der sozialistische Auslesegedanke auch für die akademischen Berufe konnte bereits so weit verwirklicht werden, daß heute der Begabte ohne eigene Kosten von der Sexta bis zum Staatsexamen gebracht werden kann. Die gute Auslese wird gesichert durch eine Zusammenarbeit des Reichsstudentenwerkes mit allen Formationen der NSDAP. Auch die Schule, der RAD. und die Wehrmacht leisten wertvolle Unterstützung. Die 1938 eingerichtete Stipendienvermittlung des Reichsstudentenwerkes unterbindet die Stipendienjägerei und sichert gleichzeitig den höchsten Nutzwert der von der Wirtschaft und den Berufsverbänden bereitgestellten Mittel. Es werden zur Zeit 600 Studierende, vorzugsweise der technischen Fachrichtungen, durch die Stipendienvermittlung betreut. Für sie stehen 200 000 RM. im Jahr bereit. Mit dem Neuaufbau auf allen Lebensgebieten haben sich auch für die wissenschaftlich vorgebildete Frau neue Berufsmöglichkeiten in so großer Fülle ergeben, daß ein besonderes Referat im Reichsstudentenwerk für die Auslese und Betreuung der Studentinnen eingerichtet wurde. Selbstverständliche Voraussetzung der Studienförderung sind: körperliche und geistige Gesundheit, überdurchschnittliche Begabung und persönliche Eignung sowie Bewährung im politischen Dienst. Von Semester zu Semester unterrichten die Hochschullehrer die Studentenwerke über die Fortschritte der Geförderten. Ebenso beurteilt der Kameradschaftsführer oder Fachgruppenleiter des NSDStB. die charakterliche und politische Bewährung. So wird eine ganzheitliche Auslese gesichert. Reichsstudentenführer Dr. Scheel hat befohlen, daß die Förderungseinrichtungen besonders der Lenkung fähiger junger Kräfte in staatspolitisch wichtige Berufe dienen sollen. Während früher in der Regel eine Förderung erst vom dritten Semester ab erfolgte, kann heute, nach Ausbau des Ausleseverfahrens, der völlig mittellose Student bereits vom ersten Semester an aufgenommen werden. Die Anfängerförderung schlägt so die Brücke von den Erziehungsbeihilfen und Schulgeldbefreiungen der Oberschule zur Hoch- und Fachschule und ermöglicht jeder Begabung ohne Rücksicht auf Stand und Vermögen des Vaters den Zugang zur höheren Ausbildung. Insgesamt sind im Jahre 1938/39 aus Mitteln des Reichsstudentenwerkes rund 3,6 Millionen RM. für Förderungszwecke gegeben worden. Davon entfallen zwei Millionen auf rückzahlbare Studienbeihilfen der Anfänger- und Fortgeschrittenenförderung. Demgegenüber wird die Abschlußförderung in Form langfristiger Darlehen gewährt, und zwar jährlich 1,6 Millionen RM. Seit Begründung der Darlehensförderung sind rund 40 000 Studenten mit einem Gesamtbetrag von 22 Millionen RM. gefördert worden.

**Vom Nietzsche-Archiv in Weimar.** Die Gesellschaft der Freunde des Nietzsche-Archivs hielt unter dem Vorsitz des Staatsministers a. D. Dr. Leutheußer ihre 14. Jahresversammlung in Weimar ab, in der auch das Thür. Ministerium für Volksbildung und die Stadt Weimar vertreten waren. Die Mitgliederzahl der Gesellschaft ist gewachsen und die Vermögenslage nicht ungünstig. Dr. Thierbach, Mitarbeiter am Archiv, erklärte, daß das Erscheinen der diesmaligen „Jahresgabe" wegen des Krieges noch unbestimmt sei; es handelt sich dabei um eine Beleuchtung der geistigen, kulturellen und politischen Strömungen der 60—80er Jahre. Außerdem wird für dieses Jahr der zweite Teil der Briefe Cosima Wagners an Nietzsche erscheinen. Mit dem 6. „Werkband" der „Großen Kritischen Nietzsche-Ausgabe" wurde bereits begonnen. Das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193912150/fragment/page=0002
DFG

# Grundsätzlicher Achtstundentag

## Wichtige neue Arbeitsschutzbestimmungen

Bei Kriegsbeginn ist der Arbeitsschutz bekanntlich eine Zeitlang aufgelockert worden, um die Umstellung auf die neuen Aufgaben zu erleichtern. Nachdem diese Umstellung nun vollzogen ist, gilt, so heißt es in der Verordnung über den Arbeitsschutz vom 12. Dezember, die volle Sorge der Staatsführung wieder dem Schutze der Arbeitskraft. Jede übergroße Beanspruchung der Arbeitskraft muß danach vermieden werden. Dafür muß aber von allen Schaffenden erwartet werden, daß sie ihre volle Arbeitskraft für den unserem Vaterlande aufgezwungenen Kampf zur Verfügung stellen. Die Sorge für die Gesundheit aller Schaffenden bleibt jedenfalls auch in Kriegszeiten eine vordringliche Aufgabe des Arbeitsschutzes. In einem Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 12. Dezember wird nun im einzelnen dargelegt, wie die neuen Bestimmungen der Arbeitsschutzverordnung verstanden werden müssen.

### Grundsätzlich Acht-Stunden-Tag

Ueber die Dauer der Arbeitszeit männlicher Gefolgschaftsmitglieder über 18 Jahre setzt die neue Verordnung für die danach zulässigen Arbeitszeitverlängerungen eine Höchstgrenze fest. Männliche erwachsene Gefolgschaftsmitglieder dürfen mit Mehrarbeit nicht länger als 10 Stunden, bei regelmäßiger und erheblicher Arbeitsbereitschaft nicht länger als 12 Stunden am Tage beschäftigt werden. An dem Grundsatz, daß die regelmäßige tägliche Arbeitszeit 8 Stunden im Durchschnitt nicht ohne besonderen Anlaß überschreiten soll, wird damit aber nichts geändert. Die neuen Vorschriften haben lediglich die Bedeutung, daß notwendige Mehrarbeit ohne behördliche Genehmigung in den erwähnten Grenzen, zur beschleunigten Erledigung kriegswirtschaftlicher Aufgaben z. B. geleistet werden darf. Es entspricht aber nicht dem Sinn der Verordnung, daß Mehrarbeit auch in solchen Fällen angeordnet wird, in denen sie durch Einstellung neuer Arbeitskräfte oder auf andere Weise vermieden werden kann.

Die Verlängerung der Arbeit, so wird betont, darf vor allem nicht zu einer übermäßigen Beanspruchung der Arbeitskräfte führen. Der Betriebsführer ist vielmehr nach wie vor verpflichtet, für das Wohl seiner Gefolgschaft zu sorgen. Er hat daher in jedem Einzelfall sorgfältig zu prüfen, in welchem Umfange er Mehrarbeit festsetzen kann, ohne Gesundheit, Arbeitskraft und Arbeitsfreude der Gefolgschaft und damit letzten Endes auch das Arbeitsergebnis zu beeinträchtigen. Gegebenenfalls kann das Gewerbeaufsichtsamt eine Verkürzung der Arbeitszeit zwingend vorschreiben.

Betont wird weiter, daß Arbeitsschichten von zwölfstündiger Dauer ohne Genehmigung nur beibehalten würden, wenn innerhalb der Arbeitsschicht Ruhepausen von mindestens zweistündiger Dauer gewährt werden oder in die Arbeitszeit regelmäßig und in erheblichem Umfange Arbeitsbereitschaft fällt. In Zweifelsfällen entscheidet das Gewerbeaufsichtsamt, ob die Arbeitszeit wegen Arbeitsbereitschaft bis zu 12 Stunden täglich verlängert werden darf.

### Verstärkter Schutz für Frauen und Jugendliche

In dem Runderlaß des Reichsarbeitsministers heißt es weiter, daß der Schutz der Frauen und Jugendlichen wieder verstärkt werden muß. Ausnahmen vom Acht-Stunden-Tage können bei ihnen nur unter strengen Voraussetzungen zugelassen werden. Ihre Beschäftigung bis zu 10 Stunden am Tage ist nur in dringenden Fällen zulässig. Die Wochenarbeitszeit der Frauen und der Jugendlichen über 16 Jahre darf in solchen Fällen 56 Stunden nicht überschreiten. Bei Jugendlichen ist außerdem die Unterrichtszeit in der Berufsschule auf die Dauer der Arbeitszeit anzurechnen. Von Ausnahmen zu diesen Bestimmungen darf im allgemeinen nur Gebrauch gemacht werden, wenn wichtige unaufschiebbare Rüstungs- und Exportaufträge oder Arbeiten auszuführen sind, die zur Sicherung der Ernährung unerläßlich notwendig sind. Nicht jeder kriegswirtschaftliche Auftrag stellt also einen dringenden Fall dar, sondern nur solche Aufträge, deren Nichterledigung in der festgesetzten Frist einen erheblichen volks- und kriegswirtschaftlichen Schaden verursachen würde. Auch muß in solchen Fällen feststehen, daß vom Arbeitsamt keine geeigneten Arbeitskräfte für die fraglichen Arbeiten zur Verfügung stehen. Ein besonders strenger Maßstab ist, wie weiter hervorgehoben wird, an die Heranziehung von Lehrlingen zur Mehrarbeit zu legen.

Wichtig ist ferner, daß die Höchstgrenze von 10 Stunden von Frauen und Jugendlichen künftig nicht überschritten werden darf, abgesehen von Fällen der Arbeitsbereitschaft oder von außergewöhnlichen Fällen oder von Fällen, in denen eine besondere Genehmigung erteilt worden ist. Diese Genehmigung kommt aber nur ausnahmsweise in Frage.

Zur Frage der Nachtarbeit von Frauen und Jugendlichen ist nichts Neues zu sagen. Bekanntlich dürfen Arbeiterinnen und Jugendliche im allgemeinen nicht in der Nachtzeit von 20 bis 6 Uhr beschäftigt werden. Jugendliche und Frauen dürfen über die Grenzen des § 16 des Jugendschutzgesetzes, des § 19 der Arbeitszeitordnung und der Nummer 4 der Anordnung vom 11. September 1939 hinaus nicht beschäftigt werden.

### Die Neuregelung der Mehrarbeitszuschläge

Ein besonders wichtiges Kapitel der Arbeitsschutzverordnung beschäftigt sich mit den Mehrarbeitszuschlägen, die bekanntlich auf Grund der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. September 1939 nicht mehr bezahlt worden sind. Mit Wirkung vom 18. Dezember werden für die über 10 Stunden am Tage hinausgehenden Arbeitszeiten ein Mehrarbeitszuschlag in Höhe von 25 Prozent gezahlt. Für die Arbeitszeit bis zu 10 Stunden verbleibt es dagegen bei der Regelung der Kriegswirtschaftsverordnung, wonach Zuschläge für Mehrarbeit nicht mehr zu zahlen sind und die dadurch ersparten Beträge an die Finanzkasse abzuführen sind. Die Mehrarbeitszuschläge für die 9. und 10. Arbeitsstunde hat der Unternehmer also an das Reich zu zahlen, und zwar in der Höhe, in der der Mehrarbeitszuschlag in der jeweiligen Tarifordnung festgelegt war. Enthält die Tarifordnung keine Bestimmung über die Höhe der Mehrarbeitszuschläge, so gilt der Satz von 25 Prozent.

### Wann kann die Arbeitszeit eingeschränkt werden?

Wenn der Arbeitsschutz es dringend erfordert, kann das Gewerbeaufsichtsamt Verkürzungen der Arbeitszeit anordnen, und zwar für einzelne Betriebe oder Betriebsteile, für einzelne Arten von Betrieben oder Beschäftigungen. Verkürzte Arbeitszeiten kommen aber nicht nur bei ungünstigen Arbeitsbedingungen an der Arbeitsstätte, sondern auch dann in Betracht, wenn die Gefolgschaftsmitglieder außerhalb des Betriebes durch die Länge der An- und Abmarschwege, durch Einschränkungen der Verkehrsmittel, durch Verdunkelungsmaßnahmen, durch erschwerte Einkaufsmöglichkeiten usw. außergewöhnlich stark beansprucht werden. Ferner können verkürzte Arbeitszeiten an einzelnen Werktagen angeordnet werden, um verheirateten Frauen, insbesondere Frauen mit Kindern, die Versorgung ihres Haushalts zu erleichtern. Den Frauen muß auf jeden Fall genügend Zeit zur Beschaffung von Bezugsscheinen und zu einem geordneten Einkauf zur Verfügung stehen. Empfehlenswert ist z. B. eine Regelung, die für verheiratete Frauen in jeder zweiten Woche einen freien Werktag oder ähnliche Freizeiten vorsieht. Einschränkungen der Arbeitszeit können schließlich auch für Gefolgschaftsmitglieder einzelner Berufs- oder Wirtschaftszweige angeordnet werden, in denen Arbeitskräfte in ausreichender Zahl für den Einsatz nachgewiesen werden.

Vorstandsmitglied Major a. D. Oehler, Archivar des Archivs, berichtete eingehend, daß große Teile des Baues der Nietzsche-Gedächtnishalle, zu der der Führer erhebliche Beihilfe leistete, fast vollendet seien. Der Vorsitzende teilte noch mit, daß drei höhere Schulen die Bezeichnung „Friedrich-Nietzsche-Schule" erhalten haben — ein Zeichen für das wachsende Verständnis für Nietzsche. S. R.

## Die Träger des „Hilf mit"- und des Hans-Schemm-Preises

Der Reichswalter des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Wächtler, nahm auf einer Feierstunde in Charlottenburg in Anwesenheit der zu einer Tagung nach Berlin berufenen Gauwalter des Bundes die Verteilung und Neuausschreibung des Hilf-mit-Preises und des Han-Schemm-Preises vor. Der Hilf-mit-Preis in Höhe von bisher 3000 RM., jetzt 5000 RM., benannt nach der in Millionenauflage verbreiteten Schülerzeitschrift wird regelmäßig vom NSLB. für die besten Jugenderzählungen und das beste Jugendgedicht ausgeschrieben. Auch diesmal wieder sind die besten Beiträge in einem Sammelwerk, dem Hilf-mit-Buch, zusammengestellt worden. Preisträger sind im „Hilf-mit"-Wettbewerb u. a. Unteroffizier Gerhard Dabel-Berlin (für die Erzählung „Das Tal der Treue"), Unteroffizier Wilhelm Nauck-Möritzsch, Kreis Merseburg, (Erzählung „Hemmschuhleger Franz"), und Unteroffizier Carl Springschmid-Salzburg (Erzählung „Der Bunker"). Die drei ersten Preisträger im Hans-Schemm-Wettbewerb für die besten erschienenen Jugendbücher des Jahres sind Erhard Wittek-Neustrelitz (Steubenbände), Werner Voigt-Bunzlau (Koloniales Schrifttum) und Friedrich Bochmann-Dresden (für drei Bilderbücher). — Der Gauleiter gab dann einen Ueberblick über die ersten Hilfsmaßnahmen des NSLB. zur Wiederaufrichtung des deutschen Schulwesens im zurückgewonnenen Osten, das dringend der Unterstützung bedarf.

## Auf der Reede von Montevideo

### Die Bevölkerung bewundert „Admiral Graf Spee"

ep. **Montevideo**, 15. Dezember.

Bis in die Morgenstunden hinein harrte eine unübersehbare Menschenmenge am Hafen von Montevideo aus, um dann, als die Sonne leuchtend aufging, zum erstenmal die an dem Seegefecht beteiligten Kriegsschiffe zu besichtigen. Ein Blick auf den Panzerkreuzer „Admiral Graf Spee" läßt keinerlei Kampfspuren erkennen. Auf Deck sieht man die übliche Wache. Kommandobrücke, Gefechtsturm, Schiffsrumpf sind unversehrt. Die vieltausendköpfige Menge konnte sich so selber davon überzeugen, wie falsch die von einer bestimmten Seite verbreiteten Meldungen waren, die von einer ernsten Beschädigung des deutschen Panzerschiffes sprachen. „Admiral Graf Spee" liegt nur einige hundert Meter von der Hafenmole entfernt. Nichts deutet äußerlich die erst vor wenigen Stunden beendete Seeschlacht an.

Bedeutend weiter entfernt auf der Reede von Montevideo, aber auch innerhalb der uruguayschen Hoheitsgewässer, erkennt man die Umrisse zweier britischer Kreuzer, die von mehreren hilfebringenden Handelsdampfern umgeben sind. Die am Hafen versammelten Massen diskutieren eifrig die Seeschlacht, wobei der heldenhafte Einsatz eines einzelnen deutschen Schiffes gegen drei englische Kreuzer offenbar den stärksten Eindruck hervorruft.

Die Regierung von Uruguay hat sich vorbildlich in den Dienst der Hilfsaktion für die Verwundeten der Seeschlacht gestellt. Die Hospitäler bereiten die Aufnahme der Verletzten vor. Bisher ist nur ein deutscher Verwundeter an Land gebracht worden, da dessen Augenverletzung eine Spezialbehandlung erforderte. Die übrigen Verwundeten des „Admiral Graf Spee" werden vorerst von den Bordärzten betreut. Die Beisetzung der deutschen Gefallenen erfolgt im feierlichsten Rahmen am Freitag in Montevideo unter Beteiligung amtlicher Vertreter Uruguays.

# Intriganten und DIPLOMATEN

Von Fritz H. Chelius — Traditions-Verlag Kolk & Co.

(41. Fortsetzung)

### Englische Annäherungsversuche 1899

Der englische Kolonialminister Joseph Chamberlain hatte Sorgen. Das Abenteuer in Südafrika gegen die Buren hatte doch eine Wendung genommen, die keineswegs mit einem Achselzucken zu erledigen war, und wenn auch an einem schließlichen Erfolge nicht zu zweifeln war, so war der notwendige Einsatz doch ungleich größer als man ursprünglich hätte annehmen können. Das „Geschäft" begann flau zu werden, und der Prestigeverlust, den das englische Weltreich durch die verschiedenen Schlappen auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz erlitten hatte, machte sich bereits deutlich fühlbar.

An einem Herbstabend des Jahres 1899 saß auf seinem Landsitz der Kolonialminister Joseph Chamberlain seinem damals 38jährigen Sohne John Austen Chamberlain, der Unterstaatssekretär im Schatzamt war, gegenüber. Im Kamin prasselten dicke Buchenscheite, und eine wohlige Wärme schuf eine behagliche Stimmung. Jeder hing seinen

Joseph und Austen Chamberlain

eigenen Gedanken nach, bis plötzlich der Aeltere das Schweigen brach und den lapidaren Satz in den Raum schleuderte:

„Wir werden uns auf dem Kontinent einen Verbündeten suchen müssen!" Wie von einer Viper gestochen fuhr John Austen aus der Tiefe seines Sessels in die Höhe und saß kerzengerade mit offenem Munde da. So einfach und klar der Satz war, er verblüffte darum, weil er einen völligen Bruch der seitherigen englischen Außenpolitik bedeutete. In seiner „splendid isolation" hatte sich England scheinbar ganz wohl gefühlt, obgleich einsichtige Köpfe schon lange zu der Erkenntnis gekommen waren, daß darin auch eine gewisse Gefahr liegen könne. Wenn nämlich England in irgendeinem Teile seines Riesenreiches durch kriegerische Verwicklungen stärker in Anspruch genommen wurde, wenn es die Flotte oder größere Expeditionskorps nach irgendeinem Punkte der Welt werfen mußte, um seine Macht zu behaupten, dann mußte es sich an anderen Punkten empfindlich schwächen, und eine solche Machtverminderung konnte einen Gegner geradezu herausfordern, an den geschwächten Punkten anzugreifen.

Als John Austen sich von seiner Ueberraschung erholt hatte, meinte er:

„Wie stellst du dir das vor, Papa?"

„Wir haben die Wahl: Frankreich oder Deutschland!" erläuterte Joseph Chamberlain weiter. „Mit einem von beiden müssen wir zu Rande kommen, das ist eine Notwendigkeit, weil wir eine Rückendeckung brauchen. Gelingt es mit Deutschland, stehen das deutsche Heer und die britische Flotte Seite an Seite, dann bilden wir eine Macht von solchen Ausmaßen, daß keiner das Risiko auf sich nehmen wird, die Waffen mit uns zu kreuzen. Ein Bündnis England—Deutschland würde für Europa den Frieden bedeuten, was auch kommen möge. Unsere zweite Möglichkeit wäre Frankreich. Auch ein solches Bündnis gäbe England eine sichere Rückendeckung. Nur läßt sich dabei nicht berechnen, ob das ohne einen Krieg abgehen wird."

„Und Deutschland wird für uns nicht zu haben sein", fiel John Austen ein, „weil ein Bündnis mit England für Deutschland einen Bruch mit Rußland bedeutet. Die öffentliche Meinung in Deutschland ist jetzt weniger denn je für ein deutsch-englisches Bündnis zu haben."

Mit dieser Behauptung hate er keineswegs unrecht. Das Vorgehen Englands in Südafrika hatte in der Tat böses Blut gemacht und die Stimmung gegen die Engländer gewendet. Die Sympathien des deutschen Volkes standen auf seiten der Buren, nicht der Engländer.

Einige Wochen nach diesem Gespräch hielt Joseph Chamberlain eine große öffentliche Rede, in der er förmlich ein Bündnisangebot machte. Er entwickelte ganz klar, daß das natürlichste Bündnis für England das mit dem großen deutschen Volke sei; er sparte auch nicht mit Lob für Deutschland und malte als Zukunftsperspektive einen Dreibund England—Deutschland—Amerika aus.

Die Wirkung indessen war eine völlig andere als er erwartet hatte. Die deutsche Presse zollte ihm keinen Beifall, sondern war empört, daß sich Deutschland mit einem Lande verbinden solle, das gerade das kleine Transvaal so schnöde behandelt hatte. Im Reichstage antwortete Bülow in ganz ähnlicher Weise. Er zeigte Chamberlain die kalte Schulter und wies darauf hin, daß ohne starkes Heer und ohne große Flotte Deutschland nie Weltmacht werden könne. Die natürliche Folge war eine Verstimmung. Man verstand die Deutschen nicht.

*

Während im Süden Afrikas noch die englischen Kanonen donnerten, rüstete sich in London eine alte Frau zum Sterben. Die große Queen war 82 Jahre alt, als ihr die Altersschwäche die Feder aus der Hand nahm, mit der sie Millionen von Unterschriften vollzogen hatte. Krank war sie im Grunde nicht, nur die Sorgen hatten sie zermürbt, und das Uebermaß von Arbeit, das sie sich im Laufe der Jahrzehnte aufgebürdet hatte, hatte sie aufgerieben. Ueber 30 Jahre lang war sie Witwe gewesen und hatte aus ihrer Trauer um den Prinz-Gemahl Albert einen wahren Kult gemacht. 64 Jahre lang war sie Königin gewesen, und während dieser Zeit gab es nichts, um was sie sich nicht gekümmert hätte. Ob es sich um einen Handelsvertrag mit China oder Meliorationen in Indien handelte, ob ein Kind eines Lakaien an Lungenentzündung erkrankt war oder ob ein Capitain in Südafrika bei Ordensverleihungen übergangen wurde, alles und jedes ging durch ihre Hand und wurde von ihr mit höchstem Ernste bearbeitet. Sie war der ruhende Pol in der Zeiten Flucht, und ihr geliebter Prinz-Gemahl hatte ihr die größte Gewissenhaftigkeit beigebracht, ob es sich nun um Dinge der Familie, der Politik oder der Volksgemeinschaft handelte.

Als am 13. Januar 1901 sich Symptome bemerkbar machten, daß das Leben der Königin langsam, aber sicher seiner Auflösung entgegenginge, hielten es die Spitzen der Hofverwaltung für nötig, die königlichen Prinzen mit den Tatsachen vertrautzumachen.

(Fortsetzung folgt)

# Der deutsche Prisenhof tagt

## Erste öffentliche Verhandlung in Hamburg

□ **Hamburg**, 15. Dezember (Eigenbericht).

Am Donnerstag fand in Hamburg die erste öffentliche Verhandlung des nach Ausbruch des Krieges auf Grund der Prisengerichtsverordnung vom 3. September 1939 errichteten deutschen Prisenhofes statt, jener richterlichen Instanz, die zu entscheiden hat, ob die Aufbringung oder Beschlagnahme eines neutralen oder feindlichen Schiffes und seiner Ladung durch deutsche Seestreitkräfte zu Recht besteht. Die deutsche Prisengerichtsbarkeit übernimmt die Nachprüfung der Rechtmäßigkeit der Maßnahmen und ist mit allen Garantien eines Gerichtes ausgestattet, in Gegensatz zu anderen Ländern, wo einfach politische Verwaltungsbehörden über das Schicksal des Schiffes und der Ladung nach Willkür oder aus politischen Zweckmäßigkeitsgründen entscheiden.

Mit welcher Objektivität und Gründlichkeit das deutsche Prisengericht arbeitet, zeigte die erste öffentliche Sitzung am Donnerstag, in der drei Fälle verhandelt wurden. Der Prisenhof besteht aus vier Mitgliedern; drei trugen die schwarze Robe. Sie haben die Befähigung zum Richteramt. Ein Prisenrichter ist Seeoffizier. Die betroffenen Reedereien vertrat ein Rechtsanwalt Dr. Bauer.

Die Verhandlung des ersten der drei zur Beratung stehenden Fälle betraf den einer esthnischen Reederei gehörigen Dampfer „Minna", der am 23. September den Hafen Tallinn verließ und nach Amerika wollte. Mit 8250 Ballen Zellulose an Bord, wurde das Schiff im Kattegat von einem deutschen Kriegsfahrzeug angehalten und nach Hamburg gebracht. Der Reichskommissar stellt sich auf den Standpunkt, daß diese Zellulose ein zur Herstellung von Sprengstoff verwendeter Stoff, also absolutes Banngut, ist. Der Dampfer habe einen schottischen Hafen anlaufen wollen, wodurch die feindliche Bestimmung der Ware erwiesen sei. Man erlebte dann eine Gerichtsverhandlung, in der alle Gesichtspunkte zur Sprache kamen, die für oder gegen den Antrag des Reichskommissars sprachen. Ein Stück der Zellulose lag auf dem Richtertisch. Gutachten der estnischen Reederei und der deutschen staatlichen chemischen Anstalt wurden verlesen. Ein Sachverständiger gab technische Aufklärung über die Beschaffenheit der Ware und deren eventuelle Verwendungszwecke zu Sprengstoffen. Der Kapitän des Schiffes wurde als Zeuge vernommen und machte mit Hilfe des Dolmetschers seine Aussagen. Sogar eine Stellungnahme des Auswärtigen Amtes bzw. des Gesandschaftsrats an der deutschen Gesandtschaft in Reval wurde eingeholt. Aus dem gesamten Material bildete sich der Prisenhof, der auch noch die Plädoyers des Reichskommissars und des Vertreters der esthnischen Interessen entgegennahm, sein Urteil, der nach längerer Beratung verkündet wurde. Der Dampfer selbst wurde freigegeben, da er nach der Rechtslage nicht der Einziehung unterliegt, dagegen wird die Bannware eingezogen und der Schadenersatzanspruch als unbegründet zurückgewiesen.

Dieses Urteil wurde mit einer eingehenden Begründung versehen, deren Stichhaltigkeit jederzeit nachprüfbar ist. Dabei kam auch zum Ausdruck, daß der Prisenhof durchaus Rücksicht nimmt auf die Uebergangszeit, da den neutralen Mächten zugute gehalten werden muß, daß sie von der Rechtslage in der ersten Zeit nicht schnell genug Kenntnis haben konnten. Aus diesem Grunde wurde das Schiff freigegeben.

Auch die beiden anderen Fälle, die zur Verhandlung standen — gegen den schwedischen Dampfer „Mercia", der ebenfalls Zellulose nach England bringen wollte, und den schwedischen Dampfer „Britt", der für eine englische Firma nasse weiße mechanische Holzmasse führte und auf dem Wege nach Schottland war —, wurden mit der gleichen Gewissenhaftigkeit und Objektivität entschieden und abgeurteilt.

England hat es wieder einmal fertiggebracht, das freie Meer, das allen Mitgliedern der Völkergemeinschaft zugänglich sein soll, zum Kriegsschauplatz zu machen. Es hat in der letzten Zeit die Blockade noch verschärft und Maßnahmen ergriffen, die jedem Völkerrecht ins Gesicht schlagen. Die deutsche Abwehr wird nicht ausbleiben. Der Kampf wird solange geführt werden, bis eine wirkliche Freiheit der Meere und die Sicherheit der Völker Europas gewährleistet ist. Dieser erstrebte Zustand wird dann auch den neutralen Staaten zugutekommen.

## Bauern-Ansiedlung im Osten

Zu der Frage, wer in den heimgekehrten Provinzen Posen und Westpreußen, also in den Reichsgauen Danzig-Westpreußen und Warthegau, in erster Linie als Bauer angesetzt werden soll, nimmt Staatssekretär Willikens vom Reichsernährungsministerium im „V. B." das Wort. Dieses deutsche Land solle, sobald es die Umstände erlauben, wieder die Existenzgrundlage für Zehntausende tüchtiger deutscher Bauernfamilien werden. Zur Klärung müsse aber mit allem Nachdruck gesagt werden, daß selbstverständlich auch hier die Grundsätze der nationalsozialistischen Agrarpolitik durchgeführt werden. Nur der könne Eigentümer des wiedererrungenen Bodens werden, der dessen würdig ist. Der deutsche Boden sei keine Ware und nicht dazu da, Kapitalsanlage für irgendwelche interessierten Kreise zu bilden. In erster Linie sei der deutsche Soldat, der diesen Boden mit der Waffe in der Hand und mit seinem Blute zurückgewonnen hat, berechtigt, Ansprüche anzumelden. Daraus folge, daß, solange der uns im Westen aufgezwungene Kampf nicht siegreich beendet ist, an eine Ansetzung deutscher Bauern als Eigentümer in den neuen Provinzen nicht gedacht werden könne. Bis dahin müsse also die bisherige treuhänderische Bewirtschaftung des Bodens beibehalten werden.

---

Im Rahmen der Besprechungen, die der Duce seit Ausbruch des europäischen Krieges ständig mit den führenden Männern der drei italienischen Wehrmachtsteile führt, hat er gestern den Oberkommandierenden des Heeres, Marschall Graziani, empfangen, der von einer Inspektionsreise an der italienisch-französischen Grenze zurückgekehrt ist. Der Marschall hat dem Duce berichtet, daß der Geist, die Unterbringung, Ausrüstung und Verpflegung der in den Grenzbefestigungen liegenden Truppen befriedigend seien.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl; verantwortlich für Politik: Eugen Hartmann; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung und Mitteldeutschland: Dr. Werner Grohmann; für Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich; für Sport: Rudolf Menner; für unpolitische Nachrichten sowie für die unterhaltende Seite und Schrifttum: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Sprecke, Halle. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendungen unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Jeden Abend daran denken:
Chlorodont
wirkt abends am besten!

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 10 Seiten

**Verlobungsringe**

Eigene Fabrikation, daher billigste Bezugsquelle, Werkstatt mit elektrischem Betrieb

**Bestecke in jedem Muster**

Große Auswahl formschöner Muster. Aufträge bitte möglichst bald aufzugeben

**Die gute Uhr**

Orig. Schweizer Ankerwerke

Herren- und Damen-Armbanduhren besonders preiswert

Verlangen Sie Katalog

**R. Voss,** Gold- u. Juwelen-Fabrikation Halle (S.), Rathaus-Laubengang

Kaufe und nehme Altgold in Zahlung!

Gen.-Überw.-St. Nr. B 52571, C 50731.

---

Juwelier und Bildhauer-Edelschmiede

**Wratzke & Steiger**

Fernruf 224 64 Hoflieferanten Halle (Saale)

Adolf-Hitler-Ring 9/10

Reiches Lager aller Juwelen, Gold u. Silberwaren

Kunstgewerbliche Werkstatt für alle Aufgaben in Edelmetall

---

*Kleine Geschenke*

welche die Weihnachtsfreude erhöhen!

*Fotoalben und Fototresore*
*Gäste- und Tagebücher in Leinen*
*Füllfederhalter und Silberdrehstifte*

Fachgeschäft

**J. Zoebisch**

Halle (Saale), Große Steinstraße 82

---

**Möbel**

Wir zeigen Ihnen in geschmackvoller Ausführung:

Wohnzimmer
Teewagen
Radio-Tische
Näh-Tische
Blumenständer

Merseburger Str. 1 am Riebeckplatz

**Böttcher**

---

*Gaben für den Weihnachtstisch*

preiswert bei

**Korn & Zöllner**

Große Steinstr. 14 — Ruf 237 63

---

**Gesteppte Kissenplatten** in reicher Auswahl.

Ein beliebtes Weihnachtsgeschenk!

Arnold & Troitzsch, Große Ulrichstraße 1

---

Kaufen Sie bei unseren Inserenten!

---

**LICHT UND WÄRME GmbH**

Rundfunk-Geräte
Beleuchtungskörper
Gas- u. Elektroherde
Warmwasserbereiter
Höhensonnen
Gaskocher / Gas- und Elektro-Kühlschränke

Große Ulrichstraße 54 / Ruf 25 254

Gemeinschaftsunternehmen der Wehag, des Fachhandels und des Fachgewerbes

Zahlungserleichterung durch unseren R-Zahlplan

---

Gegründet 1884

**Schaumweine, Hausmarke**

Sonderfüllung P. & H.

| | | bei 12 Fl. |
|---|---|---|
| Trocken, | 1/1 Fl. 2.50 | 2.25 |
| Cabinet, | 1/1 Fl. 2.75 | 2.50 |
| Riesling, | 1/1 Fl. 3.— | 2.75 |
| Auslese, | 1/1 Fl. 3.25 | 3.— |
| Feuer, rot, | 1/1 Fl. 3.50 | 3.25 |
| 1935er Wiltinger Saar-Riesling | 1/1 Fl. 3.75 | 3.50 |

zuzügl. 1.— Mk. Kriegssteuer

Das Haus der guten Weine

sowie alle führenden Marken auch in Geschenkpackungen.

**Pfeiffer & Haase** Wein-Großhandlung

Ludwig-Wucherer-Straße 76, Ecke Lessingstraße.

---

**Erfreuen Sie Ihre Angehörigen durch praktische Geschenke!**

Wir empfehlen:

Couches / Polstermöbel
Einzelne Küchenbüfetts
Dielengarnituren / Nähkästchen
Kleiderschränke in jeder Breite und Ausführung

**Möbel-Philipp** Gr. Ulrichstraße 27 / Kl. Ulrichstraße 14

Besichtigen Sie ohne Kaufzwang unsere

Schlafzimmer, Speisezimmer und Küchen

---

ALS Weihnachts GESCHENK EINEN

**ELECTROLA KOFFER MK. 100.-**

Pianohaus

**B. Döll**

Große Ulrichstraße 33/34

---

**HEINZE-ZIGARREN**

*bringen zum Fest*

**Freude ins Haus**

---

*Ofen - Herde*

*Glas - Porzellan*

*Hausrat*

**Wilh. Heckert**

Leipziger Straße 69 — Ruf 21073

---

*Allerlei Küchengeräte*

auch Porzellan, Glas u. Leuchten

finden Sie in reicher Auswahl in meinem Hause

— Bedarfsdeckungsscheine —

Halle Ammendorf Leuna

**Leonhardt**

---

**Spezial-Fahrräder**

Markenräder

Ballon, Chrom, Adler, Triumph, Opel, Victoria.

Paul **Krause**

Geiststr. 39

---

*Herren-Hüte*

kauft man bei

**JACOB**

Halle, Gr. Ulrichstr. 56

*da weiß man, was man hat!*

---

**Hudora-Schlittschuhe**

**Heynemann**

Neunhäuser 1 und Brüderstraße 12

Eisenwaren — Werkzeuge

Haus- und Küchengeräte

---

*Vergrößerungen Ihrer schönsten Aufnahmen . . .*

ein **passendes Geschenk** für den Weihnachtstisch. Sorgfältige Bearbeitung!

**Photo-Drogerie**

Gottfried Glaß

Lerchenfeldstr. 15

---

*Moderne Handtaschen* in allen Preislagen

*Koffer* in allen Größen

**Lederwaren-Lude**

Merseburger Str. 6, am Riebeckplatz

---

*Praktische Geschenke*

Oberhemden, Krawatten, Handschuhe, Strümpfe, Pullover, Strickwesten, kunstseid. Damenwäsche, Schürzen in guten Qualitäten bei

*Max Oppermann* am Reileck

---

**Praktische Weihnachts-Geschenke!**

Speisezimmer-Büfetts, Flurgarderoben u. Dielenmöbel, Rauchtische, Rauchfischlampen, Blumenständer sowie Bücherschränke 60 u. 100 cm brt. finden Sie in großer Auswahl sehr preiswert bei

**Möbel-Myzyk**

nur Zöllberger Weg 4 u. 12

Annahme sämtl. Darlehensch.

---

**Heimatbücher**

wertvolle Gaben auf dem Weihnachtstisch

preiswerte Geschenke für unsere Soldaten

***Mährde un Mätzchn***

Lustiges in echt hallisch. Preis 1.- RM.

***Hallorengeschichten***

v. Robert Moritz. Eine Sammlung wertvoller heimischer Erzählungen. Preis brosch'ert 2.50 RM., gebunden 3.50 RM.

***Aus dem Herzen Deutschlands***

von Franz Kern. Ernste und heitere Geschichten aus Mitteldeutschland. Preis 1.25 RM.

Bücher der Hallische Nachrichten-Bücherei

Zu haben in allen HN-Geschäftsstellen.

---

**Strumpf-Geßner**

Obere Leipziger Straße 65.

Das Fachgeschäft für Warme Unterkleidung, Wäsche, Strümpfe, Wolle, Handschuhe,

*Herren-Artikel*

---

**Bilder-Germo**

Verkauf: Adolf-Hitler-Ring 1 Eingang Leipziger Str.

Beachten Sie meine

Ausstellung: Adolf-Hitler-Ring 1

Gemälde / Kunstdrucke / Einrahmungen

---

**Möbel**

aller Art preiswert und gut

*Möbelhaus*

**BITZMANN**

Halle (Saale), Mauerstr. 3 am Franckeplatz

Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine

Lieferung durch eigene Lieferwagen

---

*Lampen und Radiogeräte*

**Karl Huchtemann**

Martinstraße 17.

---

**Gemälde**

Fotos
Kunstblätter
Bilder-Einrahmung

**R. Sapper,** Geiststraße 55

---

**Pianohaus Maercker**

Jetzt Universitätsring 1 am Stadttheater

---

**Praktische Geschenke sind immer gern gesehen!**

*Schöne Handtaschen*
*Elegante Brieftaschen*
*Geldbörsen u. Koffer*

*in vielen Ausführungen und Preislagen im Fachgeschäft*

**Hans Milzark**

*Koffer- u. Lederwaren*

*Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 55*


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193912150/fragment/page=0004

# Stadt-Zeitung

Halle, 15. Dezember.

## Kriegswochenspruch der NSDAP

**Es geht um die Sicherung der deutschen Ehre und um die Sicherung des deutschen Lebens.**
**Hermann Göring.**

*

nsk. Es ist nun über drei Jahre her, seitdem Generalfeldmarschall Göring diese Worte sagte. Er sprach sie in einer Rede aus, die er am 28. Oktober 1936 zur Durchführung des Vierjahresplanes im Sportpalast hielt, und die die grundlegenden Thesen zu dieser gewaltigen Kraftanstrengung des deutschen Volkes noch einmal darstellte. Es wuchsen dann die Mauern großer deutscher Werke in allen Landschaften aus dem Boden. Jeder Deutsche verdoppelte an seinem Arbeitsplatz seine Leistung, und in einer gewaltigen Kraftanstrengung gelang es, die wichtigste Voraussetzung für die Freiheit unseres Volkes zu schaffen.

Die Erringung der wirtschaftlichen Kraft, die Schärfe der deutschen Waffe und Glauben wie Mut des Volkes sind die Ergebnisse eines sechsjährigen Wirkens, beginnend in der Stunde, da der Führer in der Wilhelmstraße Einzug hielt.

All das, was sich in diesem sechsjährigen Bemühen ergab, sind jene Reserven, die vor allem anderen die Feindmächte nicht vorweisen können. Was Hermann Göring damals in seiner Sportpalastrede sagte, als es galt, die Leistungsfähigkeit unseres Volkes auf das äußerste Maß zu steigern, gilt nun heute gleichermaßen für den Schicksalskampf, den uns der englische Krieg aufgezwungen hat.

Die höchste Bewährung unseres Volkes liegt vor uns. Rückblickend aber auf die Erfolge, gestärkt von einem unbesiegbaren Glauben an die Zukunft, wissen wir, wer an diesem Kriege der Besiegte ist.

Denn Deutschland siegt.

### Klingelfahrer auf Beutezug

Was ein „Klingelfahrer" ist, dürfte wohl allgemein bekannt sein: es ist ein Dieb, der von Haus zu Haus geht und an den Korridortüren klingelt. Oeffnet man ihm, so murmelt er eine Entschuldigung und fragt, ob vielleicht Herr Müller oder Herr Schulze im Hause wohne. Kommt jedoch trotz wiederholten Läutens niemand an die Tür, dann versteht er es, sich selbst Einlaß zu verschaffen, durchsucht die Zimmer und nimmt mit, was er brauchen kann. Leichtsinnigerweise waren die Türen meist unverschlossen gelassen; sie konnten also mit einem gewöhnlichen Drücker geöffnet werden.

So hatte es im Oktober v. J. auch der erst neunzehnjährige Gerhard G. getrieben. Ohne rechten Grund hatte er seine Beschäftigung in Berlin aufgegeben und sich zunächst dort als Klingelfahrer betätigt und dann sein Feld nach Halle verlegt. Systematisch ging er in der Magdeburger Straße von Haus zu Haus, erbeutete hier 20 RM., dort eine Geldbörse mit 5 RM., anderswo Wurst usw.; sogar Sportabzeichen verschmähte er nicht. Besonders gemein war es, daß er aus einem Gemeinschaftshaus in der Cecilienstraße außer einer beträchtlichen Bargeldsumme auch Lebensmittelkarten stahl, die er zum Teil für sich verwendete, zum Teil einfach wegwarf. Dort war er übrigens von einer Hausbewohnerin überrascht worden, hatte sich jedoch auf die übliche Weise herausgeschwindelt. Nach seinem Weggange entdeckte man den angerichteten Schaden. Erst in Leipzig erreichte den Verbrecher sein Schicksal; er wurde auf frischer Tat ertappt und festgenommen. Man fand noch 290 RM. bei ihm.

Obwohl G. noch unbestraft war, hatte er doch früher bereits ganz gleichartige Diebstähle verübt und war dafür, weil er damals noch jugendlich war, einer Erziehungsanstalt überwiesen worden. Nicht lange nach seiner Entlassung hatte er sein verwerfliches Treiben wieder aufgenommen. In Anbetracht der Gemeingefährlichkeit des Burschen wurde er vom hallischen Amtsgericht zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt und nahm die Strafe an. H

### Ins Schleudern gekommen

Am 14. Dezember gegen 8.15 Uhr geriet ein Personenkraftwagen auf der Straße Nietleben—Dölau, etwa 300 Meter vor dem Bahnhof Heide, infolge glatter Straßendecke ins Schleudern. Er stieß gegen einen entgegenkommenden Omnibus und blieb dann am Straßenrand stehen. Der Fahrer wurde dabei herausgeschleudert und erheblich verletzt. Er wurde mit dem Krankenwagen des Deutschen Roten Kreuzes einer Klinik zugeführt. Der Personenwagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Der Omnibus wurde nur leicht beschädigt. Verkehrsunfall-Bereitschaft trat in Tätigkeit.

---

nsg. **Wer etwas hört,** was ihm neu oder sonstwie interessant erscheint, der sollte sich dreimal überlegen, ob es angebracht ist, darüber zu sprechen. Schon mancher hat durch unüberlegtes Reden sich und andere in größte Unannehmlichkeiten gebracht. Heute aber verlangt die Sicherheit aller, daß nicht unnütz geschwatzt wird.

* **Vollkommen betrunken aufgefunden.** Am 12. Dezember gegen 22.25 Uhr wurde der 39jährige, in der Wörmlitzer Straße wohnende Albert Mehlig in stark angetrunkenem Zustande vor dem Hause Steinweg 39, auf dem Gehweg liegend, aufgefunden. Er war dort infolge seiner Trunkenheit hingefallen und behinderte natürlich in der Dunkelheit den Fußgängerverkehr außerordentlich. Er wurde zum Zwecke der Ausnüchterung dem Polizeigefängnis zugeführt.

* **Hohes Alter.** Am 15. Dezember vollendet der Landschafts-Botenmeister i. R. Hermann Patschke, Paul-Riebeck-Stift, sein 75. Lebensjahr; fast 23 Jahre hat der Jubilar seine volle Arbeitskraft in vorbildlicher Pflichttreue der Landschaft der Provinz Sachsen gewidmet.

### Wasserstände am 15. Dezember

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

| | | Wuchs | Fall | | | Wuchs | Fall |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kamaik | — | — | — | Melnik | +220 | — | 010 |
| Modran | +117 | — | 009 | Leitmeritz | +401 | — | 014 |
| Laun | +62 | — | 006 | Aussig | +462 | — | 018 |
| Düben | +200 | — | 006 | Nestomitz | +455 | — | 018 |
| Grochlitz | +392 | — | 012 | Dresden | +408 | — | 021 |
| Trotha Ob.-P. | +312 | — | — | Torgau | +560 | — | 012 |
| „ U.-P. | +400 | — | 017 | Wittenberg | +512 | — | 008 |
| Bernburg | +406 | — | 014 | Roßlau | +515 | — | 015 |
| Calbe Oberp. | +258 | — | 010 | Aken | +559 | — | 030 |
| „ Unterp. | +546 | — | 014 | Barby | +556 | — | 014 |
| Grizehne | +540 | — | 016 | Magdeburg | +506 | — | 006 |
| Brandenburg | +243 | 001 | — | Tangermünde | +592 | — | 018 |
| „ U.-P. | +198 | — | — | Wittenberge | +620 | — | 008 |
| Rathenow O.-P. | +298 | — | 003 | Lenzen v. g. | +642 | — | — |
| „ U.-P. | +262 | 004 | — | Dömitz v. g. | +552 | — | 002 |
| Havelberg | +451 | — | 009 | Darchau v. g. | +645 | — | — |
| Nienburg | +75 | — | 002 | Boizenburg | +569 | — | — |
| Brandeis | +85 | — | 012 | Hohnsdorf | +278 | — | 002 |

*„Flieger sind Sieger!"*

# D III 88 — der Film vom deutschen Fliegergeist

**Festliche Erstaufführung des bedeutsamen Werkes in den CT.-Lichtspielen am Riebeckplatz — Zwei weitere Filmpremieren**

D III 88 — das ist ein alter Dreidecker aus dem Weltkrieg, ein Jagdflugzeug, das in einem Fliegerhorst an der deutschen Küste als Traditionsmaschine sorglich gepflegt wird. Sie ist gleichsam das Symbol fliegerischen Frontgeistes, der von den Fliegern des Weltkrieges hinübergetragen worden ist zur jungen deutschen Luftwaffe, jenes Geistes steter unbedingter Einsatzbereitschaft für Volk und Vaterland und der soldatischen Kameradschaft. Flieger sind, so ähnlich wird einmal in dem Film „D III 88" gesagt, immer an der Front; also auch im Frieden. Von dieser Front weiß uns der Film aufs packendste zu berichten. Er tut dies in der Form eines Spielfilms, der handlungsmäßig ganz aus dem fliegerischen Bezirk erwachsen ist. Hans Bertram und Wolf Neumeister haben dazu nach einer Idee von Hans Bertram, Alfred Stöger und Heinz Orlovius ein Drehbuch geschrieben, das ungemein zu fesseln weiß.

Der Film erzählt von zwei hervorragend begabten jungen Fliegern, die infolge eines besonderen Ereignisses in einen schweren Zwist miteinander geraten, der sich durch Mißtrauen und Mißgunst auf der einen Seite und durch fehlgeleitetes Ehrgefühl auf der anderen Seite soweit steigert, daß die beiden ihre Pflicht vernachlässigen und sich infolgedessen eine Bruchlandung zuschulden kommen lassen. Im Manöver wird ihnen die Gelegenheit gegeben, sich zu rehabilitieren. Sie wissen sie zu nutzen und geraten nach vorbildlicher Erfüllung ihres Auftrages unverschuldet in schwerste Gefahr; daraus rettet sie der alte Kriegsflieger und nunmehrige Oberwerkmeister mit der D III 88, der Jugend das Opfer des eigenen Lebens bringend. Diese dramatisch bewegte Handlung bietet die Fülle interessanter Einzelheiten aus dem Dienst unserer Luftwaffe: vom Bombenabwurf auf schwimmende Ziele bis zur „Eierlandung" mit verklemmten geschärften Bomben, vom Ueberlandflug im Unwetter bis zum kombinierten Flotten- und Luftmanöver. Wir erleben ernste und frohe Stunden der Kameradschaft, erleben überschäumenden Uebermut und mannhaftesten Einsatz. Und zwischendurch wird ein Geschehen aus dem Weltkrieg gezeigt, das von jenem heldischen Geist kündet, den eine junge Generation weiterpflegt. Herbert Maisch ist diesem Werk ein zielbewußter Spielleiter gewesen, dem Echtheit und Wahrhaftigkeit offenbar das oberste Gesetz waren. So ist ein ebenso mitreißender wie erfrischender Film entstanden. Er ist durchweht von den Winden des Meeres und des weiten Himmelsraumes über ihm. Er ist durchpulst von echtem, rechtem Soldatentum. Er ist ein großangelegtes filmisches Denkmal deutschen Fliegergeistes. Er erfüllt den Beschauer mit unbändigem Stolz auf unsere Luftwaffe und mit einer Begeisterung, die ihn mit emportragen möchte, dorthin, wo die kühnen Kämpfer der Lüfte unaufhaltsam ihre Bahn ziehen.

In das Lob hervorragender Darstellung teilt sich eine Anzahl erstrangiger Schauspieler. Vor allen anderen ist Otto Wernicke zu nennen, der den Oberwerkmeister Bonicke zu einer prächtigen Charaktergestalt formt. Dessen Vorgesetzter im Weltkrieg und nun wieder bei der neuen deutschen Luftwaffe ist Oberstleutnant Mithoff; ihm verleiht Christian Kayßler ebensoviel militärische Straffheit wie menschliche Güte. Die beiden jungen Flieger, auf die die Handlung wesentlich abgestellt ist, finden in Heinz Welzel und Hermann Braun sympathische Gestalter. Die übrigen Darsteller können hier nur insgesamt als ausgezeichnet genannt werden. Die ungemein eindrucksvollen Bilder, die uns von der deutschen Luftwaffe vermittelt werden, haben wir in erster Linie ihr selbst und außerdem vor allem dem Kameramann für Luftaufnahmen, H. von Javorsky, zu danken. Die flugtechnische Leitung lag bei Hans Bertram in denkbar guten Händen. Es hatten sich in dankenswerter Weise als Marineberater Admiral Prentzel und als flugtechnischer Berater General a. D. Wilberg zur Verfügung gestellt. Nicht vergessen sei schließlich der Komponist Robert Küssel, dessen Marsch „Flieger sind Sieger" dem Film bereits vorausgeeilt ist.

Der Film hatte bereits bei seiner gestrigen Erstaufführung in Halle den wohlverdienten großen Erfolg. Diese selbst war durch die gemeinsamen, mit herzlichstem Beifall aufgenommenen Darbietungen des Musikkorps eines Flak-Regiments und des Soldatenchors einer Waffenmeisterschule aufs beste ausgestaltet. Es waren zu ihr zahlreiche Ehrengäste erschienen, unter ihnen insbesondere führende Persönlichkeiten der Partei, an ihrer Spitze Gauleiter Staatsrat Eggeling, sowie zahlreiche Angehörige des Offizierkorps der hallischen Garnison, deren Standortältester, Generalmajor Lindner, sich durch Oberst Balzer vertreten ließ.

Dr. Werner Grohmann.

## *CT. Gr. Ulrichstraße: Entführt*

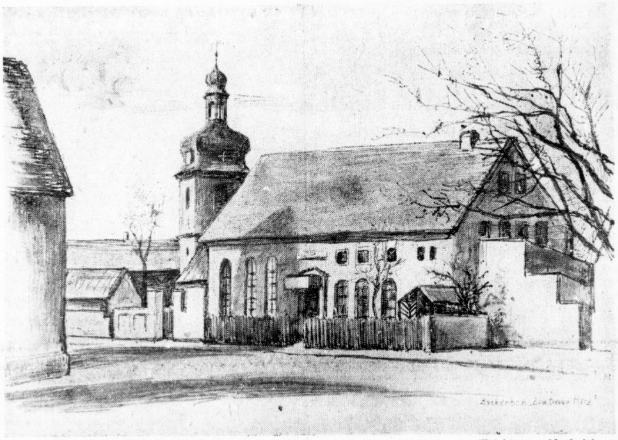
Ein historischer Film, — und dennoch gemahnt manches an die Verhältnisse, die heute in den von England regierten Völkern herrschen: Auflehnung gegen die ausbeutende englische Staatsgewalt, heimliches Verschwörertum und offene Rebellion geben einen farbigen Hintergrund für die spannende Handlung ab, in deren Mittelpunkt der Hauptanführer der Rebellen und, seltsam verwoben mit seinem Schicksal, ein blutjunger Lord stehen. Dieser Film — ein amerikanischer Film deutscher Sprache übrigens — greift auf die Geschichte Schottlands zurück und läßt ein Bild jenes Landes um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts erstehen. Die Schotten sehen sich von England geknechtet, überall im Lande gärt es, die Nationalisten werden rebellisch. Um ihren Anführer, einen verwegenen, draufgängerischen Gesellen, entspinnt sich eine tolle Hetzjagd, die dann schließlich überraschend ausgeht. In ein nicht minder abenteuerliches Leben, wie der Rebell es führt, wird ein junger Lord gedrängt, dem Habgier und Mißgunst das rechtmäßige Erbe neiden, um das er durch eine geschickt angelegte Entführung gebracht werden soll. Der Film ist reich an Sensationen und wechselvollen Geschehnissen. Unter den Darstellern bewähren sich vor allem der kleine Freddie Bartholomew, ferner Warner Baxter und Arleen Whelan. — Ein Kulturfilm, „Kunst aus Erde", führt in ein kleines ostpreußisches Töpferdorf; er gibt Einblick in das handwerkliche und das künstlerische Schaffen des Dorfes und zeigt die Herstellung von Klinkersteinen, Majolikavasen und kunstvollen Tierplastiken.

## *Rili: Die Stunde der Vergeltung*

Der amerikanische Sensationsfilm „Die Stunde der Vergeltung" darf für sich in Anspruch nehmen, der sehr ausgeprägten Abenteuerlichkeit seiner Handlung gleichwohl einen gedanklichen Hintergrund gegeben zu haben, der auch das deutsche Publikum keineswegs innerlich unbeteiligt läßt: man erlebt eine leidenschaftliche Auseinandersetzung über das Problem des Menschenhandels — die Filmhandlung spielt um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zwischen den Nord- und Südstaaten — und der Sklavenhaltung. Und wenn dieser Kampf um das Für und Wider auch vorwiegend mit spezifisch amerikanischen Methoden ausgetragen wird, wie aufregenden Schießereien und sehr naturalistisch gezeigten Boxkämpfen auf Leben und Tod, so fesselt dennoch die innere Haltung und Mentalität dieser Menschen nicht minder stark, als der damit verbundene Herzenskonflikt und vor allem das kulturgeschichtliche Nebenbei, das in einem symbolischen und tatsächlichen Wettlauf zwischen der Postkutsche und der ersten Eisenbahn — einer regiemäßigen Glanzleistung! — gipfelt. Die durchweg sehr eindrucksvolle Darstellung findet ihre stärksten Stützen in den Trägern der Hauptrollen: Wallace Beery und Robert Taylor, die durch ihr mitreißendes Spiel und durch die hervorragende Zeichnung zweier ungemein gegensätzlicher Charaktere dem Ganzen eine Spannung geben, die bis zur letzten Szene anhält. Alles in allem ein großangelegter amrikanischer Abenteuerfilm, in dem Ernst und bissige Ironie geschickt verteilt sind und dem allein schon seine Themawahl besondere Beachtung sichert. — Das Vorprogramm bringt u. a. neben der vielseitigen Wochenschau einen überaus reizvollen Kameraspaziergang durch die Romantik mittelalterlicher Frankenstädte, wie Dinkelsbühl und Nördlingen.

Rudolf Menner.

## Quer durch die Heimat



Motiv aus Zscherben: Gasthof „Zum treuen Herz". (Zeichnung: Marholz)

# Jeder Groschen ist Banngut!

**Halles Hitler-Jugend zieht in den Kaperkrieg — Ein Interview mit dem Piratenkapitän über die bevorstehenden Einzelaktionen**

Morgen in aller Frühe beginnt nun der große Kaperkrieg der Hitler-Jugend mit der Losung: „Jeder Groschen ist Banngut". Die Piratenkapitäne haben Tag um Tag zusammengesessen und Pläne geschmiedet; sie haben ihre Mannschaften angeheuert und ganz besonders hart das Prisenkommando geschult und gedrillt. In diesen Stunden liegen die vielen kleinen Dinge, die vielen Ueberraschungen noch da, meist in den Heimen unserer Jungen, auch zu Hause bei Muttern — doch morgen wird der Schleier dieser ersten großen Kaperfahrt gelüftet, morgen fährt die Kaperflotte aus, um in den großen Hauptstraßen der Gaustadt gegen den Strom anzusteuern.

Der oberste Piratenkapitän des Standortes Halle hat uns doch noch — bis auf kleine Ueberraschungen — einen Einblick in sein unumschränktes Piratenreich gewährt. Bereits in aller Frühe geht die Kaperei los, denn wie bereits bekanntgegeben wurde, ist für die Sammler und Sammlerinnen der dritten Reichsstraßensammlung schulfrei. Ja, es ist sogar angeordnet, daß für Montag keine Aufgaben erteilt werden.

In allen Straßen und auf allen Plätzen wird dann ein lustiges Treiben beginnen, wie wir es kaum bei einer anderen Sammlung gesehen haben. Auf einzelnen größeren Flecken steht das Prisenkommando mit Zollschranken und gewährt nur Passanten freien Durchlaß, die sich durch eine Spende für die rote Sammelbüchse freikaufen. Da werden wir plötzlich einen großen Regenschirm sehen, der durch die Straßen getragen wird, und viele lustige Zeichnungen und interessante Sprüche auf Plakaten geben Hinweise, welche Bewandtnis es mit diesem Regenschirm hat. Auch die wandelnde Plakatsäule wurde uns kürzlich bei unserem Besuch beim obersten Piratenkapitän gezeigt. Zootiere und eine besondere Ausgabe künstlicher Tiere werden dazu beitragen, die Sammlung interessant und vielseitig zu gestalten.

Am Reileck wird man unentwegt dem Herrn Chamberlain auf die große Zeh' schlagen. Wie wir erfuhren, ist es einem Jungmann gelungen, den altbekannten „Lukas" in einen Chamberlain „umzubauen". Von Zeit zu Zeit — wenn starke Männer auf dem Plane sind — werden die Augen des Premiers große Funken sprühen. Das ist wohl eine der schönsten Planungen, die unser Prisenkommando für die dritte Reichsstraßensammlung vorgesehen hat. — „Für zehn Pfennig: einen Blick ins englische Lügenministerium." Dieser Hinweis wird vielen Volksgenossen die Möglichkeit geben, den W. C. bei seiner angestrengtesten Arbeit zu sehen. An verschiedenen Plätzen stehen morgen die Moritatensänger und zeigen in kurzen Bildern das Leben des britischen Lügenlords auf.

Eben trifft noch eine interessante Nachricht ein: **Mister Chamberlain wird persönlich in Halle erscheinen, um mit seinen Trabanten die Sammelbüchse zu schwingen.** Auch kann jeder Volksgenosse Herrn Winston Churchill sprechen, denn die Nachrichten-HJ. wird für schnellste Verbindung sorgen. Ein Jungstamm hat es sich zur Aufgabe gemacht, die ganze Weltkugel, das ganze englische Empire durch die Straßen von Halle zu fahren.

Wie das Prisenkommando mitteilt, wird am Sonnabend und Sonntag jeder Groschen als Banngut erklärt. Die WHW.-Figuren werden mithelfen, die Kaperfahrt für beide Fronten zu erleichtern. Zahlreiche Musikzüge haben sich für die Reichsstraßensammlung zur Verfügung gestellt und werden auf verschiedenen Plätzen konzertieren. Die Marine-HJ. erfüllt auf ihre eigene Art besondere Wünsche. Man opfert, und als Gegenleistung werden Winksprüche gegeben.

Am Sonnabend trifft der Zug der Kaperfahrer um 15 Uhr auf dem Parkplatz am Leipziger Turm ein. Auch am Sonntag zentralisiert sich der gesamte Einsatz für 12 Uhr am Leipziger Turm. Nachdem wir all diese schönen Vorbereitungen gesehen haben, haben wir nur den einen Wunsch: unseren Jungen und Mädeln möge ein großer Sammelerfolg zuteil werden.

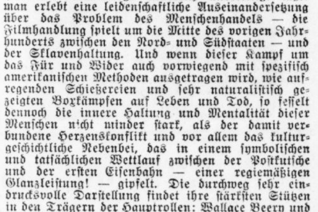
S.

*

Aus Anlaß der Reichsstraßensammlung der Hitler-Jugend am 16. und 17. Dezember haben sich zahlreiche Musikzüge zur Verfügung gestellt, um für die große Sammlung der Jugend im Kriegs-Winterhilfswerk 1939/40 zu spielen. Am 16. Dezember spielt ab 12 Uhr am Stadttheater das Görlach-Orchester. Auf dem Hallmarkt spielt von 15—16 Uhr die Betriebskapelle der Siebel-Flugzeugwerke, und ab 15.30 Uhr finden wir den Musikzug der Provinzial-Blindenschule am Rannischen Platz. Am Sonntag spielt von 9—10.30 Uhr am Stadttheater und von 10.30—12 Uhr am Steintor der Musikzug der NSKK.-Motor-Standarte 38. Am Stadttheater finden wir von 11—12 Uhr den Musikzug der NSFK.-Standarte 36 und von 11.30—12.30 Uhr auf dem Hallmarkt den Musikzug der SA.-Standarte Halle.

### Kaninchendieb festgenommen

In den Nachmittagsstunden des 12. Dezember wurde der 20jährige, zur Zeit wohnungslose Heinrich W. vorläufig festgenommen, weil er dringend verdächtig erschien, vor einigen Tagen aus einer Schrebergartenanlage an der Boelckestraße aus einer verschlossenen Laube während der Dunkelheit mehrere Kaninchen gestohlen zu haben. Der Festgenommene, der früher bereits in einer Erziehungsanstalt untergebracht war, gestand nach längerem Leugnen den Diebstahl ein. Zur Zeit sind noch Ermittlungen im Gange, für welche anderen gleichartigen Straftaten W. vielleicht noch in Frage kommt. **Er wird dem Richter vorgeführt werden.**




* **Treudienstehrenzeichen der Sonderstufe.** Der Polizeipräsident teilt mit: Der Führer hat das Treudienst-Ehrenzeichen der Sonderstufe verliehen: dem Versand-Abteilungsleiter Karl Scholz, tätig bei den Mignon-Schokoladen-Werken in Halle-Büschdorf, wohnhaft Kuttelhof 6a, und dem Prokuristen Louis Gärtner, tätig gewesen bei der Firma Weddy-Pönicke, Leipziger Straße 16, wohnhaft Beesener Str. 15.

**Am 16. Dezember:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonnenaufgang: | 8 Uhr 5 Min. | Mondaufgang: | 10 Uhr 59 Min. |
| Sonnenuntergang: | 15 Uhr 46 Min. | Monduntergang: | 21 Uhr 56 Min. |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193912150/fragment/page=0005
DFG

# Mitteldeutschland

15. Dezember.

## Ehrung für Oberbürgermeister Freyberg

**Leipzig.** Eine Abordnung der anhaltischen Städte mit Staatsrat Petersen aus Dessau stattete dieser Tage Oberbürgermeister Freyberg einen Besuch ab. Sie überbrachte ihrem bisherigen Staatsminister eine Bronzeplastik von Paul Eschert „Fahnenwache der HJ." als Abschiedsehrengabe. Oberbürgermeister Abendroth, Zerbst, übermittelte aufrichtige Worte des Dankes für das segensreiche Wirken als Staatsminister von Anhalt. Oberbürgermeister Freyberg nahm das Kunstwerk mit herzlichen Dankesworten für die ihm erwiesene Ehrung an.

## Die Eckartsburg wird ausgebaut

**Eckartsberga.** Die Erneuerungsarbeiten auf der Eckartsburg, der stolzen doppeltürmigen Ruine der mächtigen, schon um das Jahr 1000 von Markgraf Eckehard erbauten Wettinerburg, sollen fortgeführt werden. Es stehen dafür bereits 14 000 RM. zur Verfügung. Zunächst soll der untere Teil des Palas, der gleichzeitig mit einem Satteldach abgeschlossen wird, ausgebaut werden. Außerdem sollen im Rahmen der Erhaltungsarbeiten zwei Böden im Westturm eingezogen werden, mit denen der schon lange gewünschte Raum für heimatgeschichtliche Sammlungen gewonnen wird.

## „Du sollst nicht immer schwindeln.."

**Oberbenna.** „Du sollst nicht immer schwindeln", rief vor dem hallischen Amtsgericht eine Zeugin ihrem mehrmals vorbestraften und jetzt wiederum wegen gewinnsüchtiger Privaturkundenfälschung und Betruges angeklagten Bräutigam („verlobt sind wir noch nicht, aber er ist mein Bräutigam...") zu. Der 27jährige L. hatte nämlich als Gehilfe eines Werbers den Namen seiner Braut unter einen Antrag gesetzt und dafür Geld erhalten. Vor Gericht behauptete er, seine Braut habe ihn selbst gebeten, für sie zu unterschreiben, weil er eine bessere Handschrift habe... Das veranlaßte die Zeugin zu dem eingangs wiedergegebenen Zuruf. Obwohl auch die übrige Beweisaufnahme durchaus zu seinen Ungunsten verlief, leugnete der Angeklagte hartnäckig weiter. Er erzielte damit jedoch nur den ungewollten Erfolg, daß ihm die Untersuchungshaft auf seine Strafe von einem Jahr Gefängnis nicht angerechnet wurde. )(

## Aus eins mach drei ...

**Bitterfeld.** Auf anderer Leute Kosten gut leben, — das war der Leitsatz für den 32jährigen Hermann Robert M., der jetzt zum zehntenmal, und zwar vor dem Amtsgericht in Halle, auf der Anklagebank saß. Bei einem hallischen Geschäftsmann hatte sich M. als Werber einstellen lassen. Seine Tätigkeit war jedoch mit der Entgegennahme von 50 RM. Vorschuß erschöpft. Monate später kam er wieder, sprach von Reue und erklärte sich bereit, seine Schuld abzuarbeiten. Diesmal bekam er zur Fahrt nach Zeitz nur 15 RM.; und das war gut; denn — er fuhr nicht nach Zeitz...

M. verstand es auch, dem Glück, d. h. dem Geldverdienen, etwas nachzuhelfen, wenn es nicht recht klappen wollte. Da unterschrieb einmal jemand, der schon über das zulässige Alter hinaus war, einen Versicherungsantrag. Flugs fälschte M. in dem Geburtsdatum eine „eins" in eine „drei" um, und schon war der Mann um einige Jahre jünger!

M. wurde zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. )(

## Besuch hallischer Studenten

**Nordhausen.** Die Stadt und ihre Museen wurden von einer großen Anzahl von Studierenden des Geographischen Seminars der Universität Halle-Wittenberg aufgesucht. Die Gäste wurden von Studienrat Dr. Silberborth und Dr. Stolberg empfangen. Zunächst fand eine eingehende Besichtigung geologischer Aufschlüsse statt. Die Begutachtung der Schätze in den Museen bildete den zweiten Teil der Besichtigung.

---

**Bad Kösen.** (Belohnte Aufmerksamkeit.) Vor kurzer Zeit gelang es der Polizei in Bad Kösen, einen gesuchten Einbrecher festzunehmen, auf den sie durch zwei Hausangestellte aufmerksam gemacht worden war. Jetzt wurde den beiden umsichtigen Hausangestellten hierfür von der staatlichen Kriminalpolizeistelle Halle eine Belohnung ausgezahlt.

# Ammendorfs Nachtragshaushalt 1939

**Der Kriegsbeitrag der Stadt — Keine Steuererhöhungen — Anerkannte Haushaltsführung**

Nach längerer Pause hatte der Bürgermeister der Stadt Ammendorf die Ratsherren zu einer Tagung zusammenberufen. Zunächst machte er einige geschäftliche Mitteilungen. So gab er u. a. bekannt, daß im Oktober eine Kassenprüfung stattgefunden habe, bei der sich Mängel nicht ergeben hätten. Die Jahresrechnung für 1937 sei, nach eingehender Prüfung durch das Gemeindeprüfungsamt des Saalkreises, von der Aufsichtsbehörde entlastet worden. Im Revisionsbericht heißt es am Schluß: „Als Endergebnis der Ordnungsprüfung 1937 kann festgestellt werden, daß die Haushaltsführung sparsam und wirtschaftlich war. Die gesamte Stadtverwaltung ist straff und zweckmäßig organisiert." — Weiter kam der Bürgermeister auf den Ausbau des Verbindungsweges Ammendorf—Wörmlitz zu sprechen. Das Stadtbauamt Ammendorf soll mit der Ausschreibung der Arbeiten und mit der Bauleitung betraut werden.

Im Gebiet der Gartenstadt Rosengarten haben sich in den letzten Monaten erhebliche Grundwassermengen gesammelt. Der Bürgermeister läßt durch das Bauamt prüfen, ob und inwieweit durch eine Kanalisierung eines Teiles der Gartenstadt, die gleichzeitig der Niederschlagswasserableitung aus der Halleschen Straße dienen soll, eine Verminderung des Grundwasserstandes erreicht werden kann.

Nachdem Bürgermeister Sonnenberg sich dann noch kurz über die Kriegsaufgaben der Stadtgemeinde geäußert hatte, ging er zum Hauptberatungspunkt über, zur Beratung der I. Nachtragshaushaltssatzung für 1939, welch letztere in der Hauptsache durch den Ausbruch des Krieges bedingt ist. Allein schon der Kriegsbeitrag, der seit September mit monatlich 34445,63 RM. zu entrichten ist, machte den Erlaß einer Nachtragshaushaltssatzung dringend nötig. Sie wird denn auch, nach Anhörung der Gemeinderäte, wie folgt erlassen:

**„Der Nachtragshaushaltsplan wird im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan in der Einnahme auf 308 660 RM. (gegenüber 1 786 194 RM. Einnahme im ordentlichen Haushaltsplan), in den Ausgaben auf 308 660 RM. (gegenüber 1 786 194 RM. Ausgaben im ordentlichen Haushaltsplan) festgesetzt." — Irgendwelche Steuererhöhung kommt nicht in Frage, wäre auch nicht nötig, da vorsorglich hinreichend Rücklagen geschaffen sind.**

In Erledigung eines weiteren Beratungspunktes wurde die Kanalbenutzungsgebührenordnung für die Stadt Ammendorf in der bisherigen Form bis 31. März 1941 verlängert. — Die Wohnungsknappheit in Ammendorf zwingt zur Erhaltung jeglichen Wohnraumes. Aus diesem Grunde beabsichtigt der Bürgermeister, beim Reichsarbeitsministerium ein Verbot der Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art zu erwirken. Die Gemeinderäte sind damit einverstanden.

IV/39


# HN-SPORT

## Keine Panamerikanischen Spiele

Vor einiger Zeit wurde aus USA. gemeldet, daß im Falle der Absage der Olympischen Spiele in Helsinki Panamerikanische Spiele durchgeführt werden sollen. Jetzt hat die Amateur-Athletik-Union indessen beschlossen, in keinem Fall Panamerikanische Spiele durchzuführen.

## Banngruppen-Turnier im Ringen

In Leuna wurde das zweite, diesmal vom KSV. Leuna ausgerichtete Banngruppenturnier der Hitler-Jugend im Einzelringen abgewickelt. Erschienen waren 23 Teilnehmer aus den Bannen 36 Halle (drei Vereine) und 302 Merseburg (KSV. Leuna). Obwohl der KSV. Leuna mit Jentsch und König auf zwei seiner stärksten Waffen verzichten mußte, blieb er auch diesmal wieder mit drei Siegen am erfolgreichsten. Zwei Siege fielen an die BSG. Weise Halle, ein Sieg an die BSG. Flugzeugwerke Halle.

## Leipzig gewann den Rückkampf

Hallescher Billard-Klub dennoch Gesamtsieger aus Vor- und Rückspiel

Der Hallesche Billard-Klub und der Klub Leipziger Billardfreunde trugen im Billardsaal des Hall. Billard-Klubs das fällige Rückspiel aus, welches die Leipziger knapp mit 107 P. plus für sich entschieden. Da die Hallenser im Vorspiel 424 P. plus hatten, so sind sie dennoch Gesamtsieger des Klubkampfes mit 317 P. — Beide Mannschaften traten mit Ersatz an, wodurch die Hallenser besonders betroffen wurden. — Auf dem kleinen Billard waren die Hallenser den Gästen überlegen, wo Gaumeister Zeller wieder alle weitaus überragte, indem er allein 490 Plus-Punkte auf sich vereinte. Von den Hallensern gefiel noch Pabst, welcher 90 P. gut machte.

## Hockey-Vorschau für Sonntag

Wegen mehrerer Spielausfälle im November sind die Hockeyspieler gezwungen, die Sonntage kurz vor Weihnachten noch zu Meisterschaftsspielen auszunutzen, und zwar finden am kommenden Sonntag alle Spiele auf dem 96er Sportplatz am Zoo statt. Vormittags spielen dort

**Rot-Weiß — THC. 1. M.**

Hier steht ein Kampf zweier fast gleichwertiger Mannschaften bevor und nur knapp wird der Sieg ausfallen, den jede der beiden Mannschaften erringen kann. — Nachmittags folgen dann auf demselben Platz

**Halle 96 — TuSpV. Leuna.**

Auch hier ist der Ausgang ziemlich offen. 96 tut gut daran, den Gegner nicht zu unterschätzen. Beide Gegner werden sich jedenfalls einen erbitterten Kampf liefern.

---

**Beim Skispringen in Oberstdorf zeigte der einheimische Jungmanne Sepp Weiler mit 41 m den weitest gestandenen Sprung. Heinrich Wiedemann (Oberstdorf) gewann den Wettbewerb der Klasse I mit zwei schönen Sprüngen von je 40 m.**

Zwei Schützenjubiläen. Die Nietlebener Schützengilde konnte kürzlich zwei verdienten Mitgliedern zum 20jährigen Schützenjubiläum gratulieren. Der I. Vereinsführer, welcher zugleich Unterkreis-Schützenführer des Saalkreises ist, Arthur Lindner, sowie Ernst Biedermann, welcher mit seinen 76 Jahren gleichzeitig der älteste aktive Schütze des Gaues Mitte ist, konnten auf eine 20jährige Zugehörigkeit zum Deutschen Schützenverband im NSRL. zurückblicken.

# Zwei Meisterschaftsspiele in Halle

**HFV. Sportfreunde — SV. 99 Merseburg und SV. Borussia — HFC. Wacker**

Die Gauliga und die Bezirksklasse warten am Sonntag mit je vier Spielen auf, wovon je eines in Halle zur Durchführung kommt. Obwohl am Sonntag bereits in der Gauliga die vierte Runde steigt, läßt sich doch jetzt noch nicht übersehen, wer am Ende Sieger sein wird; so erwartet man allgemein diese Spiele mit viel Interesse. Am Sonntag spielen:

HFV. Sportfreunde — SV. 99 Merseburg,
Cricket Magdeburg — VfL. 96 Halle,
1. SV. Gera — SV. 05 Dessau,
Thüringen Weida — 1. SV. Jena.

In der Horst-Wessel-Kampfbahn in Halle stehen sich HFV. Sportfreunde und SV. 99 Merseburg im Kampf um die Punkte gegenüber. Die Veilchen hatten in Jena gegen den 1. SV. wenig Glück, sie spielten aber dort recht gut. Auch im Spiel gegen VfL. 96 bewiesen sie erneut, daß sie wohl zu den stärksten Mannschaften der Gauliga gehören. Sie haben auch den festen Vorsatz, den 1. SV. Jena und Dessau 05 noch einzuholen. Dann allerdings müßten sie gegen SV. 99 Merseburg am Sonntag gewinnen. Die Domstädter bezwangen letzthin in Magdeburg überraschend die Cricketer mit 3:1. Das gibt immerhin zu denken. Wenn die 99er wieder in gleicher Form wie in Magdeburg spielen, dann dürften sie die Sportfreunde vor eine nur schwer zu lösende Aufgabe stellen. Sicherlich ist ein interessanter Kampf zu erwarten.

Cricket Magdeburg erwartet den VfL. 96 Halle. Es ist ungewiß, ob die Magdeburger letzthin gegen SV. 99 Merseburg nur eine schwache Tagesform hatten, oder ob ihre Spielstärke augenblicklich zurückgegangen ist. Die Hallenser werden ihren Gastgeber keinesfalls unterschätzen und alles daransetzen, das Spiel siegreich zu gestalten. Vorerst halten wir den Ausgang des Spieles für offen. — Dem 1. SV. Gera räumen wir im Spiel gegen Dessau 05 kaum Siegesaussichten ein. Und auch Thüringen Weida hat gegen den 1. SV. Jena wohl nicht die besten Siegesaussichten.

### Meisterschaftskämpfe der Bezirksklasse

Das meiste Interesse wird man wohl dem Rivalenkampf SV. Borussia — HFC. Wacker entgegenbringen. Darüber hinaus allerdings finden auch die übrigen drei Spiele der Bezirksklasse viel Beachtung, da sie wieder spannende Kämpfe versprechen. Es spielen:

SV. Borussia — HFC. Wacker,
SV. Zeitz — SV. 98 Halle,
VfL. Merseburg — Schwarzgelb Weißenfels,
TuR. Weißenfels — VfL. Bitterfeld.

Seit Jahren hat man einer Begegnung Borussia gegen Wacker viel Interesse entgegengebracht, und seit Jahren standen diese beiden alten Rivalen immer dicht beieinander und oft sogar im Meisterschaftsendspiel sich gegenüber. Dabei aber sah man trotz der Wichtigkeit immer faire Kämpfe. Mit Nasenlänge blieb in letzter Zeit Borussia vor Wacker Sieger. Daß Wacker das Bestreben hat, den Vorrang Borussias zu korrigieren, ist verständlich. Da aber auch Borussia den festen Willen hat, führend zu bleiben, sind auch hier wieder die Vorbedingungen für einen rassigen Kampf gegeben. Es bleibt freilich offen, wer aus diesem Kampf als Sieger hervorgehen wird.

Ob SV. Zeitz ohne Tredbar den SV. 98 Halle bezwingen kann, bleibt abzuwarten. Wenn die Hallenser gewinnen wollen, dann müssen sie vom Beginn an taktisch richtig spielen. — VfL. Merseburg und Schwarzgelb Weißenfels sind zwei annähernd gleichwertige Gegner, nur halten wir die Weißenfelser in ihrer Gangart für etwas rassiger als die Domstädter. Deshalb möchten wir diesen auch einen knappen Sieg in Merseburg zutrauen. — Für völlig offen halten wir den Ausgang des Spieles TuR. Weißenfels gegen VfL. Bitterfeld. Ist allerdings der Sturm der Bitterfelder im Strafraum wieder so schwach wie letzthin, dann könnte es in Weißenfels eine Niederlage geben.

### Kreisklasse

An der Delitzscher Straße stehen sich im einzigen Punktkampf de ersten Kreisklasse im Spielbezirk Halle

**HSV. Favorit — Luftwaffen-SV.**

gegenüber. Die Kämpfe dieser beiden Gegner endeten meist recht knapp und so wird es wohl auch diesmal sein. Wer dabei den Sieger stellt, bleibt abzuwarten. Die Soldaten scheinen nach ihrem ungünstigen Start jetzt wieder in guter Form zu sein.

Freundschaftsspiele führen folgende Mannschaften der 1. und 2. Kreisklasse durch: Kanena — Ammendorf 1910, Post — SC. Eisdorf, Gröbers — VfR. Reideburg und Brachstedt — SV. 98 II.

Untere Mannschaften: Borussia II — Wacker, Wacker III — Borussia III, VfL. 96 II — Ammendorf 1910 II, Favorit II — Luftwaffe II, VfL. Merseburg II — Sportfreunde II und Nietleben II — Sportfreunde III.

Spielbezirk Mansfeld: Wacker Helbra — Blauweiß Burgörner-Altdorf.

### Sport-Vereinsnachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Hallescher Fußball-Club „Wacker 1900" E. V. Am Sonntag spielt unsere I. Mannschaft gegen Borussia I in Sanssouci. Anfang 14 Uhr. Vorher die II. Mannschaften. Unsere III. Mannschaft spielt gegen Borussia III um 10 Uhr auf unserem Platz. Zum Spiel in Sanssouci erwarten wir regen Besuch. — Am II. Feiertag um 14 Uhr findet im „Mohr" eine Weihnachtsbescherung für Kinder unserer Vereinsmitglieder statt. Anzahl und Alter der Kinder sind bei unserem Vereinskameraden Ziemer, Zigarrengeschäft, Dessauer Straße, bis spätestens Sonntag, den 17. Dezember, anzugeben. Anschließend an die Weihnachtsbescherung Kameradschaftsabend.

HSV. „Favorit". Spiele am 17. 12. 1939: 1. — Luftwaffen-SV. (14 Uhr), 2. — Luftwaffen-SV. (12.15 Uhr). Beide Spiele finden auf unserem Platz statt. Nach den Spielen Treffpunkt aller Mitglieder im Vereinslokal. Am Sonntagvormittag, 10 bis 12 Uhr, Platzarbeit.

# Blick auf den Büchertisch

## Der Leviathan

**und andere Bücher zur Staatslehre**

Es liegen aus der letzten Zeit eine Reihe von Büchern vor, in denen der Versuch eines tieferen Eindringens in das Wesen des Staatsgedankens, der Staatsform und der Staatsziele unternommen wird. Eine der interessantesten Arbeiten dieser Art stellen die Untersuchungen des bekannten Staatsrechtslehrers Prof. Carl Schmitt über das Symbol des Leviathan in der Staatslehre des Thomas Hobbes dar (Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg). Das Buch zeigt die bunte und merkwürdige Geschichte des Leviathan-Symbols von der Bibel über die kabbalistischen und scholastischen Deutungen bis zu seiner Verwendung in der Staatslehre des englischen Philosophen Hobbes. Thomas Hobbes hat die mythische Gestalt des Leviathan zum Sinnbild gepanzerter Weltmächte erhoben, die die absolute Totalität des Staatlichen über alles Private und Individuelle verkörpern. Lange Zeit ist das Leviathan-Symbol Gegenstand heftiger geistiger Auseinandersetzungen gewesen, und es scheint, als wenn die Zeit für eine Erneuerung der Diskussion reif sei. Die gedankenreiche Schrift vermittelt höchst bemerkenswerte Einblicke in die Anfänge des neuzeitlichen Staatsdenkens und darf darüber hinaus als ein (bei uns nicht allzu häufiges) Beispiel für die Gattung des wissenschaftlichen Essays gelten.

Als eine wahrhafte Enzyklopädie der Staatsphilosophie, namentlich aus der Zeit des Idealismus, darf das Werk von Gerhart Schramm „Das Problem der Staatsform in der deutschen Staatstheorie des 19. Jahrhunderts" angesprochen werden (Junker & Dünnhaupt Verlag, Berlin). Nicht die Staatsform als Gegenstand des geschichtlichen Kampfes, sondern als wissenschaftliches Problem ist Gegenstand der überaus gründlichen und tiefschürfenden Untersuchung. Der Verfasser sieht in dem Werk Kants, Fichtes, Schellings und Hegels denjenigen Beitrag des 19. Jahrhunderts zum deutschen Staatsgedanken, der auch für unser gegenwärtiges Staatsdenken fruchtbare Bedeutung haben kann. Beherzigenswert ist sein Hinweis, daß es zur Erkenntnis des 19. Jahrhunderts notwendig ist, die Werke selbst und nicht ihre Ausdeutungen zu Rate zu ziehen. Von besonderem Wert sind die praktischen und erschöpfenden Literaturhinweise, die zu selbständiger Weiterarbeit anregen.

Einer der brennendsten Fragen der Gegenwart, der Frage, ob politisches Ethos denkbar sei und worin es zu bestehen habe, ist die Schrift „Das politische Ethos in der europäischen Diplomatie" von Dr. Ulrich Noack gewidmet (Hoffmann & Campe Verlag, Hamburg). Prof. Karl Haushofer rühmt das Buch in einer Einführung als einen „großartigen Anlauf" und „einen einsamen Fels in der breiten Schrifttumsflut", und man wird zugeben, daß hier der sehr verheißungsvolle Versuch gemacht wird, den Begriff des politischen Ethos unter den Aspekten der Gegenwart neu zu formulieren. Ob der Ausgangspunkt richtig ist und ob sich auf der vom Verfasser gewählten Basis überhaupt eine politische Ethik fundieren läßt, das mag dahingestellt bleiben. Daß aber einmal erkannt wird, wie ungeheuer wichtig die Fragestellung und eine befriedigende Beantwortung des Problems ist, das gereicht dem Buch zu hoher Anerkennung.

Zum Schluß sei auf die kleine Schrift des Tübinger Professors Kurt Borries „Die Bedeutung der französischen Revolution für die Entstehung der modernen Welt" hingewiesen (Verlag von J. C. B. Mohr [Paul Siebeck], Tübingen). Borries gibt eine höchst aufschlußreiche Analyse der Ideenentwicklung der französischen Revolution und ihrer Ausstrahlung auf die anderen Völker Europas. Er weist nach, daß diese Ideen nicht nur in Frankreich durchaus unerwartete praktische Konsequenzen hatten, sondern daß auch jedes einzelne Volk aus ihnen Folgerungen gezogen hat, die den Gedanken von 1789 und den Interessen Frankreichs oftmals zuwiderliefen.

Dr. Geh.

---

**Geschwader Spee.** Von Arno Dohm. Volksausgabe 2,85 RM. Verlag Bertelsmann, Gütersloh.

Dies Buch schildert fesselnd den heldenmütigen Kampf des Geschwaders Spee, das zu Anfang des Weltkrieges nicht mehr in die Heimat zurückkehren konnte und im Atlantik und Pazifik seine großen Kaperfahrten unternahm, bis es sich bei den Falkland-Inseln stellen mußte und heldenmütig unterging. rmb.

**Krieg unter Wasser.** Von Hermann A. K. Jung. Verlag Gerhard Stalling AG., Oldenburg. Preis 4,80 RM.

Der Verfasser dieses Buches war während des Weltkrieges selbst U-Boot-Kommandant. Er ist also berufen, über den deutschen Seekrieg während des großen Ringens 1914—1918 zu schreiben! Ueberaus dramatisch wird der Einsatz der deutschen U-Boote, werden Schicksale, Taten und Erfolge der berühmtesten und tapfersten U-Boot-Kommandanten dargestellt. Der Verfasser weiß auch allerlei interessante Dinge über die Entwicklung der U-Boot-Waffe sowie über das Seewesen zu berichten. Dies Werk, dem eine Reihe von Bildern und Karten beigegeben wurden, ist vor allem für die Jugend geeignet. rmb.

**Fliegt mit!** Von Walter Ackermann, bearbeitet von Wolfgang Merkel. Verlag Knorr & Hirth, München. Mit 500 Zeichnungen und 44 Photos. Gebunden 4,80 RM.

Dies Buch ist von einem wirklichen Fachmann geschrieben, der sich ebenso eindringlich über das Flugerlebnis, wie über die Technik des Fliegens zu äußern vermag. Von den Grundbegriffen über das Fliegenlernen bis zur Kunst des Blindflugs gibt der Verfasser ein anschauliches Bild von jener herrlichen, männlichen Bezwingung der Lüfte. Das ganze Geheimnis des Fliegens wird klargelegt, gleichviel ob es sich um das Wunder der Konstruktionen oder um die Ueberwindung des Raumes handelt. Ackermann ist ein hinreißender Erzähler, dessen Buch die Jungen wie die Alten gleichermaßen zu fesseln versteht. rmb.

**Die Mannschaft.** Frontsoldaten erzählen vom Front-Alltag. Von Jürgen Hahn-Butry. 4. Band. Wilhelm Limbert Verlag, Berlin und Dresden.

Mit diesem Band findet die Sammlung „Die Mannschaft", auf die hier mit Nachdruck aufmerksam gemacht worden ist, ihren Abschluß. Der Schlußband vereinigt 29 Erzählungen von den bedeutendsten Dichtern der Gegenwart, unter ihnen Beumelburg, Zillich, Hermann Claudius, Ludwig Tügel, Georg von der Vring, Hans Zöberlein, Blunck Gerhard Schumann, Wilfried Bade, Herbert Böhme, de Brentani. Es sind Nachklänge aus dem großen Kriege, der in diesen Bänden sein bleibendes Denkmal erhalten hat. Als Mustersammlung für die Jugend ist sie hervorragend geeignet, Vorbilder zu schaffen und den alten Kameradschaftsgeist nicht untergehen zu lassen. Zudem sind diese Erzählungen Meisterstücke deutscher Prosa. rmb.

**Die Flämische Frage.** Von Hans F. Zeck. (Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig; geb. 2,85 RM.)

Der Verfasser schildert aus eigener Anschauung den Volkstumsgedanken der Flamen, die flämische Bewegung in den letzten Jahrzehnten, die Wirtschaftsbasis Flanderns und die dynamischen Kräfte, die dieser germanische Volksschlag im Laufe der Jahrhunderte im Kampf um seine Selbstbehauptung entfalten mußte. h.

**Mussolini, Geschichte eines Lebens.** Von Walter Görlitz. (Verlag Quelle & Meyer, Leipzig; gebunden 7 RM.)

Das sehr anschaulich geschriebene und gut durchdachte Buch ist ein Handweiser für jeden, der sich mit dem Faschismus, seiner Entstehung und Entwicklung beschäftigen will. Die Geschichte des Faschismus ist zugleich die Geschichte des neueren Italien und die Biographie Mussolinis. So geht der Verfasser von den Zuständen im liberalistischen Italien aus und analysiert die Gründe des Verfalls, den Mussolini schon 1917 vorausgesagt hat. Ausführlich wird die Ausdehnung der faschistischen Bewegung, die schließlich zur Machtergreifung führte, geschildert. Der Verfasser nimmt dann zu allen Entscheidungen des faschistischen Italiens nach der Machtübernahme Stellung, erörtert die Kirchen- und Rassenfrage, die Gestaltung der korporativen Wirtschafts- und Lebensordnung und schließlich die Dynamik der faschistischen Außenpolitik, die sich im Abessinienkrieg, im spanischen Bürgerkrieg, in der Mittelmeerpolitik und der deutsch-italienischen Freundschaft am sinnfälligsten kundtut. Im Mittelpunkt des Geschehens aber steht Mussolini, der dem neuen Italien den Stempel seiner genialen Persönlichkeit aufgedrückt hat. h.

**Die Slowakei.** Von Michael Schwarz. (Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig; gebunden 3 RM.)

Der Verfasser, ein Karpathendeutscher aus der Zips, gibt aus eigener unmittelbarer Anschauung eine lebendige Darstellung der Geschichte des slowakischen Volkes, der zwanzigjährigen Herrschaft der Tschechen über die Slowaken, des zähen Kampfes der Slowaken um ihr Volkstum und der Befreiung vom tschechischen Joch mit Hilfe des Deutschen Reiches. Das Buch behandelt ferner die staatliche Neuordnung der Slowakei, ihr kulturelles Leben und ihre wirtschaftlichen Möglichkeiten. h.

**Deutschtum in Südosteuropa.** Von Walter Schneefuß. (Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig; gebunden 3 RM.)

Dr. Walter Schneefuß ist bekannt durch seine Bücher über Oesterreich, Deutschböhmen, Ungarn und hat die südosteuropäischen Verhältnisse an Ort und Stelle studiert. In dem vorliegenden Buch schildert er das Werden und die Leistungen des Deutschtums im Donauraum, das Ringen der Siebenbürger Sachsen und anderer deutscher Volksgruppen um ihr Volkstum sowie die Zähigkeit und Treue, mit der die in Südosteuropa wohnenden Deutschen an ihren Stammeseigenarten festhalten und innerlich Anteil nehmen an allem, was im großdeutschen Mutterland vor sich geht. h.

**Gemeindeverwaltung und Presse.** Im Rahmen der „Volkswirtschaftlichen Abhandlungen", die von Universitätsprofessor Dr. Helmuth Wolff im Akademischen Verlag Halle herausgegeben werden, ist in diesem Jahr eine Broschüre von Dr. Walter Frielingsdorf erschienen, die zum Thema „Gemeindeverwaltung und Presse" hat. Wie der Verfasser in seinem Vorwort zum Ausdruck bringt, hat sich diese Arbeit zum Ziel gesetzt, die Voraussetzungen für eine verstärkte Zusammenarbeit von Gemeindeverwaltung und Presse darzustellen. So werden in der Broschüre die wichtigsten grundsätzlichen Fragen der Pressearbeit im öffentlichen Leben aufgezeigt. An einem geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung der Zusammenarbeit von Gemeindeverwaltung und Presse schließt sich eine Betrachtung der deutschen Gemeindeordnung sowie der Richtlinien der nationalsozialistischen Kommunalpolitik. Besonders aufschlußreich ist das Kapitel, das die Presse als Führungsmittel des neuen Staates umreißt und das das Schriftleitergesetz in seiner Wichtigkeit für die gemeindliche Publizistik würdigt. Ein weiterer Abschnitt behandelt das Verhältnis von Gemeindeverwaltung und Zeitungsverlag und das gemeindliche Anzeigenwesen. Das Buch, das der NS. Bibliographie eingegliedert wurde, wird weit über den fachlich gezogenen Kreis hinaus das Interesse aller derer finden, die an kommunalpolitischen Dingen und an den publizistischen Erscheinungsformen der Kommunalpolitik interessiert sind. —e—

Neudeutsche Bücherstube Otto Dausien Universitätsring 10 Ruf 28507

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193912150/fragment/page=0006

# Mitteldeutsche Wirtschaftszeitung

## Im Brennpunkt

In einem bemerkenswerten Aufsatz in der NS. Landpost stellte Staatssekretär Backe die Erzeugungsparolen der Landwirtschaft für das Kriegsjahr 1940 auf. Er betont, daß angesichts der jahrelangen Vorarbeiten des Reichsnährstandes grundsätzliche Umstellungen nicht notwendig seien. Ein verstärkter Anbau sei jedoch bei den Oelfrüchten, den Faserflanzen und beim Feldgemüse notwendig. Da auf der anderen Seite der Anbau anderer Feldfrüchte kaum nennenswert eingeschränkt werden kann, wird es darauf ankommen, nach Möglichkeit die Erträge zu steigern. Von Vorteil ist dabei, daß aus Polen ausreichende Arbeitskräfte für die Landwirtschaft zur Verfügung stehen. Die Feststellungen Backes bestätigen im ganzen die Ueberzeugung, daß der Reichsnährstand in den vorangegangenen Jahren bereits mit größtem Erfolg auf die Erfordernisse der Kriegsernährungswirtschaft hingearbeitet hat.

*

Nachdem von der Erzeugungsseite her alles getan worden ist, um die Holzversorgung der deutschen Wirtschaft sicherzustellen, kommt es jetzt darauf an, für den Abtransport des Holzes Sorge zu tragen. Es wird mitgeteilt, daß aus dem Holzeinschlag vom Winter 1938/39 noch sehr erhebliche Holzmengen, die bereits verkauft sind und dringend benötigt werden, im Walde liegen, weil ihre Abfuhr großen Schwierigkeiten begegnet. Da nun schon der Holzeinschlag für 1939/40 voll eingesetzt hat, ist es unbedingt erforderlich, den Transport des Holzes sicherzustellen. Zu diesem Zweck hat der Reichsforstmeister veranlaßt, daß alle verfügbaren Transportmittel auf dem Lande zur Bildung von Holzfuhrringen herangezogen werden. Es handelt sichhierbei um eine Zusammenfassung von Transportmitteln, wie sie in ähnlicher Weise schon in anderen Wirtschaftszweigen, wie z. B. im örtlichen Kohlenhandel, in die Wege geleitet worden ist. Gemeinschaftsarbeit hilft also auch hier Schwierigkeiten zu überbrücken.

*

Ohne Statistik, d. h. ohne Papierkrieg, wäre die Planwirtschaft und die Vorbereitung der Kriegswirtschaft, wie wir sie in Deutschland so erfolgreich an der Arbeit sehen, nicht möglich gewesen. Jedermann weiß allerdings auch, wieviel zusätzliche Belastung das Uebermaß statistischer Erhebungen, wie wir es in den letzten Jahren vielfach beobachten konnten, für unsere Betriebe bedeutet. Aus diesem Grunde war bereits Anfang dieses Jahres eine Verordnung zur Vereinfachung der Wirtschaftsstatistik ergangen. Ueber das Ergebnis dieser Einschränkungsmaßnahmen wird jetzt mitgeteilt, daß von 839 beantragten statistischen Erhebungen bisher nur 131 bedingungslos genehmigt worden sind, 74 wurden abgelehnt, 87 mit Aenderungen genehmigt. Dabei kann angenommen werden, daß eine große Zahl beabsichtigter Erhebungen infolge der Genehmigungspflicht gar nicht erst beantragt worden sind. Es zeigt sich also, daß die Beschränkung der Wirtschaftsstatistik den Betrieben schon eine Menge Arbeit erspart hat. -ch.

## Neues zum Steuergutscheinverfahren

### Wann dürfen Banken in Steuergutscheinen zahlen?

Die Banken dürfen Steuerzahlungen im Auftrag ihrer Kundschaft, wie das Organ Staatssekretär Reinhardts, die „Deutsche Steuer-Zeitung“, meldet, nur dann in Steuergutscheinen leisten, wenn eine ausdrückliche Anweisung zur Bezahlung in Steuergutscheinen von dem Kunden gegeben worden ist.

Kreditinstitute, die Annahmestellen von Finanzämtern sind, dürfen Steuergutscheine für Rechnugn der zuständigen Finanzkassen nicht annehmen. Ein Steuerpflichtiger, der bei einer Annahmestelle Steuergutscheine in Zahlung geben will, ist an die zuständige Finanzkasse zu verweisen. Außerdem steht es dem Steuerpflichtigen frei, die Dienste der Bank für die Zahlung von Steuern in Steuergutscheinen im stückelosen Verkehr in Anspruch zu nehmen. Steuern, die von Kreditinstituten, die Annahmestellen von Finanzämtern sind, für Rechnung der zuständigen Finanzkassen erhoben werden, können von dem Kreditinstitut nicht in Steuergutscheinen an die Finanzkassen abgeführt werden.

**Wann ist eine Zahlung in Steuergutscheinen als geleistet anzusehen?**

Eine Zahlung ist als „geleistet“ im Sinne des § 15 Absatz 2 der Zweiten Durchführungsverordnung des Neuen Finanzplanes anzusehen, wenn die Zahlungsverpflichtung erfüllt ist. Für die Beurteilung des Sachverhalts sind die allgemeinen Grundsätze des Schuldrechts maßgebend. Danach gilt folgendes: Eine Zahlung, die durch Uebersendung von Steuergutschein-Stücken an den Zahlungsempfänger erfolgt, ist in dem Zeitpunkt geleistet, in dem sie dem Bankkonto des Zahlungsempfängers gutgeschrieben wird. Zahlungen, die an eine Bank entrichtet werden, die vom Zahlungsempfänger nicht zur Entgegennahme von Zahlungen ermächtigt ist, sind nur als geleistet anzusehen, wenn der Gläubiger die Ueberweisung nachträglich genehmigt.

**Die Stellung der Stagma im Steuergutscheinverfahren**

Die Stagma ist ein wirtschaftlicher Verein, dessen Rechtsfähigkeit auf staatlicher Verleihung beruht. Dem Verein ist die Befugnis zuerkannt worden, als alleinige Stelle im Deutschen Reich die Aufführungsrechte an tonkünstlerischen Werken gewerbsmäßig zu vermitteln. Der Verein handelt dabei treuhänderisch für die Urheber und die Verleger.

Die Stagma ist gewerblicher Unternehmer im Sinne des Neuen Finanzplanes. Sie ist deshalb grundsätzlich zur Annahme von Steuergutscheinen berechtigt. Die Verpflichtung des Vereins, Steuergutscheine an Zahlungs Statt anzunehmen, besteht jedoch in den Fällen nicht, in denen die Stagma die Urheberrechte treuhänderisch für Personen verwertet, die keine Einkünfte aus Gewerbebtrieb haben (z. B. Komponisten). Entgelte für Urheberrechte, die von der Stagma treuhänderisch für gewerbliche Unternehmer (z. B. Verleger) vereinbart werden, können an den Verein für Rechnung der Unternehmer anteilig in Steuergutscheinen bezahlt werden.

## Mitteldeutsche Engelhardt-Bierbrauerei

Die am 14. Dezember stattgefundene ordentliche Hauptversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß für 1938/39. Aus dem nach Vornahme von Gesamtabschreibungen in Höhe von 457 540,12 RM. verbleibenden Reingewinn in Höhe von 205 575,27 wird wieder, wie im Vorjahr, eine Dividende von 6 Prozent verteilt und 20 710,41 RM. auf neue Rechnung vorgetragen. In dem Geschäftsbericht wird u. a. ausgeführt, daß auch im Geschäftsjahr 1938/39 eine weitere Steigerung des Umsatzes erzielt werden konnte.

## Kaffeepreise auf Rekordtiefstand

Großabnehmer Deutschland fehlt

Es ist ganz selbstverständlich, daß die zunehmenden überseeischen Verschiffungsschwierigkeiten die Kolonialwarenversorgung ganz Europas schwer beeinträchtigt haben. Es gibt kaum einen europäischen Staat, der heute noch einen Ueberfluß an Kaffee, Kakao oder Tee hätte. Ja, in den meisten Staaten sind diese und andere Kolonilwaren äußerst knapp geworden oder gar ganz ausgegangen. Die Kolonialwarenmärkte der Welt sind aus diesem Grunde und nicht zuletzt auch wegen des Fehlens ihres bisherigen Großabnehmers Deutschland recht schwach geworden. Auf dem New Yorker Kaffeemarkt beispielsweise haben sich die Terminnotierungen für brasilianischen Kaffee auf einen bisher nie verzeichneten Rekordtiefstand gesenkt. Tee lag nur in Holland fester, und zwar deshalb, weil das Angebot infolge der ungenügenden Zufuhren dort recht knapp geworden ist. Der Londoner Markt, der einst im Teegeschäft eine große Rolle spielte, ist heute aus dem internationalen Teehandel völlig ausgeschaltet.

---

**Grossistenpreise für Seifen und Waschmittel.** Der Reichskommissar für die Preisbildung veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 291 vom 12. Dezember die Zweite Anordnung zur Regelung der Preise für Seifen und Waschmittel vom 9. Dezember 1939. Diese Regelung betrifft nur den Grossisten, für den Verbraucher sind die entsprechenden Preise bereits in der Anordnung vom 6. Oktober festgelegt.

## Einberufene Arbeitnehmer

Steuerkarten einsenden

In seinem Verwaltungserlaß über die Einsendung der Steuerkarten 1939 an das Finanzamt bestimmt der Reichsfinanzminister, daß der Arbeitgeber die Steuerkarten seiner Gefolgschaftsmitglieder mit den vorgeschriebenen Vermerken bis zum 15. Februar 1940 an das Finanzamt einzusenden hat, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1940 ausgeschrieben worden ist. Arbeitnehmer, die am 31. Dezember 1939 in keinem Dienstverhältnis stehen und daher ihre Steuerkarte 1939 selbst in der Hand haben, haben sie unter genauer Angabe der Wohnung, die sie am 10. Oktober 1939 hatten, bis zum 15. Februar 1940 dem Finanzamt einzusenden, in dessen Bezirk sie am 10. Oktober 1939 ihren Wohnsitz hatten.

---

**Die Vereinigung südostdeutscher Zuckerfabriken AG.** ist in Wien mit einem Gründungskapital von 0,70 Mill. RM. gegründet worden.

## Berliner Börse

### Heutiger Frühverkehr

**Berlin,** 15. Dezember. Das Interesse für Aktien und insbesondere für Renten hat sich erhalten. Bei den Banken gingen wieder echte Anlagekäufe ein. Es ist daher mit einer freundlichen Grundstimmung zu rechnen. — Im Devisenverkehr errechneten sich der Belga wieder etwas fester mit 41,22, der holländische Gulden mit 132,35, der Schweizer Frank mit 55,92.

### Berliner Börse von gestern:

**Berlin,** 14. Dezember. An der Berliner Börse war das Geschäft am Donnerstag ruhig bei meist schwächeren Kursen. Nur am Rentenmarkt zeigte sich wieder Anlagebedarf. Reichsaltbesitz zog auf 139,25 an. Die Umschuldungsanleihe stieg auf 94. Elektrolytkupfer 74.

### Mitteldeutsche Börse:

**Leipzig,** 14. Dezember. Am Leipziger Aktienmarkt war das Geschäft bei uneinheitlicher Kursentwicklung etwas ruhiger. Rege Umsätze hatten Stahlverein, die auf 99,75 zurückgingen. Von Maschinen- und Metallwerten büßten Kirchner 2 ein, Schönherr Webstuhl 1,75, Wanderer-Werke 1.

# Neues aus aller Welt

## Volksschädling hingerichtet

Am 14. Dezember 1939 ist der am 13. November 1909 in Nürnberg geborene Georg Schlüser hingerichtet worden, der wegen Verbrechens gegen die Verordnung gegen Volksschädlinge vom Sondergericht Nürnberg-Fürth am 22. November 1939 zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt worden war. Um sich Mittel für seinen liederlichen Lebenswandel zu verschaffen, hat der bereits mehrfach Vorbestrafte in der Zeit vom September bis November 1939 unter Ausnutzung der wegen Fliegergefahr bestehenden Verdunkelung zahlreiche Einbruchsdiebstähle ausgeführt.

*

Am 14. Dezember 1939 ist der vom Sondergericht im Bezirk des Oberlandesgerichtes Rostock am 15. November 1939 als Volksschädling wegen Sittlichkeitsverbrechens zum Tode verurteilte Willy Lau hingerichtet worden. Lau hatte in vier Fällen Sittlichkeitsverbrechen an Frauen verübt, davon drei nach Ausbruch des Krieges. Im letzten Falle wußte er, daß der Ehemann der Betroffenen im Felde steht.

## Straßenräuber zum Tode verurteilt

Am 8. Dezember war der 25 Jahre alte Johann Weilnhammer aus München bei einem Handtaschenraub im Osten der Stadt festgenommen worden. Bereits am Tage vorher hatte der Bursche in einem anderen Stadtteil einen Handtaschenraub verübt. In beiden Fällen nutzte der Verbrecher die Verdunkelungsmaßnahmen aus. Im ersten Fall erbeutete er 5 RM., die er bis zum anderen Tag verbrauchte. Am nächsten Tag entriß er einer Hilfsarbeiterin die Handtasche, in der sich außer einem Eßgeschirr und Schlüsseln eine Geldbörse mit 26 Pfg. Inhalt befand. Das Sondergericht in München verurteilte den Angeklagten zweimal zum Tode und außerdem zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

## Brandstifter zum Tode verurteilt

Am 2. Dezember vernichtete ein Feuer in Obermalching bei Fürstenfeldbruck in Oberbayern die Ernte aus 180 Tagewerke Wiesen und Felder. Auch landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sind mitverbrannt. Der Gesamtschaden stellte sich auf 41 000 Reichsmark. Gestern hatte sich nun der Brandstifter in der Person des 19 Jahre alten Albert Stanzl aus München vor dem Sondergericht zu verantworten. Der Angeklagte, der in der gleichen Ortschaft im September v. J. in Stellung war und in der Folgezeit ein ziemlich liederliches und abenteuerliches Leben geführt hatte, hatte den Brand gelegt in der Absicht, in der dadurch entstehenden allgemeinen Verwirrung Geld zu stehlen, andererseits sich aber auch an einem 17 Jahre alten Mädchen zu rächen, das bei dem Anwesensbesitzer beschäftigt war. In der Verhandlung zeigte der Angeklagte keine Spur von Reue. Das Sondergericht verurteilte den Verbrecher wegen volksschädigender vorsätzlicher Brandstiftung zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

# Das Explosionsunglück in Zernescht

### 100 bis 200 Tote befürchtet — Das Werk britischer Agenten

**Bukarest,** 15. Dezember.

**In der Zellulosefabrik Zernescht bei Kronstadt in Siebenbürgen, in der auch in Nachtschicht gearbeit wird, explodierte, wie gestern bereits gemeldet, am Donnerstagmorgen nach 3 Uhr ein großer Kessel, der mehrere tausend Liter Chlorgas enthielt. Gleich darauf explodierten auch kleinere Kessel mit Chlor.**

**Ueber die Ursachen der Katastrophe sind Einzelheiten noch nicht bekannt, jedoch herrscht angesichts der zahllosen Sabotageakte, unter der die rumänische Wirtschaft in letzter Zeit zu leiden hatte, die einmütige Ueberzeugung vor, daß auch in diesem Falle ein von Agenten des englischen Geheimdienstes planmäßig vorbereitetes Verbrechen vorliegt.**

Bei dem Unglück steht nach den bisherigen amtlichen Angaben eine Zahl von 80 Toten fest. Eine nichtamtliche Version schätzt jedoch die Zahl der Toten zwischen 100 und 200. Die Anzahl der an Gasvergiftung Darniederliegenden dürfte weit höher sein. Genaue Zahlenangaben waren bis jetzt nicht zu erlangen. Unter den Opfern befinden sich neben mehreren Volksdeutschen auch ein Reichsdeutscher. Weitere vier Reichsdeutsche, darunter zwei Frauen, sind zum Teil schwer verletzt.

Der Ort Zernescht und die ganze Fabrikanlage wurden von Gendarmerie abgeriegelt. Der Gesundheitsminister leitet persönlich die Maßnahmen zur Bergung der Gasvergifteten. Die Zellulosefabrik, in der das Unglück geschah, war die größte ihrer Art in Rumänien. Sie ist im vorigen Jahr aus englischem und ungarischem Besitz in rumänische Hände übergegangen.

Ein Eisenbahnzug, der um die Zeit der Explosion aus Kronstadt in Zernescht eintraf, wurde von den Fahrgästen fluchtartig verlassen. Der Lokomotivführer, der auf seinem Posten blieb, kam um, ebenso der Stationsvorsteher des Ortes. Es ist als ein großes Glück zu verzeichnen, daß die Zellulosefabrik am unteren Ende des Dorfes liegt, da im anderen Falle bei dem herrschenden Wind das Gas durch das ganze Dorf gezogen wäre und beträchtlich mehr Todesopfer gefordert hätte.

## Agitationsnester des Secret Service

**Preßburg,** 15. Dezember.

In den letzten Tagen ist den slowakischen Sicherheitsbehörden ein neuer Fang von Agenten des englischen Geheimdienstes geglückt. In Preßburg und in Topolcany wurden zwei illegale Agitationsnester ausgehoben, wodurch nicht nur die Verbreitung staatsfeindlicher Flugblätter, sondern auch die Belieferung des Auslandes mit Greuelmärchen über die Slowakei teilweise aufgeklärt wurde. Zahlreiche Juden, die Helfershelfer der Agenten waren, wurden verhaftet.


Zahnplättchen Kukident-Gebißpflege Gummi-Bieder

Ia. leuchtende Anstecknadeln
ganz Metall, 25 und 30 mm Ø, 1 Mille 110.— RM.
Ia. ges. gesch. Neuheit
**Leucht-Plakette**
hoch aktuell — großer Schlager, 3 Muster 1.— RM., sofort lieferbar! Ferner: Leucht-Halsketten, gr. Geschenk-Artikel f. Großabnehmer u. Wiederverkäufer am Lager. (a
Metallw.-Fabr. Arno Northorn, Leipzig C 1, Ludendorffstraße 133.

**Verschiedenes**

**Wer braucht** evtl. am Sonntag für wichtigen Transport 2to. Lastwagen? Tel. 321 38. (b

**Nicht lange überlegen** — die HN-Anzeige schafft's!

**Auch in diesem Jahre**
soll Ihr Wintermantel hübsch, mollig und preiswert sein. Wir zeigen Ihnen
**Damen-Mäntel**
für 18.- 25.- 34.- 48.- 59.- und höher.
Auf Wunsch Teilzahlung!
Carl Klingler Inh. Alfred Georgi
Halle (Saale), Leipziger Straße 11
Eingang Kleiner Sandberg.

**Verloren Gefunden**

**Blauer Wellensittich** mit Ring. A 39 49317. Mittwoch entflog. Geg. Belohn. abzugeb. Otto-Küfner-straße 71a, pt. lks.

**Handschuh,** Leder, braun, v. Lutherplatz bis Turmstr. verlor. Bitte abzugeben Turmstr. 47, p. l.

**Jung. Mann** (Handwerker) 39 J. alt, sucht Verkehr zw. Heir. Angeb. evtl. mit Bild T. 5637 HN-Ulrichstraße. (a

**Deutliche Schrift** verhindert Satzfehler!

**. . Liebster, willst Du mich erfreun'n:**
. . . soll's ein Heimkino nur sein! . . . mit viel Heimfilm Ozaphan, wie wir ihn bei Maiers sah'n - - -
Und ein Heimkino kaufen Sie schon für
**27.- oder 44.50**
**64.- oder 89.-**
**Photokino Krütgen**
Königstr. 24/25, Schmeerstr. 9, Große Ulrichstr. 54.

**Kraft durch Freude**
KREIS HALLE-STADT
Große Ulrichstraße 26, Fernruf 340 43.

**Veranstaltungen**
„Großvarieté“, nur drei Vorstellungen, auserlesenes Weihnachtsprogramm. 1. Feiertag (25. Dez.), 20 Uhr; 2. Feiertag (26. Dez.), 15 Uhr, Nachmittagsvorstellung mit vollem Programm und 20 Uhr. Eintrittskarten zum Preise von 0,50 RM. bis 2,— RM. in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

**Reisen — Wandern**
KdF.-Wanderer! Heute, 20 Uhr, findet unsere Zusammenkunft in Form eines kameradschaftlichen Abends im Dortmunder Union-Bräu, Jägergasse 1 (gegenüber der Kreisdienststelle KdF.) statt.
Sonntag, 17. Dezember, vormittags, Wanderung in die hallische Umgebung. Treffpunkt: 8.30 Uhr am Roten Turm.

**Sport**
Morgen, Sonnabend: Schwimmen, Vorbereitung für das Reichssportabzeichen: 19—20 Uhr, Stadtbad.

Helfer, die sich immer eignen,
sind die HN-Kleinanzeigen.


## Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 17. Dezember 1939 (3. Advent).

**U. L. Frauen:** 10 Zeim (A.), 17 Kawerau (A.) 20. Weihnachtsmusik des verst. Stadtsingechores; Mittwoch 15 Hannabund, Weihnachtsfeier. — **Ulrich:** 10 Luntowski; Mittwoch 17 Mütterkreis, Kl. Märkerstr. 1, Luntowski. — **Christus:** 10 Steinhoff. — **Moritz:** 10 Krause; Mittwoch 15.30 (B.) Sitzungszimmer Keller; Donnerstag 14.30 Weihnachtsfeier der Frauenhilfe im Glauchaer Gemeindehaus. — **Hospital:** Siehe Moritz. — **Dom (ref. Gem.):** 8.30 Wind, 10 Gabriel; Dienstag 16 (B.) Mitte Lang; Mittwoch 16 (B.) Nord Wind. — **Laurentius:** 10 Schulze, 15 Hoppe (A.); Mittwoch 15 (B.) Hannabund, Breite Str. 29; Mittwoch 16 (B.) Gabriel, Breite Str. 29; Donnerstag 15 Betstunde Foertsch. — **Stephanus:** Mittwoch 15.30 Foertsch, Albrechtstr. 27. — **Georgen:** 10 Usener (A.), 15.30 Oehler. — **Gesundbrunnen:** 10 Giseke. — **Paulus:** 8.30 Hünerbein, 10 Dombrowski, 16.30 Advents- und Weihnachtsfeier d. K. A.; Montag 20 Mütterkreis; Dienstag 20 (B.) Holtz. — **Heiland:** 10 Hünerbein; Montag 20 (B.) Hünerbein; Dienstag 20 Gemeindeabend. — **Diakonissenhaus:** 10 Kiehne; Freitag 15 Christfeier Schroeter. — **Johannes:** 10 Gueinzius (A.), 14 Weihnachtsfeier Kindergottesdienst Koch, 15.30 Weihnachtsfeier Kindergottesdienst Gueinzius; Mittwoch 20 (B.) Mantey; Donnerstag 20 (B.) Gueinzius. — **Luther:** 10 Hoppert. — **Riebeckstift:** 10 Roenneke. — **Stadtmission:** 10 Rhode; Dienstag 20.15 (B.) Finck. — **Bartholomäus:** 8.30 Krajatsch, 10 Roenneke; Mittwoch 16 (B.) Krajatsch; täglich Morgenandachten 8.45—9.00. — **Briccius:** 10 lit. Adventsfeier Brachmann (Chöre). — **Diemitz:** 9.30 Schneider; Mittwoch 15 Adventsandacht. — **Magdalenenkapelle:** 10 Brachmann. — **Klinikskapelle:** 10.20 Pflaumer (A.). — **Franckesche Stiftungen:** Dienstag 17 Baier Weihnachtsfeier Mittelschule.

**Kirchliche Nachrichten für Kröllwitz.** Die Gemeindeglieder werden zu der obenangesetzten Probepredigt aufs herzlichste und dringendste eingeladen.


**Verschiedenes**

**Wer näht** Kissenplatten? (Angeb. verlorengegangen.) Persönlich vorstellen Ludw.-Wucherer-straße 86, II.

**Werdet Mitglied der NSV.**

**Heiraten**

**Zwei Bäckergesellen,** 20 J., 1,63 groß, 19 J., 1,83 groß, wünschen Damenbekanntsch. zwecks spät. Heir. Bildangebote u. L. 33 HN-Leipzigerstr. 7

**Geschäftsübernahme**
Mit dem morgigen Tage übernehmen wir die bisher von Frau B. Zschorsch, Büschdorf, Delitzscher Straße, betriebene
*Fleischerei und Schankwirtschaft*
Wir bitten, das bisher gezeigte Wohlwollen und Vertrauen auch auf uns zu übertragen.
**Friedrich Theuring u. Frau** geb. Schneider.
Büschdorf, den 15. Dezember 1939.

Halle, Leipziger Str. 85, am Leipziger Turm

Nur nicht schimpfen oder fluchen, HN-Kleinanzeige erst versuchen!


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193912150/fragment/page=0007

# Wall der Herzen

Tatsachenbericht vom Leben unserer Soldaten an der Westfront / Von Sigmuud Graff

Bisweilen führt Urlaub oder dienstlicher Auftrag den Westwaller nach Frankfurt.

Er hat nicht viel Zeit dort für sich, denn entweder muß er gleich wieder zu seiner Truppe zurück oder er will eilends weiter nach Hause. Aber so mancher, der so nach Frankfurt kommt, so mancher in der feldgrauen Kluft, der auch kein Studierter ist, spart sich doch die eine Stunde ab, die dazu gehört, um einmal langsam über den Römerberg zu wandeln und — nicht fern davon — das alte Haus am Hirschgraben aufzusuchen . . . Der französische Kommandant von Frankfurt lag einmal in diesem Hause in Quartier.

Siebentausend Franzmänner hatten die Reichsstadt am Main überrumpelt, bedrückten ein paar Jahre lang ihre Einwohnerschaft, brachten Sorgen und Seuchen mit.

Und der Hausherr, der alte Herr kaiserliche Rat — „fritzisch" gesinnt bis auf die Knochen — geriet gar hart mit seinem hohen französischen Zwangsgast zusammen, und beinahe wäre es schlimm abgelaufen für Johann Wolfgangs Vater . . .

Aber die Franzmänner zogen wieder ab, als sich die Sache nicht mehr lohnte. Und ein paar Jahre später ward der junge Doktor Goethe, derselbe, der eben aus Straßburg im Elsaß zurückgekommen war, in der heiligen Giebelstube dieses Hauses, an dem heute noch vorhandenen kleinen Schreibtisch ein Werk aufs Papier, das wie ein Münster über die Zeiten ragen und ein Inbegriff alles Deutschen werden sollte: ein Werk, das einen deutschen Ritter und ein deutsches Herz feierte — Gottfried von Berlichingen mit der eisernen Hand.

*

Ein paar Stunden von Frankfurt — westwärts — läuft eine durch nichts markierte Linie durch das Land, die man beim Ueberschreiten dennoch sofort empfindet.

Diesseits dieser Linie scheint das Leben in Stadt und Dorf völlig wie immer, ja, eher von rascher drängenden Pulsen getrieben: einem Strom ähnlich, der an seinem Rande am schnellsten dahinschießt. Da liegt fast in jedem Haus eine kleinere oder größere Einquartierung. Da können die Eil- und die Bummelzüge kaum die gewaltige Menschenfracht aus Zivil und Militär fassen, die täglich und stündlich in jeder Richtung befördert sein will. Da sitzen sie mit ihren Gasmasken zwischen dem nichtuniformierten Volk und erzählen in allen Dialekten Deutschlands treuherzig, wie das Endlich auf einmal so rasch gegangen ist mit dem Urlaub. Nicht einmal mehr schreiben hat man es können, daß man nach Hause kommt. Einfach dagestanden ist man vor „Mutti" — mitten in der Nacht oder am frühen Morgen, daß sie geglaubt hat, sie träumt bloß . . . Aber es war Wirklichkeit! Und dann hat man versprechen müssen, daß man die ganzen acht oder zehn Tage nichts tun und sich nur ausruhen will. Aber am zweiten Tag hat man doch schon mit Hand angelegt: sei's in der Werkstatt oder beim Kartoffelgraben, im kleinen Hausgarten oder auf dem eigenen Bauernhof. Und ja — das war wohl das Schönste oder doch fast so schön wie das Wiedersehen mit der Frau und den Kindern: nämlich als einen auch gleich die Pferde wiedererkannt haben . . . Diesseits der unsichtbaren Linie ist das.

Jenseits dieser Linie ist alles mit einem Schlag verändert. Essen ohne Rauch.

Räder ohne Bewegung.

Häuser mit geschlossenen Fensterläden.

Leere Geschäftsauslagen mit seltsam sinnlosen Schildern, wie „Zum Schulanfang empfehlen wir" oder „Die neuesten Damenmoden".

Inschriften wie „Bäckerei und Weinwirtschaft" oder „Zur Waldeslust" über bretterverschlagenen Türen.

Und nirgends mehr ein Mensch. Nirgends mehr ein Lebewesen.

Die geräumte Zone beginnt hier.

Sie ist so schmal wie irgend möglich bemessen worden. Nur was im direkten Bereich des Feindfeuers liegen könnte, mußte von seinen Bewohnern und Besitzern verlassen werden.

Haus und Habe zu verlassen, ist bitter. Man soll das nicht bagatellisieren. Es kommt nicht auf den Wert dessen an, was man aufgeben muß, sondern auf die persönliche Beziehung dazu.

Ein Haus, das ein Jahrhundert hindurch einer einzigen Familie gehört hat, ein Baum, den mein Großvater pflanzte, ein Störebergarten, der das Glück und der Stolz eines Grubenarbeiters war, sind unbezahlbar und unersetzlich.

Die Herzensgemeinschaft eines ganzen Volkes muß sie tragen und aufnehmen, die das alles für ihr Volk hingegeben haben.

Sie wissen, daß es notwendig ist. Sie wissen, daß die Schlüssel zu ihrem Hab und Gut den Händen deutscher Offiziere anvertraut sind. Sie wissen, daß jeder, der sich an ihrem Eigentum vergreift, ohne Gnade dem härtesten Kriegsgesetz verfällt. Und sie wissen wohl auch, daß zwischen dem Feind und ihren Häusern und Höfen und Gärten der deutsche Soldat im Westwall steht.

*

Teils vor, teils hinter der Linie, die Welten von Krieg und Frieden scheidet, arbeiten in ihren Unterkünften die Stäbe.

Die Unterkünfte der Stäbe werden, nach vorn zu, immer bescheidener und beengter . . . Aber das liegt in der Natur der Sache und gibt allenfalls nur dem Frontschwein vorn im Bunker ein humoriges Recht, vom ganz hohen Stab als von der „Etappe" zu sprechen.

In Wirklichkeit ist der Stab natürlich selbst ein Teil der Truppe, der seine ununterbrochene Arbeit und Fürsorge gilt. Ohne dauernden persönlichen Kontakt mit der Front ist das gar nicht möglich. Bei einem zweimaligen Gang zu den vordersten Vorfeldposten habe ich zweimal den Kommandierenden General des betreffenden Abschnitts getroffen.

Nach vorn zu gehen zu seinen Männern — nachzusehen, wo es fehlt, und nachzuhelfen, wo sie allein nicht mehr weiterkommen: das war die Herzensfache und Herzensfreude dieses Generals. Er hatte gütige blaue Augen. Und war doch ein ganzer Mann und Soldat.

In seinem Stab aber — wie in allen Stäben — wird fast ohne Pause gearbeitet.

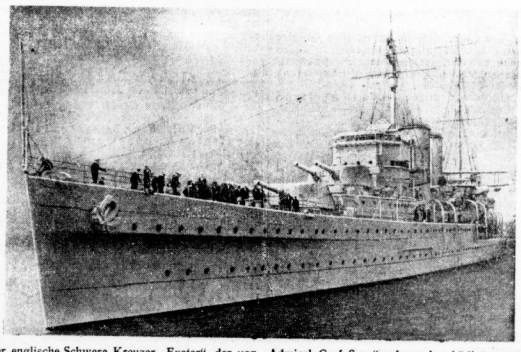
Karten — Karten — Karten liegen auf langen Tischen oder hängen an hohen Gestellen von der Wand. Fast ununterbrochen klappern die Schreibmaschinen und schnurren die Fernsprechapparate.

Da ist ein feindlicher Flieger mit Fallschirm heruntergekommen — da hat es irgendwo bei einem Regiment nicht mit der Verpflegung geklappt — da ist die Morgenmeldung über die eigenen Verluste oder den Verlauf der feindlichen Postenlinie ausgeblieben — da soll ein Unteroffizier der Nachrichtentruppe das E.K. kriegen, weil er in entschlossenem Zupacken ein feindliches MG. oder soundsoviel Gefangene geschnappt hat — da muß ein Film ran für das „Frontkino" . . . Das alles und noch unendlich viel mehr beschäftigt bei Tag und Nacht die sorgfältig organisierte Maschinerie der Stäbe. Sie haben nichts zu lachen. Und sie haben sich das „Bett", das sie unter günstigen Umständen vor der Front voraushaben, durch reichliche Nichtbenützung redlich verdient.

Bei einem Stabe erlebe ich zufällig auch, wie 42 französische Gefangene, die am Abend vorher auf den Höhen westlich Saarbrücken eingebracht worden sind, durch den Dolmetscher-Offizier vernommen werden.

(Fortsetzung folgt.)

An der deutschen Westfront wurde mit einer Fernkamera diese bemerkenswerte Aufnahme über den Rhein gemacht. Das Auge der Kamera entdeckte dabei, wie unser Bild zeigt, französische Soldaten beim Bau von Telephonleitungen. (PK-Borchert / Scherl-M.)



Der englische Schwere Kreuzer „Exeter", der von „Admiral Graf Spee" schwer beschädigt wurde. (Scherl-Bilderdienst-M.)

# Operationen im Kälteschlaf

Tierversuche verliefen sehr günstig — Fische wurden im Eis operiert

Im Zusammenhang mit den ersten Polarfahrten in moderner Zeit wurden die Aerzte darauf aufmerksam, daß Operationen in der Arktis ziemlich gefahrlos und interessanterweise auch fast vollkommen schmerzlos sind. Das zeigte sich bei Amputationen. Die daran anschließenden Studien, die sich auf die Leitfähigkeit der Nerven bei tiefen Abkühlungen bezogen bestätigten, daß die Schmerzempfindung um so schwächer wird, je tiefer man die Temperatur herabschraubt. Und dann kommt ein Punkt, an dem die Schmerzensempfindung überhaupt aussetzt, während das Leben noch in dem behandelten Körper vorhanden ist. Aber damit waren die Feststellungen noch nicht erschöpft. In der Kälte setzte die Zellteilung, die Vermehrung der Zellen aus. Man mußte also doch in den tiefen Kältegraden ein Mittel gegen Wucherungen in der Hand haben. Nach vielen Experimenten ist man heute so optimistisch, die Hoffnung auszusprechen, daß in einigen Jahren Aether und Chloroform überhaupt wegfallen werden und daß nur noch unter Kälteraush, im Kälteschlaf operiert wird.

Die ersten Versuche in dieser Richtung wurden mit Fischen und Reptilien durchgeführt. Die Tiere lassen sich ziemlich einfach gefühllos machen, wie man beim einfachen und zufälligen Einfrieren von Fischen genau feststellen konnte. Man brauchte Reptilien z.B. nur für 10 bis 15 Minuten in Eiswasser einzutauchen, um den gewünschten Zustand zu erreichen, in dem diese Tiere dann einfach behandelt werden konnten. Das gleiche ergab sich, als man dann zu Tieren höherer Art überging. Nur dauerten die Kühlfristen etwas länger, wenn man es nicht vorzog, die Tiere erst durch ein einfaches Einschläferungsmittel in einen Schlaf zu versetzen, der es dann ermöglichte, die Temperaturen herabzudrücken, bis der Körper 4 bis 5 Grad unter der Normaltemperatur lag. Denn die Abkühlung bis dahin reicht für eine Operation bequem aus.

Steht man von einigen freiwilligen Versuchspersonen — meist sind es Aerzte — ab, die sich für den Kälteschlaf zur Verfügung stellten, dann beginnt man erst jetzt mit der eigentlichen Einführung der Kältebetäubung für den Menschen. Man will beim Menschen immer ein schnell wirkendes Schlafmittel verwenden, damit er nicht anfängt, mit den Zähnen zu klappern — was ja als normale Reaktion gegen die Abkühlung einzutreten pflegt. Nach der Operation geht das Erwachen — nach Herstellung normaler Temperaturen — sehr rasch vor sich und zwar ohne Nachwirkungen, ohne die häßlichen Begleiterscheinungen, die Narkosen usw. nach sich ziehen.

Man will sich auf die Erfahrungen stützen, die ein Arzt in Philadelphia mit einigen Patienten machte, die er bei Vorhandensein einer an und für sich inoperablen Krankheit mit Kälte behandelte, um das Wachstum, den Wachstumprozeß des Gewächses schockartig zu beeinflussen. Er ließ die Patienten schlafend mehrere Tage in einem unterkühlten Raum, in welchem die Kranken mit Eisbeuteln umlagert waren und ständig von Eiswasser umflossen wurden. Jedenfalls würde die Verwendung von Kälteschlaf bei Operationen, wie man versichert, die gesamten Vorgänge auf dem Operationstisch denkbar vereinfachen und ihnen viel von den Schrecken nehmen, die diese Dinge immer noch in der Vorstellung vieler Menschen haben.

## Der Merapi in Tätigkeit

Der in Mittelja va liegende Vulkan Merapi ist, wie aus Batavia gemeldet wird, wieder in Tätigkeit getreten. Dieser Vulkan hat durch seine Ausbrüche bereits mehrfach großen Schaden angerichtet. Die ersten schweren Ausbrüche wurden gegen 6 Uhr morgens wahrgenommen. Dabei wurden Steine und Glutwolken ausgestoßen; auch schwerer Aschenregen ging nieder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193912150/fragment/page=0008

# Pflug im Acker

ROMAN VON HEINRICH LUHMANN

Copyright 1938 by L. Staackmann, Verlag, G. m. b. H., Leipzig Alle Rechte, besonders das der Uebersetzung, vorbehalten

(41. Fortsetzung)

Wieder Aecker, breit und braun, pflügende Bauern, dampfende Schollen. Dann ein Waldgürtel, kahles Geäst mit rötlich überhauchten Spitzen. Endlich ein Flußtal, tief ins Land schneidend, Wiesen, Feldern und Buschwerk Raum gebend. Dörfer, ins Grün gekuschelt, die großen Höfe abseits in stolzer Einsamkeit — wenn die Heimat nicht ferner läge, noch tiefer im verborgenen, dies könnte sie sein, dachte Witthoeft am Fenster. Die Heimat, Weib, Kind, Tiere, Aecker, Himmel, Wasser — er hielt sein Herz und hielt es mit starken Händen. Noch war er halber Mann und Bauer, sein rechter Fuß bedurfte schwer der Stütze.

Er stieg aus, suchte sich den Weg über das Dorf hinaus, ging durch die Wiesen ans Wasser hinab auf den größten Hof zu.

In der Deelentür stand der Bauer, breitbeinig, mit hartem, stolzem Gesicht.

„Ich suche Arbeit als Knecht", sagte Witthoeft und erschrak selbst über das Bitten, das in seiner Stimme klang.

„Du bist ein Krüppel und wirst zu nichts nütze sein", herrschte ihn der Bauer an, „immerhin magst du es als Pferdepfleger gegen Essen und Trinken versuchen."

„Und wenn ich auf dem Acker fertig werde —"

Der Bauer sah ihn mit mitleidigem Lachen an, sagte nichts, wandte sich und ging mit hartem Schritt über die Deele ins Haus.

Witthoeft trat zu den Knechten in die Futterkammer. Das war ihm gewiß — bald würde er seine zweite Stütze zerbrechen, nicht weil er konnte, weil er wollte.

## 17. Kapitel

Ueber den Witthof am Wasser kam der zweite Sommer, ohne daß der Bauer heimgekehrt war.

Anna war still und bedrückt aus dem Hospital zurückgekommen. Ueber seinen Zustand hatte sie der Bäuerin Tröstliches gesagt, mehr als sie selbst eigentlich glaubte. Seine Wiederkehr stellte sie in kluger Sorge noch in weitere Ferne; auch das ging wieder ein wenig gegen ihren eigenen Glauben und sehr gegen ihr Wünschen und Hoffen. Es fehlte nichts auf dem Hofe, und es geschah unter ihrer Führung, was geschehen mußte auf den Feldern und in den Ställen. Aber mit der Zeit wurden die Knechte und Mägde lässiger und ließen die Leine schleifen, wo sie sich unbeobachtet sahen. Sie hatten nun doch einen Erstknecht hinzumieten müssen. Der Mann war anfänglich willig und von einer fast unterwürfigen Folgsamkeit gewesen, hatte sie Bäuerin genannt und sich von ihr leiten lassen. Eigentlich mehr als ihr lieb war. Sie fühlte hinter seinem schweigenden Gehorchen etwas Wartendes, Lauerndes und sollte sich nicht getäuscht haben.

Als er sich sicher genug fühlte, schlug sein Wesen um und wurde durchsichtige Vertraulichkeit.

„Bäuerin", sagte er und suchte ihr beim Abendwerk nahezubleiben, „die Welt geht manchmal verkehrt herum, und was oben ist, müßte rechtwegens nach unten. Ist's nicht so?"

„Wie soll ich das verstehen?" fragte sie, „und wißt, die Bäuerin arbeitet drüben im Garten."

„Das ist's eben, was nicht recht geht. Ihr seid's und solltet's auch heißen — vor dem Gericht und der Wahrheit."

„Ihr begreift selbst nicht, was Ihr sagt, Erstknecht — seid Ihr fertig mit dem Füttern?"

Sie wartete seine Antwort nicht ab, sondern ging an ihm vorüber, ihn nicht mehr beachtend, in die Küchendeele.

Er tat wieder eine Zeit sein Werk mit Fleiß und Hingabe. Dagegen fielen die Knechte und Mägde, als sei es Verabredung, immer mehr in eine Lotterigkeit, die auch die Besten ergriff. Anna verstand nicht, was in die Leute gefahren war. Da war das Korn halb ausgedroschen, dort die Butter in der Kirne verschlagen, hier das Viehfutter schlecht gemischt, dort nicht rein gemolken. Aus Kleinheiten wurde Großes, und zum Schaden kam der Aerger. Es schlug dem Faß den Boden aus, als Anna ein noch ordentliches Pferdegeschirr zum dritten Abend vor der Deele im Regen liegen sah. Sie rief den Pferdeburschen herbei.

„Ich hab's dir nun zweimal mit eigenen Händen in die Schauer getragen", fuhr sie ihn an. „Warum folgst du nicht?"

Der Junge schwieg duckfig. Gleich mit ihm waren, wie gerufen, die andern da, Wagenknecht, Küchenmagd, Hütejunge, Deelendeern. Der Erstknecht schaffte, als träfe ihn das Begebnis nicht, vor den Pferdetrögen.

„Warum folgst du nicht?" fragte Anna.

„Weil kein rechter Herrenwille hier befiehlt!" Der Wagenknecht war vorgetreten. Er roch nach Schnaps. „Und Frauenwort ist halbes Wort —"

Anna überlief heißer Zorn. Das Blut der Witthoefts wallte in ihr auf.

„Was sagt Ihr —?"

„Daß uns eure Herrschaft über ist —"

„Und wir lieber auf Bauernbefehl hören —"

„Daß es anders werden soll."

Küchenmagd, Hütejunge und Deelendeern, die sonst kaum etwas zu sagen wußten, hatten nun plötzlich Worte.

„Ja, es soll anders werden —" Anna hielt sich nicht mehr — „Ihr könnt gehen, alle, Magd und Knecht, sofort —"

Sie erschrak plötzlich. Was hatte sie gesagt? Es war Vorsommer, hille Zeit, und Leute fehlten an allen Enden. Aber kaum hatte sie ausgedacht, da stand der Erstknecht da, ein gemachtes Lächeln im Gesicht.

„Die Bäuerin hat recht getan, Leute! Das ist keine Art von euch, ihr habt beizugeben, ich verlang's von euch!"

Sie schwiegen und stellten sich reumütig.

„Wenn Ihr's sagt", schlug der Wagenknecht nach. Dann verschwanden alle, und Anna war mit dem Erstknecht allein. Es war ihr nicht möglich, dem Mann ein Wort des Dankes zu sagen, trotzdem ihre gerade Natur sein Spiel noch nicht durchschaute. Seine Gegenwart schmerzte sie plötzlich fast körperlich. Sie wollte schweigend, innerlich empört über die gänzlich ungewohnte Art der Leute, ins Haus gehen.

„Bäuerin, auf ein Wort", sagte er und trat nahe vor sie hin, „ich hab's euch schon gesagt: das Rad hier geht verkehrt herum! Ihr habt's nicht verstehen wollen, so muß ich's denn sagen. Der Hof muß ganz in eure Hände, und ihr müßt die rechte Hilfe haben — Manneshand, Bäuerin! Was der Bauer ist — ihr glaubt ihn noch im Hospital — so muß ich euch euer Hoffen nehmen. Dort ist er längst nicht mehr, der Krieg und das lange Lager haben ihn aus der Bahn geworfen, er verläuft die Tage und kehrt nie mehr zurück —"

„Das ist nicht wahr", rief Anna. „Ihr lügt — Ihr irrt euch —"

Die dunkle Stimme der Angst in ihr übertönte aber ihre Abwehr. Er war nicht mehr im Hospital, das wußten sie auf dem Hof. In seiner knappen Art hatte er von anderswo einmal, zweimal einen Gruß gesandt — er sei verlegt worden, die Heilung schreite

## Familien-Anzeigen

ARBEIT WAR SEIN LEBEN!

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied heute mein lieber, herzensguter Mann, mein treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

**Richard Stobinski**

im 40. Lebensjahre.

Passendorf, den 14. Dezember 1939.
Teichstraße 3a.

Im Namen aller Hinterbliebenen
**Martha Stobinski geb. Müller**

Beerdigung Sonntag, den 17. Dezember 1939, um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus.

---

Mitten aus einem schaffensreichen Leben wurde heute nach ganz kurzer Krankheit unser lieber Bruder und Mitinhaber unserer Firma, der gute Führer seiner Gefolgschaft, der

Kaufmann

**Richard Stobinski**

durch den Tod abberufen.

Rastloses Schaffen war seine Wesensart. In seinem Arbeitseifer war er uns stets Vorbild. Wer ihn gekannt, wird um seinen ehrbaren und aufrichtigen Charakter wissen.

Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

Passendorf, den 14. Dezember 1939.

**Inhaber und Gefolgschaft der Firma Eiswerke Passendorf**

---

Nach längerem, schwerem Leiden verschied Dienstagabend 21 Uhr unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine, Fräul.

**Hedwig Mohr**

im Alter von 33 Jahren.

In tiefem Schmerz
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Friedrichsschwerz, den 15. Dezember 1939.

Beerdigung Sonnabend 11 Uhr.

---

Meine herzensgute Tochter, unsere liebe Schwester, Nichte, Schwägerin und Tante

**Charlotte Michaelis**

ist am 14. Dezember 1939 im Alter von 32 Jahren heimgegangen.

Im Namen aller Hinterbliebenen
**Wwe. Karoline Michaelis geb. Strenz.**

Halle a. S., den 15. Dezember 1939.
Thomasiusstraße 26.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 19. Dezember, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Etwa zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt Jahnke, Rudolf-Haym-Straße 38, erbeten.

---

Ihre Verlobung geben bekannt

*Erna Möbius*
*Fritz Simon*

Halle-Saale Dezember 1939 Döllnitz


Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Optiker **Ilgenstein**
Leipziger Str. 19 gegenüb. Ritter
Lieferant aller Kassen.

**Ich kaufe** altes Silber, Vorkriegs-Silber-Münzen, altes Gold, zerbroch Schmuck, Zahngold, Doublé
**Juwelier Tittel** Halle, Schmeerstr. 12 A. u. C. 32810

Stehen Sie mit der Belichtung auf dem Kriegsfuss?
**Da sind Sie nicht der einzige!**
Ein elektrischer Belichtungsmesser (von 18.- RM. an) ist die beste Garantie gegen schlecht belichtete Fotos.
Ueber ein solches Weihnachtsgeschenk freut sich jeder Fotofreund!
**Ballin & Rabe**
Halle-Saale
Adolf-Hitler-Ring 14
Händelstr. 1, Delitzscher Str. 94

**Schöne Geschenke**
sind Bilder
Briefmarken
Sammelalben
Franz Puttfarcken
**Bilder-Tauschzentrale**
Die einzige Tauschzentrale am Platze, nur Geiststr. 26
Direkt an der Straßenbahnhaltestelle, gegenüber von Fahrrad-Krause

Gute **Kleinmöbel**
Möbel-Etage
**Rennert**
Obere Leipziger Straße 73

**Grundstücke Verkäufe**

**Gutgehendes Kolonialw.-Geschäft** in Ort Nähe Halle krankheitshalb. v. 1. Jan. 1940 zu verpachten. Ang. unt. T. 5697 HN-Ulrichstraße. (a

**Herr.-Friseur-Einrichtung** bestehend aus: **1 Frisier-Toilette** mit 3 Spiegeln und beiderseits angebauten Schränkchen, Eiche hell, **2 Frisierstühle** mit Kopflehne, **4 einfache Stühle, 1 Haarschneidemaschine „Herkules"** wegen Auflösung des Geschäftes **zu verkaufen.** Näheres Große Ulrichstraße 16 (Bestellbüro).

**Fahrzeuge Verkäufe**

**Opel P 4,** Limousine, Baujahr 1936, in gutem Zustand. Fahrzeughandlg. Berthold Schulz, Hindenburgstr. 57 Ruf 313 03. Sonntag offen. (b

**Motorräder** in allen Stärken verkauft u. kauft Fahrzeughandlg. Berthold Schulz, Hindenburgstr. 57 Ruf 313 03. Sonntag offen. (b

**Kronleuchter** (elektrisch) mit 23 Brennstellen, pass. für mittler. Saal oder für großes Zimmer, billig zu verkaufen. Zu erfragen Hartig, Nachtigalleninsel 4 *

**Klavier** zu verkaufen. Zu besichtigen Sonnabend nachm. Gr. Klausstr. 22, I. *

**Elektr.** Plattenspieler Kl. Ulrichstr. 11, Hauch.

**Kasper-theater,** 144×80, mit Zubehör verkauft * Uhlandstr. 4, I. I.

**Kino** m. 6 Film. 15 M., Fellschaukelpferd 15 Mark Herderstr. 18, II.I.

**Neuer Staubsauger** (Vorwerk-Kobold) zu verkaufen. Angeb. u. T. 5537 HN-Ulrichstr. *

**Goldene Remont.-Uhr,** gut erhalt., preiswert verkäuflich. Scholz, Landwehrstr. 23.

**Schifferklavier,** 8 Bässe, Richters Steinbaukasten verk. Ang. L. 31 HN-Leipzigerstr. †

**Skistiefel** Größe 39/40, Kosmosmikroskop, wie neu, Fritzsche, Büschdorf, Schulhaus.

**Seidenkleid,** braun, lang, mit Pelzbesatz, Preis 25 Mk. Angebote S. 2836 HN-Ulrichstraße. *

**Nähmaschine,** gut erh., billig. Wurmstich, L.-Wucherer-str. 41, am Reileck.

**Kinder-Skier,** Fellschaukelpferd, Ruder-Renner zu verkauf. Diemitz, Gartenstr. 22, I.

**Elastolin-Soldaten,** Unterstände usw., tadellos erhalten, Mühlweg 36, pt.

**Kleinkamera** 3×4, 2,9, Vergrößerungsappar. 4×4, 4,5, Doppelkont., fast neu, Zubehör, 80.— * Königstr. 15, Eingang Landwehrstr.

**Reise-Schreibmasch.,** Nähmaschine, gut erhalten, verk. Berthold Schulz, Hindenburgstr. 57 Hdlg., Ruf 31303. Sonntag offen. (b

**Achtung!** Verkaufe oder vermiete meinen **1-Tonnen-Lieferwagen** an lebenswichtigen Betrieb. Angebote: Telephon Teicha 225. *

**Verkäufe**

**Vorwerk-Kobolde** noch zu verkauf. b. einschl. 17. 12. Geilert, Werner-Gerhardtstr. 17.

**Fensterscheiben** Moebius, Dessauer Str. 5

Arm-Uhren, Tisch-Uhren, Küchen-Uhren **Schindler,** Das große Uhrengeschäft, Kl. Ulrichstr. 35.

**Radio,** Mende, zu verk., 40 Mk. Heckert, * Fehrbellinstr. 9, I.

**Drehstrom-motor AEG.,** 220/380 Volt, 4,5 PS, wie neu, mit Oelanlasser zu vk. Angeb. u. T. 4837 HN-Ulrichstr. *

**Küche,** gut erh., wegen Platzmangel für 30 Mk. zu verk. * Zenkerstr. 4, part.

**Herren-Wintermant.** (mittel), schwarz. Tuch, zu verkauf. Halberstädterstr. 2, III. links.

**Stegtisch** (Birke), Handwaschmasch. billig verk. Advokatenweg 15, part. *

**25 Stück Frettiernetze** und 1 Posten gegerbte Kaninchenfelle zu verkaufen Krukenbergstr. 25, parterre.

**Hohner-Akkordeon** Imperial III, fast neu, statt 161 nur 100 Mk. Ang. T. 5557 HN-Ulrichstraße. (b

**Blüthner** das Klangwunder
Alleinvertreter: **B. Döll**
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 33
Günstige Zahlungsbedingungen

Vorkriegs-Silber- **Geld** **Altgold** kauft Juwelier **TITTEL** Goldschmiedemeister Schmeerstr. 12 A. u. C. 32810

**Elektr.Kocher,** fabrikneu, zweifl., umständehalb. zu verkaufen, Noack, Hindenburgstr. 51

**Puppenwag.,** sehr gut erhalten, zu verkaufen, Barth, Merseburgerstraße 152.

**1 Chaiselong.** u. 1 Bett m. Stahlmatratze u. 3teil. Auflieger zu verk. Schulze, Diemitz, Werderstr. 1.

**Fahrräder,** gebraucht u. neu, Reparatur prsw. Berthold Schulz, Fahrzeughandlg. Hindenburgstr. 57 Ruf 313 03. Sonntag offen. (b

**Schrank-Grammophon** mit elektr. Antr. zu verkaufen (b Ulestr. 17, II. Tel. 320 58.

**Gitter-Kinderbett** mit Matratze und Badewanne, fast neu, bill. zu verk. Gr.Steinstr.34a,I.

**Tanzkleid** und Straßenkleid mit Unterkleid, 44/46, neuw., sehr elegant, 25.—, vk. Angebote V. 2839 HN-Ulrichstr. *

**Puppenwag.,** gut erhalten, verk. Bach, * Böllbergerweg 21.

**1 Wagen** (geschlossen) als Bauwagen, 1 Rollwagen (40), 1 Kutschwagen, 1 Landauer, Tuchscherer, Hindenburgstr. 52

**Für National-Kruppkassen** liefert Bonrollen u. Kontrollstreifen zum Fabrikpreis. **Vertr. B. H. Zimmer,** Halle, Musterlager Königstraße 12. Telephon 231 24.

**Rundfunk-Geräte** Große Auswahl der bekanntesten Marken-Empfänger. Preisherabgesetzter 4 Röhren 6 Kreiser Markensuper, nur 164.— RM. Stets Gelegenheiten. (h **Radio-Haus,** Kirchnerstraße 9.

**Verkaufsstand,** größerer, f. Kind, **Mädchenmantel** mit Mütze u. Hut für 7 Jahre, **Damenkostüm** Gr. 44, Maßarb., Kinderstühlchen mit Töpfchen bill. z. verk. 10—2 Uhr Reyman, Kronprinzenstr. 42, I.

**Piano** ges. Preisangeb. unter L. 27 HN-Leipzigerstr. (†

**Kaufe** Dampfmaschine f. Kinder, Blumenkrippe mögl. Metall. Wilh.-Busch-Album. Angebote L. 26 HN-Leipzigerstraße. (†

**Büfett, Kredenz, Kleiderschrk.,** Kommod., Sofas, Nähmaschine, Schreibtisch, Federbetten kauft Stropp, Geiststr. 32

**Kaufgesuche**

Gebr. Möbel kft. Fr. Tempel, Gr. Klausstr. 26.

**Für gebr. Möbel** zahlt gute Preise Fa. Schmidt, Dachritzstr. 7.

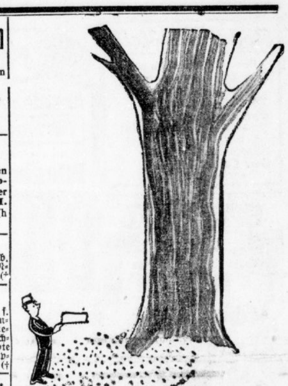
**Radio,** modern, gebraucht, gesucht. Angebote L. 25 HN-Leipzigerstraße. (†

**Hausjacke** (Herrn), mittlere Größe, zu kaufen gesucht. Angebote L. 21 HN-Leipzigerstraße. (†

**Ofen,** Dauerbrenner oder Füllofen, zu kaufen gesucht. H. Dockhorn, Merseburgerstraße 167, Ruf 259 30. (b

**Kaninchenfelle** kauft Gerberei u. Fellhandlung R. Winzer (Inh. E. Neubert), Halle a. S., Spitze 2

**Alte Schallplatten** kauft an (e **B. Döll** Pianohaus, Abteilung Sprechapparate, Große Ulrichstraße 33—34. Ruf 26635.



MIT DER LAUBSÄGE?

Nicht möglich! Dem empfindlichen Auge traut man aber oft ähnliche Aufgaben zu, wenn es beim Licht schwacher, alter Lampen arbeiten soll. Augen sind nicht ersetzbar; es ist also besser, man schützt sie durch das hellstrahlende Licht neuzeitlicher Glühlampen von wirtschaftlichstem Stromverbrauch:

**TUNGSRAM** D LAMPEN

*Ein Sonntag im September*

Dieser neue große Roman beginnt soeben in der

**Berliner Illustrirten**

Gertrud von Brockdorff erzählt hier von einem ergreifenden Einzelschicksal, das in der schicksalhaften Zeit zwischen August und Oktober 1939 abrollt. Die Begegnung Ludwig Brandensteins mit einem ungewöhnlichen jungen Mädchen steht am Anfang von Ereignissen, die sein Leben und seine Anschauungen ebenso wandeln, wie sie alles persönliche Erleben in das große allgemeine Erleben unserer Tage münden lassen. Lesen Sie heute die „Berliner Illustrirte"!


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193912150/fragment/page=0009

vorwärts. Nichts mehr. Eine Anschrift hatte er nicht angegeben, das war wohl Unbedacht des schreibungewohnten Bauern. Aber warum kam er nicht? Er hatte doch schon im Herbst das Gehen versucht. Wenn die Heilung fortschritt, mußte er längst weiter sein.

„Er ist nicht der erste, der's so treibt, Bäuerin. Man hat's mehr gehört nach dem Krieg. Um den Hof ist's ein Elend — und mehr noch um euch! Habt eure ganze Jugend für ihn hingegeben, die schweren Jahre; nicht Sonntag und Feiertag habt ihr euch gegönnt, und was euch sonst noch zustünde — Ihr seid doch jung und habt ein Herz zum Lieben. Ihr müßt's den Gerichten melden", fuhr er eilig fort, „ihn aufrufen lassen, und kehrt er nicht heim, muß euch bei der Krankheit der Bäuerin der Hof überschrieben werden, und dann, Anna, euer Herz — die Liebe — dann müßt Ihr euch einen rechten Bauern holen... Und wenn er wirklich heimkommen sollte, so fordert zu eurem Kindsteil den Lohn der letzten Jahre, der kann nicht klein sein bei eurer Arbeit — und dann wüßte ich Rat — eine Pachtung im Gräflichen drüben, groß wie der Witthof hier, und ich zög mit, Anna, und du —"

Sein ganzes Träumen und Begehren brach in wirrem Strom aus dem Knecht. Er riß sie plötzlich an sich.

„Wir beide, Anna — hier oder auf der Pachtung — Anna —"

„Laßt mich!" schrie sie, lohend in Empörung, und schüttelte ihn ab.

Ihr Ruf hatte Eva, die aus dem Garten kam, herbeigeholt. Sie erkannte gleich, was geschehen. Ihr früheres ängstlich stilles Wesen hatte sich nach ihrer Krankheit, und besonders nach der Rettung des Knaben aus dem Wasser, gewandelt. Eine sichere Ruhe, ja eine zunehmende Festigkeit, die keiner an ihr gekannt hatte, war über sie gekommen.

„Ihr geht gleich, morgen", sagte sie, „kein Wort mehr, Knecht —"

„Wer ist hier Herrin?" trotzte der Mann und verbarg seinen Zorn hinter einem geringschätzigen Lächeln.

„Wenn ihr's vergessen habt — und so ist's wohl, Knecht — so sage ich's euch, daß ihr damit vom Hof geht. Nach dem Willen des Bauern und meiner Krankheit wegen hat's Anna auf sich genommen, hier Herrin zu sein — und für euch bleibt sie Herrin, geht sofort!"

Damit drängte sie ihn, dem die Ueberraschung das Lachen vertrieben hatte, mit fester Hand fort.

„Du Gute, was trägst du um uns", sagte sie, legte ihren Arm um Anna und zog sie sacht mit sich in den Garten. Dort stand alles reich und wohlgehegt in Grün und Wachstum. Jetzt, am Abend, lagen Beete und Rabatten wie ein großes, buntes Tuch da, das frauliche Sorgsamkeit bestickt hatte. „Sieh, Schwägerin, das ist meine erste Arbeit gewesen nach langen, schweren Jahren. Du weißt selber, ich hab's allein schaffen können, ohne Knecht und Magd. Mir ist's, als sei ich neu geboren und würde täglich stärker. Ach, Anna, wie muß ich früher schwach gewesen sein und ein unbedachtes Kind, eine Spielpuppe gegen dich, und keine Bäuerin. Ich trage Schuld, Schwägerin, und weiß —"

„Sprich nicht so, Eva, du warst krank und hast durch schwere Not müssen."

Sie saßen unter dem Kirschbaum an der Gartenpforte, der die ersten Früchte ansetzte. Davon hatte Anna dem jungen Kesselmüller einmal den Strauß Barbarazweige gebrochen — sie hatten geblüht, aber Frucht war nicht aus ihnen geworden, wohl Kummer und Leid. Als errate Eva ihre Gedanken, sagte sie: „Ich habe durch Not müssen, und du nicht minder, Schwägerin. Aber es wird dir und mir daraus Gutes werden. Höre nur, der junge Kesselmüller will Sonntag auf den Hof kommen, nimm ihn gut auf; auch hier ist viel Irren gewesen."

Sie saßen schweigend. Der Abend war voll großer Friedlichkeit.

„Er soll kommen, Anna, dein Herz sagt Ja, und so ist's gut. —"

„Was wird hier werden, Schwägerin?"

„Du Sorgliche, laß dir sagen, wie mir ist. Ich bin durch Zweifel und Angst getrieben worden, weil der Bauer nicht heimkommt. Ich hab's von Gott erbeten, wie ich einst ein Kind von ihm erfleht habe, den Erbsohn am Wasser hier. Gott hat mich nicht umsonst zu ihm rufen lassen. Er hat mir das Kind gegeben — anders als ich gedacht — nein, schreck dich nicht, du Liebe. In mir ist kein Schatten mehr, ich weiß, auf welchen Wegen er mir, der ich dem Bauern nichts an Leben geben konnte, das Kind zugeführt hat. Ich lieb's mit ganzer Liebe — oft mein ich, wie's die andere, die Arme, unterm Herzen getragen hat, so hab' ich's im Herzen selbst großgeliebt und großgelitten — und weil ich durch Irrtum und Not mußte, kann ich dem Bauern sein Irren nicht nachtragen, nein, Anna, ich warte auf ihn, alle Tage —"

„Schwägerin", erwiderte Anna, „das macht mich froh."

„Das sollst du nicht sagen, Anna. Mir ist nur gegeben, mein Unterlassen gutzumachen. Sieh, und das ist mein froher und fester Glaube, wie mir Gott das Kind gegeben, so führt er mir auch den Bauern wieder zu — jeden Morgen, wenn ich seinen Knaben in den Tag springen, wenn ich's über die Gartenhecke auf seinen Aeckern wachsen seh, weiß ich, daß es gar nicht anders sein kann — er kommt, und er ist gesund!"

„Ja, er kommt, Eva — du reißt ihn heim, und du hast mich wieder stark gemacht, Schwägerin —"

„Jahrelang bist du überstark gewesen für uns", lächelte Eva, „jetzt kann ich dir tragen helfen, und mehr noch — ich will's auch! Es ist alles anders mit mir geworden, ich meine, Schwägerin, die Erde, das Gras, das Wasser, die Tiere hätten Hände und hielten mich — ich hab's früher nicht begreifen können, wenn der Bauer einen Kornhalm streichelte, zu einem Tier verständig tat. Heute weiß ich, daß ihn seine große Liebe so tun hieß. Er hat's vom Ahnen in sich, Anna, der den Pflug ins Gebälk — nein, auch in die Herzen der Witthoeftbauern schnitt. Ich bin eine Witthoeftbäuerin und fühle ihn auch im Herzen —"

*Unser neuer Roman:*

## Der Sonderling vom Siedenkolk

**von Willy Harm**

Wenn einem braven, ein wenig romantisch veranlagten Berliner Apothekenbesitzer in seiner Haut zu wohl wird, dann stürzt er sich aus dem langweiligen Trott seines Alltags in große Abenteuer. Dann löst er sich aus Mannesstolz und plötzlich erwachendem Geltungsdrang von dem heilsam mäßigenden Einfluß seiner Frau, die er übrigens herzlich liebt, und erlebt die krausesten Dinge, bis ihn die unfreiwillige Einsamkeit des „Siedenkolks" zur Besinnung und zu dem „kleinen Glück" seiner vier Wände zurückbringt. Ein humoriger Eheroman von so ursprünglichem Reiz und solch netter beschaulicher Art, daß Sie Ihre helle Freude daran haben werden. Lesen Sie darum mit!

**Ab Montag in den Hallischen Nachrichten**

Anna schwieg ergriffen. Wie nahe war sie des Bauern Denken, trotzdem sie ihm fern sein mußte in ihren schweren Jahren!

„Ich dank' es Gott und dir, daß ich wach und stark bin", fuhr Eva fort, „und wenn ich vorhin den Knecht, der dir zu nahe kam, den Laurer, vom Hof verwies, so soll dir daraus keine neue Last werden, Anna. Wenn du auf den Aeckern nach dem Rechten sehen wirst, so laß mir Haus, Stall und Garten — oh, ich kann's, ich gebe dir die Deelendeern und Stallmagd nach draußen, und dann halten wir Frauen es, bis er kommt —"

(Schluß folgt.)


**Spielwaren • Gummi-Bieder**

**Stadttheater Halle**
Heute, Freitag, 15 bis geg. 18
**Der Zigeunerbaron**
Operette von Joh. Strauß
20 bis gegen 23 Uhr
**Der Engel mit dem Saitenspiel**
Komödie von A. Joh. Lippl
Sonnabend, 20 bis 23 Uhr
**Der Zarewitsch**
Operette von Franz Lehár

**CAPITOL**
Lauchstädter Str. 1
Heute bis einschl. Montag
Der große Kriminalfilm der Terra

„Der Polizeifunk meldet!"
Hochgradige Spannung! Eine Ueberraschung jagt die andere! Mitten aus dem Leben gerissen! Spannend — unheimlich! Beispielhaft, dieser Kriminalfilm!
Das sind nur einige Pressestimmen über diesen ausgezeichneten Film.
Große Besetzung der Hauptrollen!
Tägl. 4.00, 6.10, 8.20
Jugendl. nicht zugelassen!
Sonntag 2.30 Uhr Jugendvorstellung
„Die gläserne Kugel"

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

**OLI** Steinweg 12
ORPHEUM-LICHTSPIELE
Heute bis Montag, 6 und 8.30 Uhr
**Seine Tochter ist der Peter**
Eine lustige Geschichte einer verfehlten Ehe mit P. Hörbiger, Olga Tschechowa, Maria Andergast, K. L. Thiel und die kleine T. Stark.
Hierzu Kulturfilm und Wochenschau.
Jugendliche haben Zutritt.
Sonntag 1.00 und 3.00 Uhr
**Jugend-Vorstellung**
Volles Programm.

**Casino**
LICHTSPIELE / HARDENBERGSTR. 1
Heute bis Montag
**Zarah Leander**
in dem herrlichen Ufa-Film
**La Habanera**
Das Schicksal einer Europäerin in fernem Erdteil. Der Kampf einer Mutter um ihr Kind.
Tobis-Wochenschau — Kulturfilm.
Anfang täglich 6 und 8.15 Uhr.
Für Jugendliche verboten.
Sonntag, 11 u. 1 u. 3 Uhr: Jugendvorstellung: Der höhere Befehl.

**C.T. LICHTSPIELE**
**Am Riebeckplatz**
Unbeschreibl. Erfolg!
Der gewaltige deutsche
**Flieger-Film!**
**D III 88**
Der repräsentative Film unserer herrlichen Luftwaffe!
Christian Kayssler, Karl Martell, Otto Wernicke, Hermann Braun, Carsta Löck, Paul Otto.
Bilder ..., die uns den Atem stocken lassen ... Bilder von überwältigendem Eindruck ... Ein bedeutsamer Abend des deutschen Films.
Lokal-Anzeiger.
Jugendliche zugelassen!
Werktags: 3.55, 5.55, 8.25 Uhr.

**Gr. Ulrichstr. 51**
**Werner Baxter**
**Freddy Bartholomew**
in dem spannenden Großfilm in deutscher Sprache
**Entführt**
Ein schwungvoller, amerikanischer Sensationsfilm, der mit der Atmosphäre des großen Abenteuers geladen ist!
Jugendliche zugelassen!
W 4, 6, 8.20. — S. 2, 4, 6, 8.20.

**Schauburg**
Ab heute Freitag!
**Magda Schneider**
**Willy Forst**
in der bezaubernden Filmschöpfung
**Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich!**
Das ist jener herrliche Film, den man drei- und viermal sehen kann, mit
Theo Lingen, M. Gülstorff
Olga Limburg, F. Odemar
Jugendliche zugelassen!
W. 4. 6. 8.20. — S. 2. 4. 6. 8.20.

Werbt für Eure Zeitung!

**Schenkt Gutscheine!**
Der Beschenkte kauft nach seiner Wahl.
F. A. Otto
Am Markt.

**SAALSCHLOSS**
**Alex HEYDE**
und sein Orchester der 13 Solisten
morgen Sonnabend 20 Uhr
Immer wieder rasender Beifall über Alex Heyde's hervorragend. Tanzorchester
Bombenstimmung!
Vorverkauf für die Feiertage am 25., 26. und 27. Dezember
„Glanzvolle Artistik"
ab Sonnabend, 16. Dezember
Roter Turm und Saalschloss

Kaffeehaus Hohenzollern Geiststr. 40
**Hozo**
Heute
**Sonder-Tanzabend**
Beginn 19 Uhr
Sie hören Kapelle E. Ronshausen

**Schenkt Gutscheine!**
Der Beschenkte kauft nach seiner Kleiderkarte.
F. A. Otto
Am Markt.

*Vergnügungs-*
**ANZEIGEN**
finden in den HN weite Verbreitung und Beachtung!

**Kaufgesuche**

**Bootswagen** zu kaufen gesucht. Preisang. erbittet Fr. Witzel, Könnern/S.

**Gebrauchtes Eßzimmer** zu kaufen gesucht. Angebote N. 2773 HN-Ulrichstr. (b

**Puppenwag.**, gebr., sucht. Ang. mit Preis T. 5677 HN-Ulrichstr. (a

**Spielzeug**, Soldaten usw., sucht 12j. Junge. Angebote J. 2909 HN-Ulrichstr. *

**Tiermarkt**

**Schotten-Terrier**, schw. Rüde, 4—8 Monate alt, mit gut. Stammbaum zu kaufen gesucht. Angebote P. 2955 HN-Ulrichstr. *

**Offene Stellen Männliche**

**Verheir. Geschirrführer** zu baldigem Antritt gesucht. Ebert, Morl. *

**Suche für Weihnachten und Silvester Musik** (2—3 Mann). Angebote O. 2883 HN-Ulrichstr. (a

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Suche zum 1. 1., spätestens 15. 1. 1940
**Rechnungsführer**
der auch Hofaufsicht übernimmt. Zeugnisse, Lichtbild, Gehaltsansprüche an (a
**Gutsverwaltung Gräfendorf**
über Jüterbog 2.

**Jüngerer Buchhalter**
zum 1. Januar 1940 gesucht. (h
Bürozeit ½8—16 Uhr.
**Siedlungsgesellschaft Sachsenland**
G. m. b. H.,
Halle a. S., Mühlweg 22.

**Stahlbau-Schlosserlehrlinge**
stellt Ostern 1940 ein
F. G. Weisse & Co., G. m. b. H.,
Halle/Saale

Für einen 4-Tonnen-Diesel-Lastwagen wird ein durchaus zuverlässiger, erfahrener, nüchterner
**Kraftwagenführer**
gesucht.
Bewerber, denen an einer Dauerstellung gelegen ist, wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen melden bei (h
**Heinrich Wittenberg,**
Adolf-Hitler-Ring 12.

Achtung!
**Buch-Vertreter**
Für das Werk „Der große deutsche Feldzug geg. Polen 1939" werd. 5 Hrn. z. Vertr gef. Angen. Arb. Meld. beim General-Vertreter am Sonnabd., d. 16. 12. im „Hotel Preußenhof", Delitzscherstr. 3, von 2—4 Uhr. *

**Offene Stellen Weibliche**

**Aelteres Mädchen** oder Frau sofort od. später gesucht. Hubert Meyer, Paul-Berckstr. 41, Fleischerei. (b

**Hausmädchen** kinderlieb, nicht unter 16 Jahren zum 1. oder 15. Januar 1940 ges. Pfarrhaus Möst hinsdorf bei Stumsdorf.

**Zuverlässig., sauberes Mädchen** mit etwas Kochkenntniss. zu sof. od. 1. Januar ges. Vorzustell. 12—13 und 16—17 Uhr. Luisenstr. 11, I.

**Aufwartung** zweimal wöchentlich für gepflegten Haushalt gesucht. Nähe Hindenburgstraße. Angebote unt. M. 2812 HN-Ulrichstraße. *

**Nettes Mädel** zum Servier. u. Bedien. d. Gäste stellt sofort klein. Hotel Nähe Weimar (Thür.) ein. Arbeitsbeginn mögl. Weihnacht. oder Neujahr. (a Angeb. u. T. 5717 HN-Ulrichstr.

**Mädchen**, ehrlich u. sauber, bei gut. Behandlung, sofort oder 1. 1. 40 gesucht. Kuntz, (b Schmeerstraße 5.

**Tagesmädch.**, sauber und zuverläss., für 3-Pers.-Haush. (Etagenheizg.) z. 1. Jan., eventl. früher ges. Bitte v. 2—5 Uhr vorstellen. (b Delitzscherstr. 78, 2 Treppen.

**Suche zum 1. spätestens 15. Januar Pflichtjahrmädel** mit Lyzeumsbild. zur Erlerng. des Haush. (Kochen Backen, Einweck. usw.) Familienanschl., Lebenslauf Frau L. Salm, Rittergut (c Gräfendorf über Jüterbog 2.

**Bei der Verdunkelung**
ist es abends doch zu Hause am schönsten, vor allem, wenn Vater seine bunten Sommerbilder mit dem Pouva-Bildwerfer vorführt. Dieser preiswerte Apparat ist für 37,10 RM. (anschlußfertig) erhältlich bei
**KLEEMANN** HALLE
Optik - Moritzzwinger 9

Saubere und zuverlässige
**Zeitungs-Trägerinnen**
evtl. mit Rad, werden noch eingestellt
**Hallische Nachrichten**
Vertriebsabteilung

**Hausgehilfin** f. gepflegt. Haushalt sof. gesucht. Vorzustellen (b Kirschbergweg 20 (Kröllwitz).

**Geschäftshelferin**, jg. Anfängerin, als Stütze der Hausfrau, eventl. Kost und Logis im Hause. Hausgehilfin vorhanden, sucht (a Richard Meifel, Manufaktur- und Modewarengeschäft, Teleph.: Teutschenthal 279.

**Stellen-Gesuche Männliche**

**Handelsvertreter**, welch. m. Privatkundschaft umzugehen versteht, sucht Betätigung, groß. Kundenkrs. vorhand. Führerschein I. Angeb. unt. T. 5577 HN-Ulrichstraße. (a

**Lagerhelfer** sucht Beschäftig. in Lager, Packerei, auch Buchbinderei. Angebote St. 2357 HN-Steintor. (

**Stellen-Gesuche Weibliche**

**Junge Frau** sucht vormittags Beschäftigung. Ang. u. V. 2959 HN-Ulrichstr. *

**Hausgehilfin** welche zum 15. 12. ihre Stellg. verläßt, sucht sofort Stell. in Privathaush.; bin 15 J. Angebote T. 5517 HN-Ulrichstr. *

**Deutliche Schrift** verhindert Satzfehler!

**Vermietungen Wohnungen**

**Wohnung** Nähe Stadttheat., Sonnenseite, I. Etage, 5 Zim., Balkon, Bad, Kamm., 97 RM. monatlich, z. 1. 2. 1940 zu vermiet. Angeb. u. P. 2815 HN-Ulrichstr. *

**Vermietungen Zimmer**

**2 leere Zimmer** an berufst. Dame ohne Anhang zu vermieten, 35 M. Angebote L. 23 HN-Leipzigerstr. †

**Großes, leeres Zimm.** mit Kochgelegenh. an alleinstehende einfache Frau zu vermieten. Angebote St. 2358 HN-Steintor. (

**Vermietungen Möbl. Zimmer**

**Für berufst. Dame** sonniges Zimmer zum 1. 1. 1940 * Martinsberg 16, II

**Schlafstelle** frei. Mäder, Martinstr. 14, H.

**Möbliertes Zimmer**, * Martinsberg 7, II

**Schlafstelle** frei, Königstr. 73, 1. rechts. *

**Schlafstelle** frei. * Marthastr. 30, I.

**Möbliertes Zimmer**, Sonnenseite, zum 1. 1. od. spät. an Dame abzugeben. Tel. 260 05. (b

**Gut möbl. Zimmer** in Einfam.-Haus im Nord. an einzelnen Herrn sof. zu vermieten (b Kurallee 11.

**Zimmer**, möbliert, separat, zu vermieten (f Martinstr. 11, II.

Werdet Mitglied der NSV.

**Miet-Gesuche Möbl. Zimmer**

**1—2 möbl. Zimmer** in Stadtmitte für sofort gesucht. Angebote an * Röhling, Sophienstr. 9.

**Aerztliche Assistentin** sucht möbl. Zim. z. 1. 1. 40, mögl. Nähe Steintor. Bett vorhanden. (Angebote St. 2356 HN-Steintor.

**Studentin** sucht fl., sauberes Zimmer zum 1. 1. Ang. u. U. 2838 HN-Ulrichstr. *

**Heizbares, möbliertes Zimmer** zum 1. 1. 40 für einige Monate gesucht, möglichst Nähe Merseburg.-Artilleriestr. Angebote u. T. 5597 HN-Ulrichstr. (a

**Student** sucht für den 5. 1. freundl. möbliert. Zim. Nähe Universität. Ang. mit Angabe der Miete unt. T. 5657 HN-Ulrichstraße. (a

**Möbliertes Zimmer** mit Zentralheizg. oder gut heizbar in der Nähe der Hauptpost o. Studentin zum 1. 1. gesucht. Angebote St. 2361 HN-Fil. Steintor. (

**Vermietungen Läden, Magazine**

Sehr gut ausgestattete
**Turnhalle**
Pfälzerstr. 22, zum 1. April zu vermieten. C. Drebinger, Mühlweg 16, Ruf 230 19. (i

**Pfälzerstraße 22**
**3 helle Büroräume**
auf Wunsch auch 5 Büroräume, mit Dampfheizung, zum 1. April zu vermieten. C. Drebinger, Mühlweg 16, Ruf 230 19. (i

**Schenkt Gutscheine!**
Zeitgemäß und praktisch! Zu kaufen an unserer Kasse.
F. A. Otto gegenüber der Marktkirche-Halle
Am Markt.

**Undeutliche Schrift verursacht unnötige Kosten**
Nach den gesetzlichen Bestimmungen haftet die Zeitung nicht, wenn auf Grund eines undeutlichen Manuskriptes Satzfehler vorkommen. Es liegt deshalb im Interesse jedes Anzeigenkunden, wenn er den Anzeigentext klar abfaßt und recht deutlich schreibt.
HALLISCHE NACHRICHTEN.

Nochmals habe ich durch Eintreffen mehr. Waggonladungen meine Läger groß auffüllen können.
Es sind zur Zeit vorrätig:
ca. 400 Kinderwagen
ca. 300 Puppenwagen
ca. 300 Puppensportwagen
ca. 200 Puppen
ca. 400 Pferdeschaukeln
ca. 100 Puppenbetten
ca. 200 Dielenmöbel und Korbsessel
ca. 100 Kinderbetten
ferner Waschkörbe, Reisekörbe, Kiepen, Großvatersessel, hohe Kinderstühle usw.
KINDERWAGEN KORB-LÜHR FACHGESCHÄFT
Das große Fachgeschäft für Kinderwagen, Kinderbetten u. Spielwaren, Halle a. S., Untere Leipziger Straße, Ecke Kleine Märkerstraße, An der Korb-Lühr-Normaluhr.

**Miet-Gesuche Wohnungen**

**Wohnung**, 3—4 Zimmer u. Zubehör, Teleph.-Anschluß, sof. ges. Angeb. u. B. 2822 HN-Ulrichstr. *

**Wohnung** in ruhig. Hause, 2 Pers., sof. oder später gesucht. († Angeb. unt. L. 35 HN-Leipzigerstr.

**Suche** 2—3-Zimmer-Wohnung sof. od. später. Ang. L. 28 HN-Leipzigerstr. †

**Jg. Ehepaar** sucht zum 1. 2. od. später schöne 2-Zimmerwohng., möglichst m. Bad. Angebote U. 2918 HN-Ulrichstr. *

**Miet-Gesuche Zimmer**

**Leerer Raum** zum Unterstell. v. Möbeln gesucht. Reimund, Kap.-Strasser-Weg 24.

**Suche** 1—2 Zimmer sof. oder 1. 1. 1940. * Angebote M. 2832 HN-Ulrichstr. *

**3—4-Zimmer-Wohnung**
mit Bad, zum 1. 1. 1940 od. spät. gesucht, Nähe Artilleriestraße. Angebote unter T. 5617 erbeten an HN-Ulrichstraße. (a

**Schenkt Gutscheine!**
Zeitgemäß und praktisch! Zu kaufen an unserer Kasse.
F. A. Otto gegenüber der Marktkirche-Halle
Am Markt.


**Jeder Soldat wartet auf Post aus der Heimat!**

*Ist es Ihr Mann, Ihr Sohn, der Bräutigam oder der Bruder, der draußen an der Front für die Heimat kämpft? Wer es auch ist, sie alle warten auf Post aus der Heimat. Wollen Sie Ihrem Soldaten eine besondere Freude machen? Dann senden Sie ihm die Hallischen Nachrichten durch Feldpost. Sie brauchen uns nur seine Feldpostnummer anzugeben, alles andere erledigen wir für Sie. Ihr Soldat erhält dann regelmäßig die Zeitung als Gruß aus der Heimat von Ihnen. Eine Postkarte, ein Zettel für unsern Boten genügt. Außer dem Bezugsgeld entstehen keinerlei Unkosten.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193912150/fragment/page=0010